



2014

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013

an 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und
einer Kunsthochschule in Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013

Stand August 2014

Artikel-Nr. 8061 14004

Herausgeber und Vertrieb

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fotonachweis

© René Colembewski/PIXELIO

© Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2014

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

2014

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013

an 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
und einer Kunsthochschule in Baden-Württemberg
Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
sowie 18 baden-württembergische Hochschulen für Angewandte Wissen-
schaften (ehemals Fachhochschulen) und eine Kunsthochschule

Erhebungszeitraum: 01. Juli 2013 bis 30. September 2013

Entwicklung und Realisierung

■ **Autorin:** Dr. Ellen Schneider ■ **Redaktion:** Katrin Böttinger ■ **Technische Leitung:** Wolfgang Krentz ■ **DTP/Grafik:** Simela Exadakilou ■ **Repro/Druck:** Stergios Fourkalidis, Thomas Kirchherr

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013	5
1. Einleitung.....	8
2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung	9
2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle	9
2.2 Repräsentativität	14
3. Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika sowie Auslandsaufenthalte der Absolventen.....	17
3.1 Berufliche Erfahrungen der Absolventen	17
3.2 Praktika der Absolventen	19
3.3 Auslandserfahrungen der Absolventen	20
4. Bewerbungsphase und -erfolge der Absolventen nach dem Studium.....	23
4.1 Bewerbungsphase: Vorgehensweise.....	23
4.2 Bewerbungsphase: Dauer und Umfang.....	24
4.3 Erfolgsfaktoren bei der Stellensuche	26
5. Berufliche Situation der Absolventen	30
5.1 Berufliche Entwicklung der Absolventen	31
5.2 Beschäftigungsverhältnis der Absolventen.....	37
5.3 Einkommensentwicklung der Absolventen.....	38
5.4 Beschäftigungsort und Beschäftigungsbranche der Absolventen	41
6. Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch die Absolventen.....	45
6.1 Nützlichkeit des Studiums für die berufliche Tätigkeit	45
6.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit.....	46

7.	Zufriedenheit mit dem Studium sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf	48
7.1	Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen	48
7.2	Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten.....	50
7.3	Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums.....	52
7.4	Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule	57
8.	Fazit und Ausblick	59
	Literaturverzeichnis.....	61
	Anhang	62

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013

An den 18 beteiligten baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule schlossen in den untersuchten Prüfungsjahren 2008 und 2011 24 205 Studierende ihr Studium ab. Von diesen Absolventinnen¹ und Absolventen beteiligten sich 6 357 (26,3 %) an der Absolventenbefragung 2013 und beantworteten die über 60 Fragen des Online-Fragebogens zum Übergang vom Studium ins Berufsleben und zur Zufriedenheit mit dem Studium sowie dem Beruf. Die zehn wesentlichen Ergebnisse sind:

1. Praktische Erfahrungen (vgl. Kapitel 3.1)

Der Großteil der Absolventen konnte bereits vor dem Studium (17 %), während des Studiums (21 %) oder sogar sowohl vor als auch während des Studiums (49 %) Berufserfahrung sammeln. Darüber hinaus absolvierten rund neun von zehn Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (91 %) ein oder mehrere Praktika, bei den Kunsthochschulabsolventen liegt dieser Anteil bei 74 %. 36 % aller Absolventen integrierten zudem einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium.

2. Erfolg bei der Stellensuche (vgl. Kapitel 4.1)

Knapp vier Fünftel (79 %) der Absolventen suchten im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit, der Rest begab sich dagegen überhaupt nicht auf die Suche. Mehr als neun von zehn suchenden Absolventen (94 %) fanden im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit, lediglich 110 Absolventen (2 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich

und 168 Absolventen (3 %) wählten die Antwortoption „trifft nicht zu“.

3. Dauer und Umfang der Bewerbungsphase (vgl. Kapitel 4.2)

Die suchenden und bei der Stellensuche dann auch erfolgreichen Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule benötigten im Durchschnitt etwa 2 Monate, 11 Bewerbungsversuche und 3 Bewerbungsgespräche, bis sie eine Erwerbstätigkeit fanden.

4. Erste berufliche Phase direkt nach dem Studium (vgl. Kapitel 5)

In der ersten Phase direkt nach dem Studium hatten 64 % der Absolventen eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- und Beamtenverhältnis inne, nahezu jeder sechste Absolvent (16 %) nahm ein weiteres Studium oder eine Promotion auf. Auf Arbeitssuche waren direkt nach dem abgeschlossenen Studium 7 % der Befragungsteilnehmer, ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten 4 %. Selbstständig machten sich 150 Absolventen (2 %), eine Berufsausbildung oder ein Referendariat nahmen lediglich 68 Absolventen (1 %) im Anschluss an ihr Studium auf.

Acht von zehn beschäftigten Befragungsteilnehmern waren unmittelbar nach dem Studium unbefristet beschäftigt. Eine Tätigkeit in Teilzeit übten nur 5 % der Beschäftigten aus.

Direkt nach dem Studium verfügte etwa jeder zehnte beschäftigte Absolvent über ein Bruttojahreseinkommen von höchstens 20 000 Euro. Immerhin knapp jeder fünfte Absolvent (19 %) konnte direkt nach dem Studium auf ein Jahreseinkommen von 50 001 bis 60 000 Euro zurückgreifen, weitere 16 % der Absolventen gehörten zu den absoluten Spitzenverdienern mit mehr als 60 000 Euro Jahresgehalt. Zwischen den Absolventen verschiedener Fächergruppen und Fächern gibt es zum Teil deutliche Unterschiede beim Bruttojahreseinkommen.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im folgenden Text die männliche Schreibweise verwendet. Selbstverständlich schließen alle Informationen – sofern nicht explizit anders vermerkt – Frauen und Männer gleichermaßen ein.

5. Derzeitige berufliche Phase zum Zeitpunkt der Erhebung (vgl. Kapitel 5)

In der aktuellen beruflichen Phase ist der Anteil der Absolventen in einem Angestellten- und Beamtenverhältnis mit 77 % noch höher als in der ersten Phase (+ 13 Prozentpunkte). Dafür befanden sich in der aktuellen Phase lediglich 142 ehemalige Studierende (2 %) auf Arbeitssuche (– 5 Prozentpunkte), nur 30 Absolventen (0 %) gingen noch einem (un-) bezahlten Praktikum nach und 12 % hatten ein weiteres Studium oder eine Promotion aufgenommen (jeweils – 4 Prozentpunkte).

Beim aktuellen Beschäftigungsverhältnis stieg der Anteil der Arbeitskontrakte ohne Befristung gegenüber der ersten Tätigkeit um 8 Prozentpunkte auf nun 88 %. In Teilzeit arbeiteten zum Zeitpunkt der Erhebung 4 % der Beschäftigten (– 1 Prozentpunkt gegenüber der ersten Phase). Im Vergleich zur ersten Phase direkt nach dem Studium hat sich die Einkommenssituation der Absolventen zum Zeitpunkt der Erhebung klar verbessert. Der Anteil der Absolventen, denen höchstens 20 000 Euro Gehalt im Jahr zur Verfügung stand (4 %), hat sich mehr als halbiert. Dafür verdiente etwa jeder vierte Absolvent (24 %) in der derzeitigen Phase zwischen 50 000 und 60 000 Euro im Jahr. Zu den Spitzenverdienern mit mehr als 60 000 Euro Bruttojahreseinkommen zählte aktuell ebenfalls nahezu jeder vierte Absolvent (23 %).

6. Trend zu weiterem Studium (vgl. Kapitel 5.1)

Gut jeder fünfte Absolvent hat ein weiteres Studium (19 %) oder eine Promotion (2 %) begonnen. Gut jeder zweite von ihnen (53 %) befand sich zum Zeitpunkt der Erhebung „noch in Ausbildung“, 44 % haben das zusätzlich begonnene Studium bzw. die Promotion dagegen bereits mit formalem Abschluss beendet. 41 Absolventen (3 %) haben ihr weiteres Studium oder ihre Promotion abgebrochen.

Der zunehmende Trend zu einem weiteren Studium zeigt sich auch bei den Absolventen der unter-

schiedlichen Prüfungsjahre: Von den Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2008 nahmen 8 % ein weiteres Studium auf, bei den Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2011 entschlossen sich sogar 27 % erneut zu studieren. Für eine Promotion entschieden sich in beiden Prüfungsjahren jeweils 2 % der Absolventen.

7. Zufriedenheit mit dem Beruf (vgl. Kapitel 6)

Nahezu zwei von fünf Absolventen konnten die im Studium erworbenen Qualifikationen in ihrem Berufsleben immer (6 %) oder zumindest sehr häufig (33 %) anwenden. Bei einem guten Drittel der Absolventen (35 %) entsprach die berufliche Situation stark den Erwartungen zu Studienbeginn, bei 8 % sogar sehr stark. Die eigene berufliche Tätigkeit schätzten zwei Drittel der Befragten als angemessen (23 %) oder zumindest überwiegend angemessen (43 %) ein.

Die Absolventen waren mit dem Betriebs- bzw. Arbeitsklima ihrer derzeitigen Beschäftigung am zufriedensten, dieser Aspekt erreichte 81 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer². Nahezu ebenso gut schnitten die Tätigkeitseinhalte (79 Punkte) sowie die Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen (78 Punkte), ab. Auch mit der Ausstattung mit Arbeitsmitteln (76 Punkte) und ihrer beruflichen Position (75 Punkte) waren die Absolventen durchschnittlich zufrieden. Die Aspekte Familienfreundlichkeit (69 Punkte), Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (67 Punkte) sowie Gehalt/Einkommen (66 Punkte) wurden von den Absolventen bereits deutlich schlechter bewertet. Auf dem letzten Rang landeten die Aufstiegsmöglichkeiten, für die die Absolventen im Durchschnitt lediglich 62 Punkte vergaben.

² Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

8. Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen (vgl. Kapitel 7.1, 7.4)

Rückblickend bewerten nahezu neun von zehn Absolventen ihr Studium positiv, sie waren damit im Allgemeinen entweder zufrieden (67 %) oder sogar sehr zufrieden (22 %). 7 % der Befragten waren im Nachhinein weder zufrieden noch unzufrieden mit ihrem Studium, 3 % waren unzufrieden und lediglich 31 Absolventen (0 %) waren sehr unzufrieden.

Der Großteil der Absolventen würde rückblickend definitiv (88 %) oder eher wieder studieren (7 %). Von allen Absolventen, die gegenüber einem erneuten Studium rückblickend (eher) positiv oder neutral eingestellt waren, würde ein knappes Viertel (24 %) eher und 59 % der Absolventen im Nachhinein definitiv wieder denselben Studiengang wählen. Darüber hinaus würden acht von zehn Absolventen im Nachhinein definitiv (52 %) oder eher (26 %) wieder dieselbe Hochschule wählen.

9. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf (vgl. Kapitel 7.2, 7.3)

Hinsichtlich der einzelnen Teilbereiche ihres Studiums waren die Absolventen mit ihren Praxissemestern bzw. Pflichtpraktika am zufriedensten (83 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer), gefolgt von der Praxiserfahrung der Hochschullehrer bzw. Lehrbeauftragten, dem Zugang zu EDV-Diensten (jeweils 78 Punkte) und dem Zugang zu erforderlichen Praktika bzw. Übungen (76 Punkte). Die Unterstützung bei der Stellensuche bzw. beim Berufseinstieg (52 Punkte) wurde von den Absolventen am schlechtesten bewertet.

Entsprechend stehen an erster Stelle des von ihnen empfundenen Verbesserungsbedarfs die Angebote zur Berufsorientierung und zu Bewerbungsstrategien, die gut die Hälfte der Absolventen

(53 %) einforderten. Ein nahezu ebenso großer Anteil (51 %) wünschte sich mehr Praxisbezug bzw. eine verstärkte Anwendung ihres Fachwissens. Mit deutlichem Abstand, aber immer noch unterstützt von 37 % der Absolventen, folgt der Wunsch nach einer verbesserten Konzeption des Studienangebots, bessere Rahmenbedingungen forderte etwa ein Viertel (26 %). Beim Betreuungsverhältnis (17 %) sowie dem Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden (11 %) sahen vergleichsweise wenige Absolventen Verbesserungsbedarf (Mehrfachnennungen waren möglich).

10. Vergleich mit bisherigen Absolventenstudien

Gegenüber der Rücklaufquote von 2012 (28,3 %) sank der Anteil der Teilnehmer bei der Befragung 2013 um 2 Prozentpunkte. In den Erhebungen der Jahre 2008, 2009 und 2010 war die Rücklaufquote allerdings jeweils noch etwas niedriger.

Im Vergleich zu früheren Befragungen haben sich die Dauer der Bewerbungsphase und die Anzahl der Bewerbungsversuche nach den Höchstwerten im Befragungsjahr 2011 kontinuierlich verringert und liegen auf dem niedrigsten Stand der bisherigen vier in diesen Fragen vergleichbaren Erhebungen.

Es fällt auf, dass der Anteil der Absolventen, die direkt nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen, kontinuierlich von 6 % in den ersten beiden Befragungsjahren auf nunmehr 16 % im Befragungsjahr 2013 gestiegen ist, wobei der deutlichste Anstieg zwischen den Befragungsjahren 2010 und 2011 zu verzeichnen war.

Die Bewertung des Studiums und auch der beruflichen Tätigkeit hat sich im Zeitverlauf kaum geändert, es lässt sich lediglich eine leicht positive Tendenz bei den verschiedenen Zufriedenheitswerten feststellen.

1. Einleitung

2013 hat das Statistische Landesamt Baden-Württemberg nun bereits zum sechsten Mal in Folge die Absolventenbefragung im Auftrag von 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, einer Kunsthochschule und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst durchgeführt (siehe *i-Punkt*). In allen Befragungen wurden die Absolventen gebeten ihr Studium im Allgemeinen und hinsichtlich bestimmter Teilaspekte rückblickend zu bewerten, Fragen zum Übergang vom Studien- ins Erwerbsleben zu beantworten sowie ihre berufliche Tätigkeit zu beurteilen. Somit ist es möglich, nicht nur die Einschätzungen der Absolventen der im Jahr 2013 untersuchten Prüfungsjahre 2008 und 2011 zu erfahren, sondern auch mittelfristige Entwicklungen abzubilden.

Durch die Umstellung der Abschlüsse im Rahmen des Bologna-Prozesses waren eine Vielzahl von Änderungen im Hochschulwesen nötig, die häufig auch von großer Kritik begleitet wurden. Die Absolventenbefragung von 2013

i

Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) bzw. Fachhochschulen

Aufgrund einer Änderung im Landeshochschulgesetz wurden die Fachhochschulen in Baden-Württemberg im Juni 2010 in Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) umbenannt.

und die vorherigen Erhebungen können in diesem Zusammenhang aufzeigen, welche Rückmeldung die Absolventen rückblickend zu ihrem Studium und ihrem weiteren beruflichen Werdegang geben: Sind die Absolventen zufrieden mit ihrem Studium im Allgemeinen und den verschiedenen studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten? Wie verlief bei den Absolventen der Übergang ins Erwerbsleben? Waren die Absolventen direkt auf der Suche nach einer beruflichen Tätigkeit oder entschlossen sich beispielsweise insbesondere die Bachelorabsolventen für ein weiteres Studium? Wie bewerten die ehemaligen Studierenden ihre aktuelle Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung?

i

Befragungsjahre und Prüfungsjahre der Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes

Die Absolventenbefragung wird vom Statistischen Landesamt im Auftrag der beteiligten Hochschulen seit 2008 bereits zum sechsten Mal in Folge durchgeführt. In jeder Erhebung wurden Absolventen von zwei Prüfungsjahren (Wintersemester und darauffolgendes Sommersemester) untersucht, deren Abschluss zwei bzw. fünf Jahre vor dem Befragungsjahr lag:

- Befragungsjahr 2008: Prüfungsjahre 2003 und 2006
- Befragungsjahr 2009: Prüfungsjahre 2004 und 2007
- Befragungsjahr 2010: Prüfungsjahre 2005 und 2008
- Befragungsjahr 2011: Prüfungsjahre 2006 und 2009
- Befragungsjahr 2012: Prüfungsjahre 2007 und 2010
- Befragungsjahr 2013: Prüfungsjahre 2008 und 2011

Die Ergebnisberichte wurden ein Jahr nach der Befragung veröffentlicht. Inzwischen sind – ohne den hier vorliegenden – fünf Berichte erschienen (siehe *Literaturverzeichnis*).

Die Antworten auf diese Fragen können künftigen Studierenden Orientierung bei der Studienwahl geben, den Hochschulen bei der Sicherung der Qualität ihrer Angebote helfen und der Politik zur Steuerung dienen.

Bevor in den Kapiteln 3 bis 7 die Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 dargestellt werden und im Kapitel 8 das Fazit dieser Erhebung gezogen wird, soll im zweiten Kapitel zunächst die methodische Vorgehensweise erläutert und die Repräsentativität dieser Absolventenbefragung eingeordnet werden.

2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung

Seit der ersten Erhebung im Jahr 2008 hat das Statistische Landesamt im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule³ jährlich die Befragung der Absolventen durchgeführt. Die Befragung im Jahr 2013 umfasste 24 205 Absolventen aus den Prüfungsjahren 2008 und 2011⁴, die um Beteiligung an der freiwilligen Online-Befragung (*siehe i-Punkt*) gebeten wurden.

Von 6 357 Absolventen wurde der Fragebogen ausgefüllt und ging in die Auswertung ein, was einer Rücklaufquote von 26,3 % entspricht. Neben den Fragen zur subjektiven Zufriedenheit mit dem Studium, dem Übergang ins Arbeitsleben sowie

i

Absolventenbefragungen in Baden-Württemberg

Nachdem die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg und eine Kunsthochschule bereits seit 2008 eine Absolventenbefragung durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg durchführen lassen, haben inzwischen auch die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg eine Absolventenbefragung für die Befragungsjahre 2012, 2013 und 2014 beim Statistischen Landesamt in Auftrag gegeben. 2014 wurde erstmals auch für die Musikhochschulen des Landes eine Absolventenbefragung in Angriff genommen.

der Bewertung des ausgeübten Berufs, welche an alle Absolventen gestellt wurden, nutzten elf der 19 beteiligten Hochschulen die Möglichkeit, zusätzlich hochschulspezifische Fragen von ihren Absolventen beantworten zu lassen. Die meisten dieser Fragen befassten sich mit der Bewertung der Betreuungs- und Beratungseinrichtungen bzw. -angebote der jeweiligen Hochschule, detaillierten Angaben zur derzeitigen beruflichen Tätigkeit, oder dem Weiterbildungsbedarf der ehemaligen Studierenden.

2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle

Um an der freiwilligen Online-Umfrage teilnehmen zu können, wurde den ehemaligen Studierenden postalisch oder elektronisch eine Zugangskennung und ein Passwort zugesandt. Mit diesen Zugangsdaten konnten sich die Absolventen online im Erhebungsportal anmelden und im Zeitraum vom 1. Juli bis zum 30. September 2013 die Fragen

- 3 Die Kunsthochschule wurde, trotz der Zugehörigkeit zu einer anderen Hochschulart, für eine Gesamtauswertung aller beteiligten Hochschulen in Baden-Württemberg in die Ergebnisse der Studie mit aufgenommen. In ihr werden seit der Erhebungsphase 2011 die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und eine Kunsthochschule zusammengefasst. Sollten sich die Ergebnisse der Kunsthochschule jedoch deutlich von den Gesamtergebnissen unterscheiden, werden die Abweichungen in den entsprechenden Kapiteln aufgeführt.
- 4 Ein Prüfungsjahr umfasst die Absolventen aus dem Wintersemester, zum Beispiel 2010/2011, und dem darauf folgenden Sommersemester, zum Beispiel 2011 (= Prüfungsjahr 2011).

zum Studium und zum Übergang ins Erwerbsleben beantworten. Um eine möglichst hohe Beteiligung zu erreichen, erhielten die Absolventen im Anschluss an das erste Anschreiben zwei weitere Erinnerungsschreiben. Zudem wurden von den Hochschulen als Anreiz zur Beteiligung Gutscheine für ein Internetversandhaus unter den teilnehmenden Absolventen verlost.

Bei einer Nichtbeteiligung an der Absolventenerhebung liegt allerdings nicht immer eine individuelle Entscheidung des Absolventen zugrunde, in einigen Fällen waren nicht alle Absolventen auf postalischem oder elektronischem Wege erreichbar, da zum Beispiel ihre bei der Hochschule hinterlegte Adresse nicht mehr dem aktuellen Wohnort entsprach. Eine Person,

die der Grundgesamtheit angehört, aber nicht erreicht werden konnte, wurde daher zu den sogenannten stichprobenneutralen Ausfällen durch Nichterreichbarkeit der Zielperson gezählt (SCHNELL, HILL, ESSER 1999, S. 287). Um diese Ausfälle⁵ zu dokumentieren, wurden die entsprechenden unzustellbaren Anschreiben erfasst (siehe i-Punkt).

Etwa jeder sechste (16,9 %) der 24 205 kontaktierten Absolventen konnte auch nach mehrmaligen Kontaktversuchen und Adressnachrecherchen weder postalisch noch elektronisch

5 Aus methodischer Sicht sind die Ausfälle gering zu halten, da die Nichterreichbarkeit mit bestimmten Merkmalen der befragten Absolventen zusammenhängen könnte. Dies kann unter Umständen bei statistischen Analysen zu Verzerrungen führen.

i

Freiwillige Online-Befragung

Die Absolventenbefragung wurde mit Hilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Der elektronische Fragebogen basierte auf der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund (=IDEV)“, welche als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Weiter- bzw. Zurück-Pfeile, die den Befragten durch die insgesamt 13 Bildschirmseiten mit über 60 Fragen der Absolventenerhebung lenkten. Je nach Relevanz und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sogenannte Filterfragen) und verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Am Ende der Befragung wurde eine abschließende Aufbereitung und Plausibilisierung des Datensatzes vorgenommen.

Die Fragen des Online-Fragebogens wurden aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von derselben Anzahl der Absolventen beantwortet. Die einzelnen Auswertungen beziehen sich somit auf unterschiedlich viele Befragungsteilnehmer. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwanken. Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit mit dem Studium oder dem Beruf war meist auch die Antwortkategorie „trifft nicht zu“ gegeben. Sowohl Personen, die keine Angabe gemacht haben, als auch Personen, denen die Fragen als nicht zutreffend erschienen, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall nicht berücksichtigt. Sie gehen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein. Bei Mehrfachangaben wurden grundsätzlich die Personen, die keinerlei Angaben zur entsprechenden Frage gemacht haben, nicht in die Prozentwertbildung mit aufgenommen. Auch bei Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt. Des Weiteren sind Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge oftmals nicht exakt 100 % erreicht werden.

i**Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten**

Es gibt unterschiedliche Begriffsdefinitionen und letztendlich auch unterschiedliche Berechnungen, um den **Rücklauf** einer Befragung zu ermitteln. Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit haben, an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als **Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson** bezeichnet. Alle angeschriebenen Absolventen – egal ob Teilnehmer oder nicht – stellen in dieser Befragung die Grundgesamtheit dar. Wird die Grundgesamtheit um die Ausfälle bereinigt, das heißt in diesem Fall die nicht erreichbaren Absolventen, ergibt sich im Fall der Absolventenbefragung die dargestellte Ausschöpfungsquote. Somit wird die **Ausschöpfungsquote** wie folgt berechnet:

$$\text{Teilnehmer} \div (\text{Grundgesamtheit} - \text{Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson}) * 100 \text{ (in \%)}.$$

Die **Rücklaufquote** wird in diesem Bericht hingegen auf Basis der Grundgesamtheit berechnet, das heißt die Ausfälle finden dabei keinerlei Berücksichtigung:

$$\text{Teilnehmer} \div \text{Grundgesamtheit} * 100 \text{ (in \%)}.$$

erreicht werden (*Tabelle 1*). Gegenüber der Vorjahreserhebung (14,9 %) hat sich der Anteil der Ausfälle⁶ somit um genau 2 Prozentpunkte erhöht, in den ersten drei Absolventenbefragungen in den Jahren 2008, 2009 und 2010 lag die Ausfallquote allerdings jeweils deutlich höher.⁷

Insgesamt nahmen 6 357 Absolventen an der Absolventenbefragung 2013 teil und gingen in die Auswertung ein, was einer Rücklaufquote von 26,3 % entspricht. Nachdem die Rücklaufquote 2012 gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozentpunkte auf 28,3 % und 2011 gegenüber 2010 sogar um rund 5 Prozentpunkte auf 27,5 % gestiegen war, sank sie nun um genau 2 Prozentpunkte. In den Erhebungen der Jahre 2008, 2009 und 2010 war der Anteil der Teilnehmer allerdings

jeweils noch niedriger als 2013. Dass einzelne Absolventenjahrgänge mittlerweile bereits zum zweiten Mal um Rückmeldung zu Ihrem Studium und Ihrem Berufsleben gebeten wurden, scheint somit keine erhebliche Auswirkung auf die Rücklaufquote zu haben.

Reduziert man die Grundgesamtheit der Absolventen um die nicht erreichbaren Absolventen (Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson), ergibt sich für die Absolventenbefragung 2013 der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule eine Ausschöpfungsquote von 31,6 % (– 1,6 Prozentpunkte gegenüber 2012).

Die Zahl der Absolventen, der Befragungsteilnehmer sowie der Ausfälle unterscheidet sich deutlich zwischen den verschiedenen teilnehmenden Hochschulen wie *Tabelle 1* und *Karte 1* verdeutlichen.

Die mit Abstand meisten Absolventen gab es in Karlsruhe (2 289), Reutlingen (2 199), Heilbronn (2 124) und Esslingen (2 120), wo jeweils mehr als

6 Im Bericht der Absolventenbefragung wird unter Ausfällen immer die Nichterreichbarkeit der Zielperson verstanden. Weitere Ausfallursachen beschreiben zum Beispiel SCHNELL, HILL, ESSER (1999, S. 287).

7 2011 lag die Ausfallquote sogar bei lediglich 8,5 %, was allerdings vermutlich auf die Untererfassung der unzustellbaren Schreiben durch den damaligen Postdienstleister zurückzuführen ist.

2 000 Absolventen in den untersuchten Prüfungsjahren graduierten. An anderen Hochschulen – Schwäbisch Gmünd (296), der Kunsthochschule Stuttgart (261), Ludwigsburg (220) und Rottenburg (170) – machten jeweils weniger als 300 Absolventen ihren Abschluss in den Jahren 2008 und 2011.

Gegenüber 2012 sank die Rücklaufquote an 15 der 19 beteiligten Hochschulen. Wie bereits 2012 wurde auch 2013 die höchste Rücklaufquote an der Hochschule Rottenburg (38,8 %) erzielt. Leidglich in Ulm übertraf der Anteil der Befragungsteilnehmer mit 32,5 % ebenfalls die 30 %-Marke.

Tabelle 1

Grundgesamtheit, Teilnehmer, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten

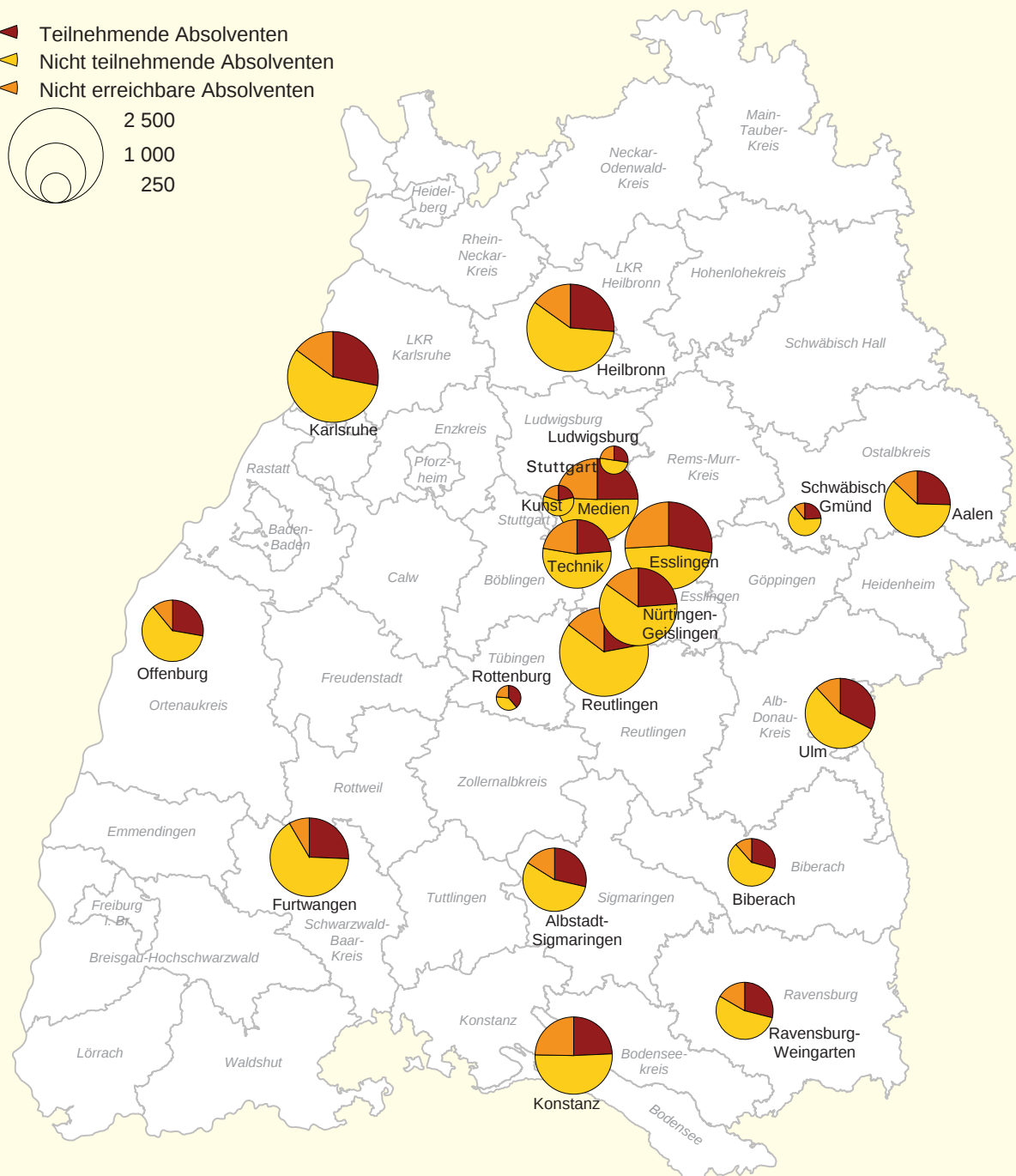
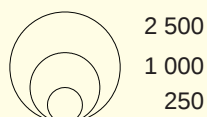
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011

Hochschulen	Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011		Befragungsteilnehmer		Rücklaufquote ¹⁾	Absolventen, die nicht erreicht werden konnten		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
Aalen (Technik und Wirtschaft)	1 211	5,0	307	4,8	25,4	155	12,8	1 056	29,1
Albstadt-Sigmaringen	1 118	4,6	320	5,0	28,6	179	16,0	939	34,1
Biberach	631	2,6	185	2,9	29,3	73	11,6	558	33,2
Esslingen (Technik und Sozialwesen)	2 120	8,8	585	9,2	27,6	550	25,9	1 570	37,3
Furtwangen	1 719	7,1	441	6,9	25,7	145	8,4	1 574	28,0
Heilbronn (Technik, Wirtschaft und Informatik)	2 124	8,8	559	8,8	26,3	320	15,1	1 804	31,0
Karlsruhe (Technik und Wirtschaft)	2 298	9,5	646	10,2	28,1	342	14,9	1 956	33,0
Konstanz (Technik, Wirtschaft und Gestaltung)	1 663	6,9	404	6,4	24,3	411	24,7	1 252	32,3
Ludwigsburg (Evangelische Hochschule)	220	0,9	61	1,0	27,7	50	22,7	170	35,9
Nürtingen-Geislingen (Wirtschaft und Umwelt)	1 679	6,9	400	6,3	23,8	255	15,2	1 424	28,1
Offenburg (Technik und Wirtschaft)	1 048	4,3	290	4,6	27,7	115	11,0	933	31,1
Ravensburg-Weingarten (Technik, Wirtschaft, Sozialwesen)	906	3,7	262	4,1	28,9	150	16,6	756	34,7
Reutlingen	2 199	9,1	484	7,6	22,0	322	14,6	1 877	25,8
Rottenburg (Forstwirtschaft)	170	0,7	66	1,0	38,8	40	23,5	130	50,8
Schwäbisch Gmünd (Gestaltung)	296	1,2	71	1,1	24,0	32	10,8	264	26,9
Stuttgart (Bildende Künste)	261	1,1	57	0,9	21,8	53	20,3	208	27,4
Stuttgart (Medien)	1 869	7,7	465	7,3	24,9	455	24,3	1 414	32,9
Stuttgart (Technik)	1 308	5,4	311	4,9	23,8	292	22,3	1 016	30,6
Ulm (Technik, Informatik & Medien)	1 365	5,6	443	7,0	32,5	162	11,9	1 203	36,8
Insgesamt	24 205	100	6 357	100	26,3	4 101	16,9	20 104	31,6

1) Bezogen auf Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

**Teilnehmende, nicht teilnehmende und nicht erreichbare Absolventen
an den beteiligten Hochschulen*)**



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

22-22-14-09S
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

i**Aggregationsebenen nach Studienfächern**

In der Hochschulstatistik werden verschiedene Aggregationsebenen bezüglich der Fächer unterschieden: der Studiengang, das Studienfach, der Studienbereich und die Fächergruppe. Der Studiengang, welcher sich ausschließlich auf die Hochschule bezieht und sich aufgrund der Vielfalt der Hochschulen und deren Angebote nicht in der Statistik wiederfinden kann, stellt die kleinste Erfassungseinheit dar. Unter Zuhilfenahme des Studienfaches ist es möglich, auch unterschiedliche Studiengänge an unterschiedlichen Hochschulen miteinander zu vergleichen. Die Studienbereiche – insgesamt 59 – fassen aktuell 278 Fächer zusammen (Stand: Wintersemester 2012/2013) und können ihrerseits ebenfalls zu 9 Fächergruppen aggregiert werden. Im Bericht zur Absolventenbefragung werden allerdings nur 7 Fächergruppen ausgewiesen, da die Fächergruppe „Sport“ und die Fächergruppe „Veterinärmedizin“ für die befragten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und die Kunsthochschule keinerlei Rolle spielen (*siehe Tabelle 1 im Anhang*). Eine vollständige Darstellung unterhalb der Ebene der Fächergruppe ist aufgrund der geringen Teilnehmerzahl mancher Studienbereiche bzw. Fächer unter Beibehaltung von Repräsentativitätsansprüchen nicht möglich.

Der vergleichsweise geringste Rücklauf wurde dagegen an der Akademie für Bildende Künste in Stuttgart (21,8 %) sowie der Hochschule Reutlingen (22,0 %) erzielt.

Auch die Ausfallquote schwankt stark zwischen den verschiedenen Hochschulen: In Esslingen (25,9 %), Konstanz (24,7 %) und der Hochschule für Medien in Stuttgart (24,3 %) war jeweils rund ein Viertel der Absolventen nicht erreichbar, in Furtwangen (8,4 %), Schwäbisch Gmünd (10,8 %) und Offenburg (11,0 %) dagegen lediglich etwa jeder zehnte ehemalige Studierende. Der Ausfall kann dabei von unterschiedlichen Faktoren, wie zum Beispiel der Aktualität der Adressdaten bzw. E-Mail-Adressen oder der Anziehungskraft des jeweiligen Standortes, bedingt sein. Haben an einem Standort beispielsweise viele Studenten aus anderen Regionen oder dem Ausland ihren Abschluss gemacht, so kann dies eine allgemein höhere räumliche Flexibilität bewirken, die eine schwierigere postalische Erreichbarkeit nach sich zieht.

In Rottenburg konnte nach Berücksichtigung der Nichterreichbaren eine Ausschöpfungsquote von mehr als 50 % erreicht werden (50,8 %). An drei Hochschulen betrug die Ausschöpfungsquote

zwischen 35% und 40 %, an neun zwischen 30 % und 35 % und an den verbleibenden sechs teilnehmenden Hochschulen blieb die Ausschöpfungsquote unterhalb der 30 %-Marke.

2.2 Repräsentativität

Um herauszufinden, ob eine Verzerrung der Erhebung hinsichtlich bestimmter Absolventengruppen vorliegt, werden zunächst die nichterreichbaren Absolventen hinsichtlich der Merkmale Prüfungsjahr, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Fächergruppe und Studienfächer (mit mehr als 200 Befragten) der Struktur der Absolventengrundgesamtheit gegenübergestellt (*Tabelle 2*). Um Rückschlüsse auf die Repräsentativität der Umfrage ziehen zu können, wird anschließend die soziodemographische Struktur der Grundgesamtheit mit der aller teilnehmenden Absolventen verglichen.

Unter den Absolventen der Grundgesamtheit haben 48,7 % ihren Abschluss im Prüfungsjahr 2008 und 51,3 % im Prüfungsjahr 2011 gemacht. Nahezu zwei Drittel aller Absolventen (65,0 %) waren Männer, die Frauen (35,0 %) waren in der Grundgesamtheit klar in der Minderheit. Darüber

Tabelle 2

Übersicht über die Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmer an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011

Merkmal	Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011		Absolventen, die nicht erreicht werden konnten (= Ausfälle)		Befragungsteilnehmer	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Prüfungsjahr						
2008	11 786	48,7	2 628	64,1	2 493	39,3
2011	12 419	51,3	1 473	35,9	3 849	60,7
Insgesamt	24 205	100	4 101	100	6 342	100
Geschlecht						
Männer	15 736	65,0	2 428	59,2	4 264	67,4
Frauen	8 469	35,0	1 673	40,8	2 061	32,6
Insgesamt	24 205	100	4 101	100	6 325	100
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	21 376	88,3	3 177	77,5	6 063	95,6
Nichtdeutsch ¹⁾	2 829	11,7	924	22,5	280	4,4
Insgesamt	24 205	100	4 101	100	6 343	100
Fächergruppe						
Sprach- und Kulturwissenschaften	371	1,5	95	2,3	92	1,4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	7 788	32,2	1 367	33,3	1 925	30,3
Mathematik, Naturwissenschaften	3 782	15,6	631	15,4	1 038	16,3
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	142	0,6	38	0,9	42	0,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	370	1,5	64	1,6	138	2,2
Ingenieurwissenschaften	10 930	45,2	1 761	42,9	2 919	45,9
Kunst, Kunstwissenschaften	822	3,4	145	3,5	199	3,1
Insgesamt	24 205	100	4 101	100	6 353	100
Studienfächer mit über 200 Befragungsteilnehmern²⁾						
Betriebswirtschaftslehre	3 271	13,5	494	12,0	733	11,5
Maschinenbau/-wesen	1 919	7,9	228	5,6	606	9,5
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	1 645	6,8	278	6,8	470	7,4
Internationale Betriebswirtschaft/Management	1 489	6,2	281	6,9	346	5,4
Wirtschaftsinformatik	1 312	5,4	213	5,2	327	5,1
Elektrotechnik/Elektronik	1 026	4,2	145	3,5	278	4,4
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	982	4,1	144	3,5	257	4,0
Verfahrenstechnik	727	3,0	120	2,9	205	3,2
Insgesamt	12 371	51,1	1 903	46,4	3 222	50,7
Abschlussart						
Staatsexamen (nur Kunsthochschule)	78	0,3	11	0,3	25	0,4
Diplom	8 643	35,7	1 811	44,2	2 021	31,8
Bachelor	11 219	46,3	1 480	36,1	3 363	52,9
Master ⁴⁾	4 265	17,6	799	19,5	947	14,9
Insgesamt	24 205	100	4 101	100	6 356	100

1) Inklusive staatenloser Absolventen und Absolventen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. – 2) Prozentwerte bezogen auf alle Absolventen. – 3) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 4) Inklusive LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich, der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

hinaus besaß nur etwa jeder neunte Absolvent (11,7 %) keine deutsche Staatsangehörigkeit. Der deutlich größte Anteil der Absolventen (45,2 %) schloss ein Studium der Ingenieurwissenschaften ab, die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (32,2 %) sowie Mathematik bzw. Naturwissenschaften (15,6 %) folgen mit klarem Abstand auf den Plätzen zwei und drei. In den übrigen Fächergruppen graduierten jeweils weniger als 1 000 Absolventen, was Anteilen von jeweils weniger als 4 % entspricht (*siehe i-Punkt*). Knapp die Hälfte der Absolventen (46,3 %) machte einen Bachelor-Abschluss, 35,7 % der Absolventen schlossen mit einem Diplom ab und 17,6 % hatten einen Masterabschluss. Ein Staatsexamen (an der Kunsthochschule) absolvierten lediglich 78 Absolventen (0,3 %).

Der Vergleich dieser soziodemographischen Struktur der Grundgesamtheit aller Absolventen mit den nicht erreichbaren Absolventen zeigt, dass

es hinsichtlich der Prüfungsjahre (Differenz von 15,4 Prozentpunkten), der Staatsangehörigkeit (Differenz von 10,8 Prozentpunkten) und Absolventen mit Bachelor-Abschlüssen (Differenz von 10,2 Prozentpunkten) Unterschiede von jeweils mehr als 10 Prozentpunkten gibt. Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2008, mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit oder einem Bachelor waren demnach deutlich schwieriger postalisch oder elektronisch zu erreichen als Absolventen des Prüfungsjahres 2011, mit deutscher Staatsangehörigkeit oder einer anderen Abschlussart. Bei allen anderen soziodemographischen Merkmalen bewegen sich die Unterschiede zwischen den Nichterreichbaren und der Grundgesamtheit unter 10 Prozentpunkten. Die schlechtere Erreichbarkeit des Prüfungsjahres 2008 hängt wohl damit zusammen, dass mit wachsendem zeitlichem Abstand zum Studium die Wahrscheinlichkeit eines Umzuges steigt, wodurch die bei der jeweiligen Hochschule vorliegende Adresse nicht mehr aktuell sein kann. Dass nichtdeutsche Absolventen schwieriger zu erreichen waren, könnte mit einer Rückwanderung in das jeweilige Heimatland oder in ein weiteres Land zusammenhängen.



Gesamtergebnis vs. Teilergebnisse

Während in diesem Bericht meist nur Gesamtergebnisse dargestellt werden, können mit Hilfe der erhobenen Daten auch spezifischere Teilergebnisse analysiert werden (beispielsweise nach dem Studiengang einer Hochschule oder nach Abschlussart). Damit die Hochschulen auch die Möglichkeit haben, die Erhebungsdaten für (Re-)Akkreditierungszwecke zu nutzen oder um Problemfelder und mögliche Verbesserungen für die Hochschulen zu identifizieren, erhalten diese jeweils ihren eigenen faktisch anonymisierten Datensatz. Zusätzlich werden ihnen hochschulspezifische Tabellenbände zur Verfügung gestellt, die unter anderem auch für Rektoren, Dekane oder Studiengangsleiter interessant sein können.

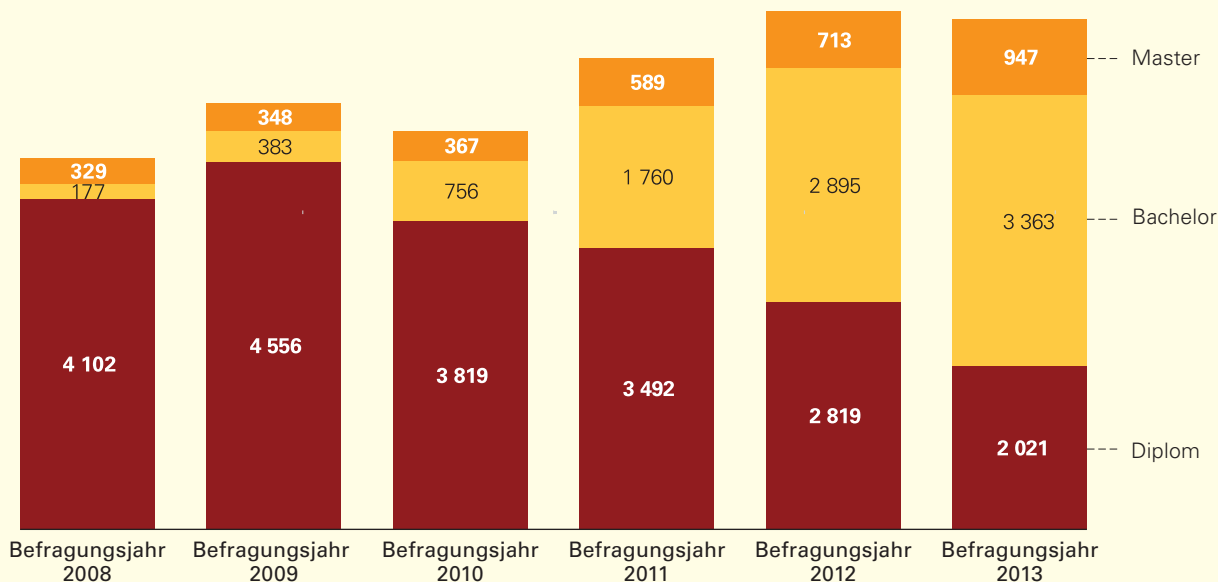
Zwischen den Befragungsteilnehmern und den Absolventen der Grundgesamtheit sind die Unterschiede hinsichtlich der soziodemographischen Struktur schließlich deutlich weniger ausgeprägt. Im Vergleich zur Grundgesamtheit noch am ehesten überrepräsentiert sind Absolventen des Prüfungsjahres 2011 (+ 9,4 Prozentpunkte), deutsche Staatsangehörige (+ 7,3 Prozentpunkte) und Bachelor-Absolventen (+ 6,6 Prozentpunkte). Diese Absolventen haben häufiger an der Absolventenbefragung teilgenommen, als anhand ihrer Anteile in der Grundgesamtheit zu erwarten gewesen wäre.

Insgesamt zeigt sich im Vergleich zu den vorherigen Erhebungen auch, dass der Anteil der Absolventen mit Bachelor- oder Master-Abschluss stetig steigt. Bei der Absolventenbefragung 2013 waren bereits gut zwei Drittel der Befragten Bachelor- oder Masterabsolventen (*Schaubild 1*).

Schaubild 1

Entwicklung der Abschlussart im Laufe der Absolventenbefragungen von 2008 bis 2013 anhand der Befragungsteilnehmer*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule



*) Die Abschlüsse „Staatsexamen“ und „Sonstige Abschlüsse“ wurden aufgrund der geringen Fallzahl nicht berücksichtigt.

Daten: Erste, zweite, dritte, vierte, fünfte und sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010) und 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

687 14

Bei allen übrigen untersuchten soziodemographischen Merkmalen unterscheidet sich die Gruppe der Befragungsteilnehmer um weniger als 5 Prozentpunkte von der Absolventengrundgesamtheit. Die Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 können somit einen in hohem Maße repräsentativen Überblick über den Übergang der Absolventen der beteiligten Hochschulen vom Studium ins Berufsleben sowie ihre Studien- und Berufsbewertung geben.

3. Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika sowie Auslandsaufenthalte der Absolventen

Wie sich der Übergang vom Studien- ins Berufsleben gestaltet, hängt nicht nur von den Leistungen im Studium, sondern natürlich auch von der vor dem Abschluss erworbenen Berufserfahrung ab. Bereits abgeschlossene berufliche Ausbildungen

oder Hochschulabschlüsse, Praktika oder Praxissemester sowie Auslandsaufenthalte können die Integration in den Arbeitsmarkt erleichtern. Im folgenden Kapitel wird daher ein Überblick über die praktischen Erfahrungen der Absolventen vor und während ihres Studiums gegeben.

3.1 Berufliche Erfahrungen der Absolventen

Um Informationen über die Berufserfahrungen der Absolventen zu erhalten, wurden Ihnen Fragen zu ihren beruflichen Erfahrungen bzw. dem Erhalt eines Berufsabschlusses vor oder während ihres Studiums sowie zu einem Hochschulabschluss vor ihrem Studium gestellt.

Die Angaben der Absolventen zu diesen Fragen machen deutlich, dass nur eine kleine Minderheit von 13 % über keinerlei berufliche Erfahrung ver-

fügt. Vor dem Studium konnten dagegen bereits 17 % und während des Studiums 21 % der 6 311 Absolventen, die diese Fragen beantworteten, Berufserfahrung sammeln. Nahezu die Hälfte der Antwortenden (49 %) hat schließlich sowohl vor als auch während des Studiums berufliche Erfahrungen gemacht.

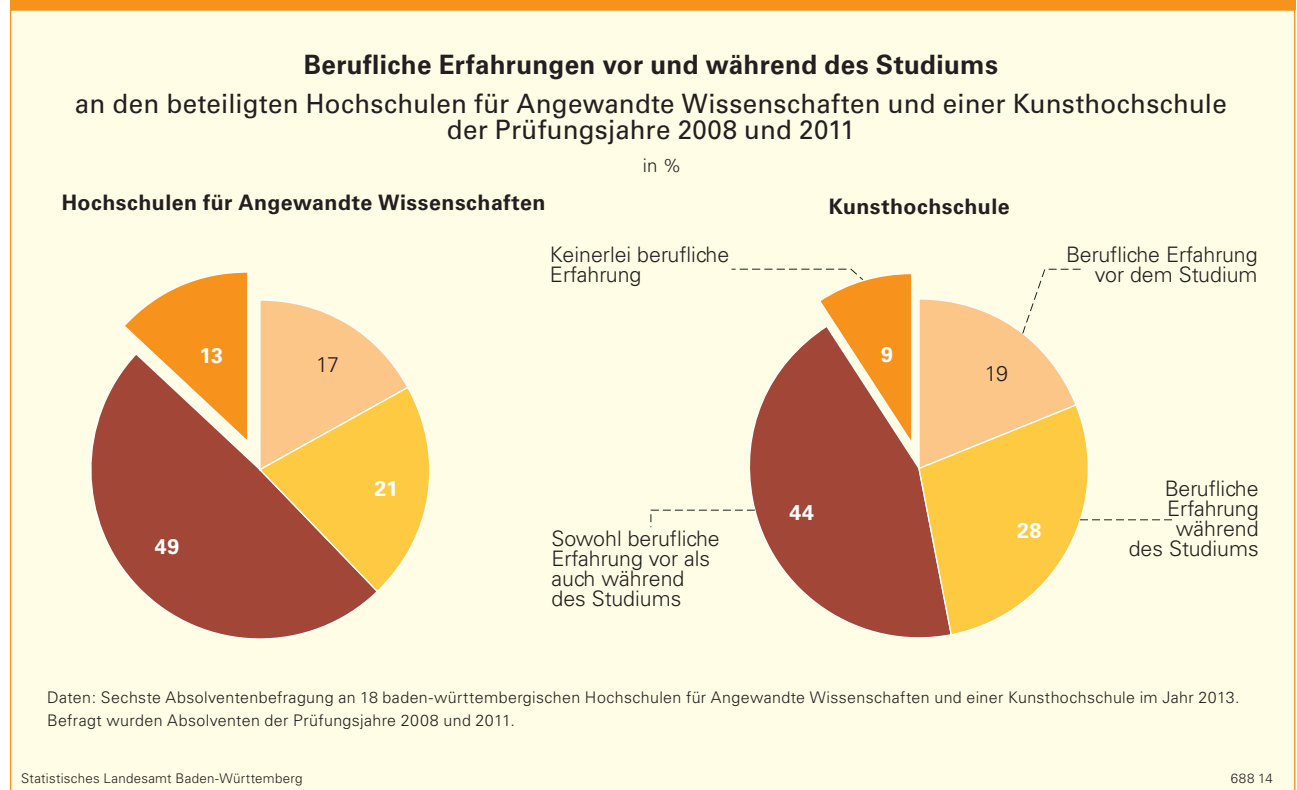
Vor dem Studium konnten die 4 011 auf diese Frage antwortenden Absolventen durchschnittlich 24 Monate Berufserfahrung sammeln. Dieser Durchschnittswert ist durch zum Teil sehr hohe Angaben einzelner Absolventen allerdings nur bedingt aussagekräftig (Median⁸: 18 Monate). Die vor dem Studium erworbenen beruflichen Erfahrungen standen bei mehr als jedem zweiten antwortenden

Absolventen mit Berufserfahrung (55 %) in Zusammenhang mit dem Studium. Während des Studiums wurden von den 4 239 auf diese Frage antwortenden Absolventen durchschnittlich 13 Monate berufliche Erfahrungen gesammelt (Median: 10 Monate), wobei diese sogar bei 84 % einen Bezug zum Studium hatten.

Vor oder während ihrem in der Absolventenbefragung 2013 untersuchten Hochschulabschluss, haben 39 % der Absolventen einen beruflichen Abschluss erworben (2012: 41 %). Darüber hinaus waren 14 % der Befragten vor der Immatrikulation an einer der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften bzw. der Kunsthochschule bereits im Besitz eines Hochschulabschlusses. Dieser Anteil lag in den Vorjahren der Erhebung niedriger (2012: 10 %, 2011: 9 % und 2010: 7 %), was wohl der Umstrukturierung der Studienabschlüsse im Rahmen des Bachelor-Master-Systems geschuldet ist. So wurde zum einen die Frage nach einem vorherigen Studienabschluss überwiegend (zu 90 %) von Masterabsolventen positiv beantwortet. Zum

8 „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-) Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (KÜHNEL&KREBS 2001, S.68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern. Die zum Teil großen Unterschiede zwischen Median und Durchschnittswert lassen sich durch die große Spannweite bei der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase erklären.

Schaubild 2



anderen wurde das vorherige Studium in der überwiegenden Anzahl der Fälle (63 %) mit einem Bachelor abgeschlossen. Ein weiteres Drittel dieser Absolventen (33 %) hatte ein Diplom erhalten, Master-Abschlüsse und Staatsexamen (jeweils 2 %) waren dagegen deutlich seltener vertreten.

Die getrennte Betrachtung der Absolventen der 18 beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und der Kunsthochschule (*Schaubild 2*) zeigt, dass die Kunsthochschulabsolventen seltener (9 %) über keinerlei berufliche Erfahrung verfügen, als die Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (13 %). Zudem hatten sie vor ihrem Studium an der Kunsthochschule etwas häufiger (18 %) bereits einen Hochschulabschluss erworben als die Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (14 %). Dafür erwarten letztere Absolventen mehr als doppelt so häufig einen beruflichen Abschluss vor oder während des Studiums (39 % im Vergleich zu 18 % bei den Kunsthochschulabsolventen).

3.2 Praktika der Absolventen

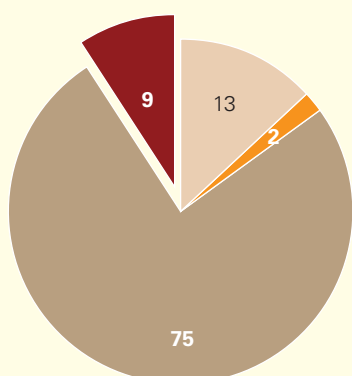
Auf die Frage, ob sie während ihres Studiums ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert haben, antworteten gut neun von zehn Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (91 %) mit „Ja“. Dieser auf den ersten Blick sehr hoch wirkende Prozentsatz ist nicht weiter verwunderlich, da Praktika an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Regelfall verpflichtend sind. So absolvierten drei Viertel der Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (75 %) während ihres Studiums ein praktisches Studiensemester, weitere 2 % durchliefen ein freiwilliges Praktikum und 13 % konnten sogar sowohl ein Praktikumssemester als auch ein freiwilliges Praktikum vorweisen (*Schaubild 3*).

Im Vergleich dazu verneinten 15 der 57 antwortenden Absolventen der Kunsthochschule (26 %) die Frage nach mindestens einem während dem Studium absolvierten Praktikum. Ein gutes Drittel

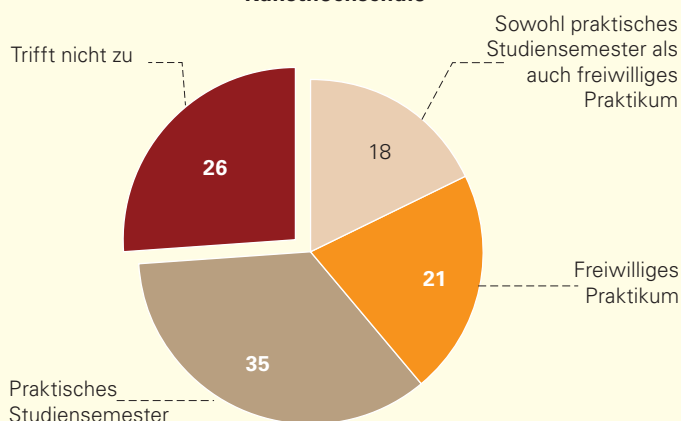
Schaubild 3

Praktika während des Studiums
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule
der Prüfungsjahre 2008 und 2011
in %

Hochschulen für Angewandte Wissenschaften



Kunsthochschule



Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

der Kunsthochschulabsolventen (35 %) konnte dagegen ein Praktikumssemester verbuchen, rund ein weiteres Fünftel (21 %) absolvierte ein freiwilliges Praktikum. 18 % konnten schließlich beides vorweisen.

Die Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und der Kunsthochschule, die ein praktisches Studiensemester oder ein Praktikum angaben, wurden zusätzlich zur Anzahl sowie der Dauer der absolvierten Praktikumssemester bzw. Praktika befragt. Im Durchschnitt konnten die 5 481 antwortenden Absolventen 1,3 Praktikumssemester vorweisen, wobei der Großteil der Absolventen (72 %) während des Studiums ein Praktikumssemester, weitere 26 % zwei und der Rest sogar noch mehr Praktikumssemester belegte. Bei rund sieben von zehn Absolventen (69 %) dauerte das bzw. die praktische(n) Studiensemester bis zu einem halben Jahr, bei weiteren 28 % zwischen 7 Monaten und einem Jahr. Im Vergleich dazu wurden von den knapp 1 000 antwortenden Absolventen durchschnittlich etwas mehr freiwillige Praktika absolviert (1,4 Praktika), dafür fiel die Praktikumsdauer insgesamt aber auch etwas kürzer aus: 84 % der Antwortenden betätigten sich bis zu einem halben Jahr während ihres Studiums als Praktikanten, weitere 12 % zwischen 7 und 12 Monaten.

3.3 Auslandserfahrungen der Absolventen

Neben den im Studium, bei beruflichen Tätigkeiten oder Praktika erworbenen Kenntnissen, kann auch ein Auslandsaufenthalt die Arbeitsmarktchancen erhöhen und den Übergang vom Studium ins Berufsleben erleichtern. Bei der Absolventenbefragung 2013 gaben 36 % der 6 350 antwortenden Absolventen an, einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium integriert zu haben. Dies entspricht in etwa dem Prozentanteil, der auch in den Vorjahren der Erhebung erreicht wurde (2012: 37 %, 2011 und 2010: 38 %). Im Durchschnitt waren die Absolventen während ihres Studiums 7,8 Monate im Ausland (Median: 6 Monate).

Anlass des Auslandsaufenthaltes waren in den meisten Fällen Praktika (53 %) oder Studienphasen im Ausland (52 %). Deutlich seltener wurde der Auslandsaufenthalt von den Absolventen dagegen mit Sprachkursen (13 %), der Vorbereitung bzw. Anfertigung einer Abschlussarbeit oder sonstigen Aktivitäten (jeweils 14 %) begründet (Mehrfachnennungen waren möglich). Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich, dass der Gang ins Ausland in der Absolventenbefragung 2013 deutlich seltener mit zu absolvierenden Praktika begründet wurde (2012: 58 %, 2011: 60 %, 2010: 62 %).

Zwischen den Fächern und Fächergruppen unterscheidet sich der Anteil derjenigen Absolventen, die während ihres Studiums im Ausland waren, deutlich, wobei die Unterschiede auch innerhalb der Fächergruppen stark ausgeprägt sind (*Tabelle 3*). Am mit Abstand häufigsten integrierten Absolventen der Kunst bzw. Kunstwissenschaft (52 %), der Sprach- und Kulturwissenschaften (48 %) sowie der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (46 %) einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium. Vergleichsweise selten gingen dagegen die 42 antwortenden Absolventen der Fächergruppe Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften (7 %) sowie die Absolventen der Mathematik bzw. Naturwissenschaften (24 %) ins Ausland.

Bei den Fächern sind die international ausgerichteten Fächer „Internationale Betriebswirtschaft/Management“ (84 %) sowie „Tourismuswirtschaft“ (80 %) Spitzenreiter beim Anteil der Auslandsaufenthalte ihrer Absolventen. Ebenfalls weit überdurchschnittlich sind die Werte bei Absolventen der Fächer „Industriedesign/Produktgestaltung“ (69 %), „Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt“ (58 %), „Forstwissenschaft, -wirtschaft“ (56 %) sowie „Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe“ (50 %). Am seltensten gingen hingegen Absolventen der Fächer „Informatik“, „Versorgungstechnik“, „Wirtschaftsrecht“ (jeweils 13 %) sowie der „Ingenieurinformatik/Technische Informatik“, der „Sozialen Arbeit“ und der „Haushalts- und Ernährungswissenschaft“ (jeweils 14 %) während ihres Studiums ins Ausland.

Tabelle 3

Auslandsaufenthalt der Absolventen während des Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011

Fächergruppe/Fach/Merkmal	kein Auslandsaufenthalt während des Studiums	Auslandsaufenthalt während des Studiums	
	Anzahl		%
Sprach- und Kulturwissenschaften	48	44	48
Bibliothekswissenschaft/-wesen	38	16	30
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 036	888	46
Internationale Betriebswirtschaft/Management	55	291	84
Tourismuswirtschaft	11	44	80
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	260	210	45
Verkehrswirtschaft	28	21	43
Betriebswirtschaftslehre	454	279	38
Soziale Arbeit	142	24	14
Wirtschaftsrecht	42	6	13
Mathematik, Naturwissenschaften	792	245	24
Mathematik	29	13	31
Medieninformatik	123	55	31
Computer- und Kommunikationstechniken	33	13	28
Wirtschaftsinformatik	235	92	28
Biotechnologie	35	11	24
Medizinische Informatik	37	10	21
Chemie	50	11	18
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	76	12	14
Informatik	173	25	13
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	39	3	7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	85	53	38
Forstwissenschaft, -wirtschaft	24	31	56
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	25	16	39
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	36	6	14
Ingenieurwissenschaften	1 984	931	32
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	72	100	58
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	27	27	50
Vermessungswesen (Geodäsie)	24	19	44
Kartographie	21	16	43
Architektur	111	64	37
Verfahrenstechnik	133	72	35
Maschinenbau/-wesen	412	193	32
Feinwerktechnik	46	19	29
Fertigungs-/Produktionstechnik	108	44	29
Interdisziplinäre Studien ³⁾	38	15	28
Fahrzeugtechnik	120	44	27
Raumplanung	22	8	27
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	191	66	26
Druck- und Reproduktionstechnik	31	11	26
Elektrotechnik/Elektronik	206	71	26
Gesundheitstechnik	50	18	26
Mechatronik	94	28	23
Elektrische Energietechnik	33	9	21
Angewandte Systemwissenschaften	29	7	19
Nachrichten-/Informationstechnik	78	17	18
Versorgungstechnik	26	4	13
Kunst, Kunstwissenschaft	96	102	52
Industriedesign/Produktgestaltung	11	24	69
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung	73	47	39
Hochschulart			
Kunsthochschule	21	36	63
Hochschulen für Angewandte Wissenschaften	4 061	2 232	35
Prüfung			
2008	1 533	958	38
2011	2 539	1 305	34
Geschlecht			
Frauen	1 209	851	41
Männer	2 851	1 408	33
Abschlussarten			
Staatsexamen (nur Kunsthochschule)	4	21	84
Diplom	1 232	787	39
Bachelor	2 202	1 159	34
Master ⁴⁾	644	300	32

*) Dabei wurden nur Fächer berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventen beinhalten. Sortierung nach Häufigkeit eines Auslandsaufenthaltes. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften. – 4) Inklusive LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Was die Unterschiede nach Fächergruppen bereits im Ansatz andeuten, zeigt sich noch deutlicher bei Betrachtung der Hochschularten: Die 57 teilnehmenden Absolventen der Kunsthochschule absolvierten während ihres Studiums im Durchschnitt deutlich häufiger einen Auslandsaufenthalt (63 %), als Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (35 %). Auch bei den Abschlussarten zeigt sich, dass die kleine Gruppe der Absolventen mit Staatsexamen Spitzenreiter beim Anteil der ins Studium integrierten Auslandsaufenthalte ist (84 %). Diplomabsolventen gingen ebenfalls leicht überdurchschnittlich häufig ins Ausland (39 %), Absolventen mit den neueren Abschlüssen Bachelor (34 %) und Master (32 %) dagegen etwas seltener. Diese Differenzen lassen sich – wenig überraschend – auch bei Absolventen unterschiedlicher Prüfungsjahre erkennen. Während der Unterschied zwischen den Prüfungsjahren allerdings vergleichsweise

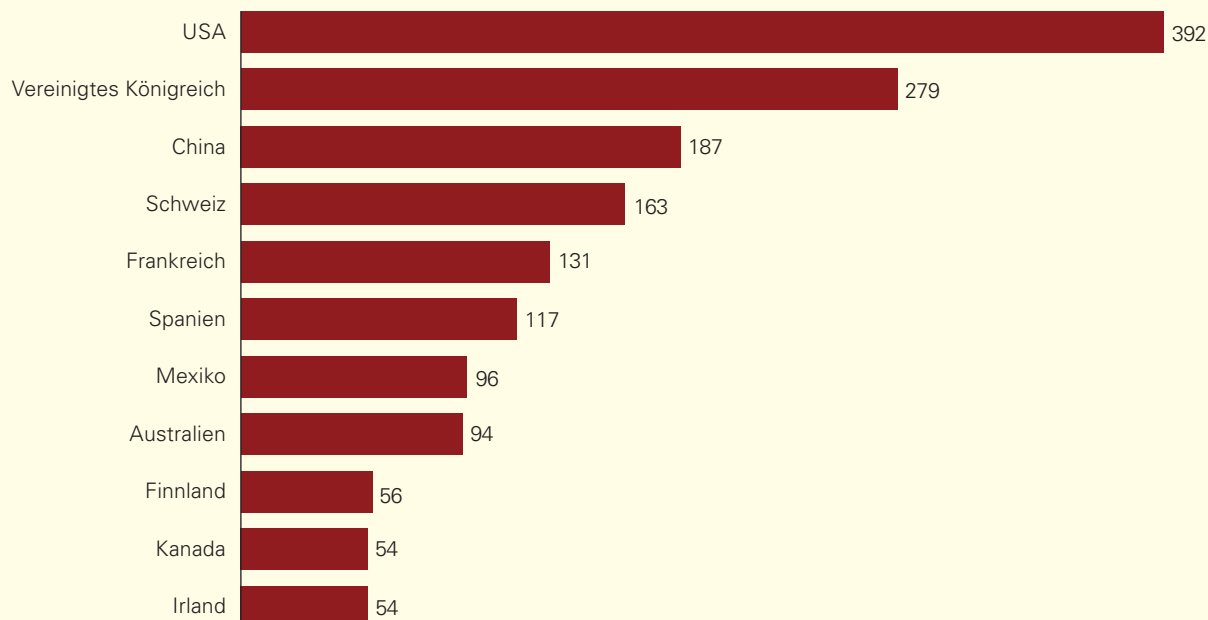
gering ist – im Prüfungsjahr 2008 lag der Anteil der Absolventen mit Auslandsaufenthalten 4 Prozentpunkte über dem Anteil im Prüfungsjahr 2011 (34 %) – ergeben sich zwischen den Geschlechtern größere Unterschiede. So verbrachten 41 % der Absolventinnen, aber lediglich ein Drittel der Absolventen (33 %) einen Teil ihrer Studienzeit im Ausland. Diese Unterschiede lassen sich nur zum Teil mit der Wahl der Studienfächer erklären.

Bei der Frage nach dem Land des Auslandsaufenthaltes waren Mehrfachnennungen möglich (*Schaubild 4*).⁹ Am deutlich häufigsten zog es die Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wis-

9 Die Absolventen sollten im Falle mehrerer Auslandsaufenthalte im Fragebogen das Land angeben, welches sie am längsten besucht haben. Dauerten die Auslandsaufenthalte gleich lang, trugen einige Absolventen mehrere Länder im offenen Feld ein.

Schaubild 4

Land des Auslandsaufenthaltes während des Studiums nach Häufigkeit*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



*) Mehrfachnennungen waren möglich.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

senschaften und einer Kunsthochschule für ihren Auslandsaufenthalt in die Vereinigten Staaten von Amerika (392 Nennungen). An zweiter Stelle kam das Vereinigte Königreich (279 Nennungen), was einem Aufenthalt in England, Schottland, Wales oder Nordirland entspricht. Mit einigem Abstand folgte an dritter Stelle der häufigsten Ziele für einen Auslandsaufenthalt China (187 Nennungen). Am viert- und fünfhäufigsten verbrachten die Absolventen ihren Auslandsaufenthalt in den Nachbarländern Schweiz (163 Nennungen) und Frankreich (131 Nennungen), unter den elf am häufigsten genannten Ländern befinden sich allerdings auch deutlich weiter entfernte Ziele wie Mexiko (96 Nennungen), Australien (94 Nennungen) und Kanada (54 Nennungen).

4. Bewerbungsphase und -erfolge der Absolventen nach dem Studium

Für die Befragungsteilnehmer selbst, aber natürlich auch für die Hochschulen, ist es wichtig zu wissen, wie gut die Absolventen nach ihrem erfolgreichen Studium den Übergang ins Berufsleben bewältigen. Daher werden in den Absolventenbefragungen immer auch Fragen zur Vorgehensweise bei der Stellensuche und der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase gestellt sowie mögliche Erfolgsfaktoren bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit analysiert. Durch die jährliche Durchführung der Absolventenbefragungen ist es möglich, auch zeitliche Veränderungen zu betrachten. Dies ist von besonderer Bedeutung, da die Integration ins Berufsleben nicht nur durch das Vorgehen der Absolventen, sondern auch durch die Lage auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst wird.

4.1 Bewerbungsphase: Vorgehensweise

Knapp vier Fünftel (79 %) der 6 349 antwortenden Absolventen suchten im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit, der Rest begab sich dagegen überhaupt nicht auf die Suche. Der Anteil der

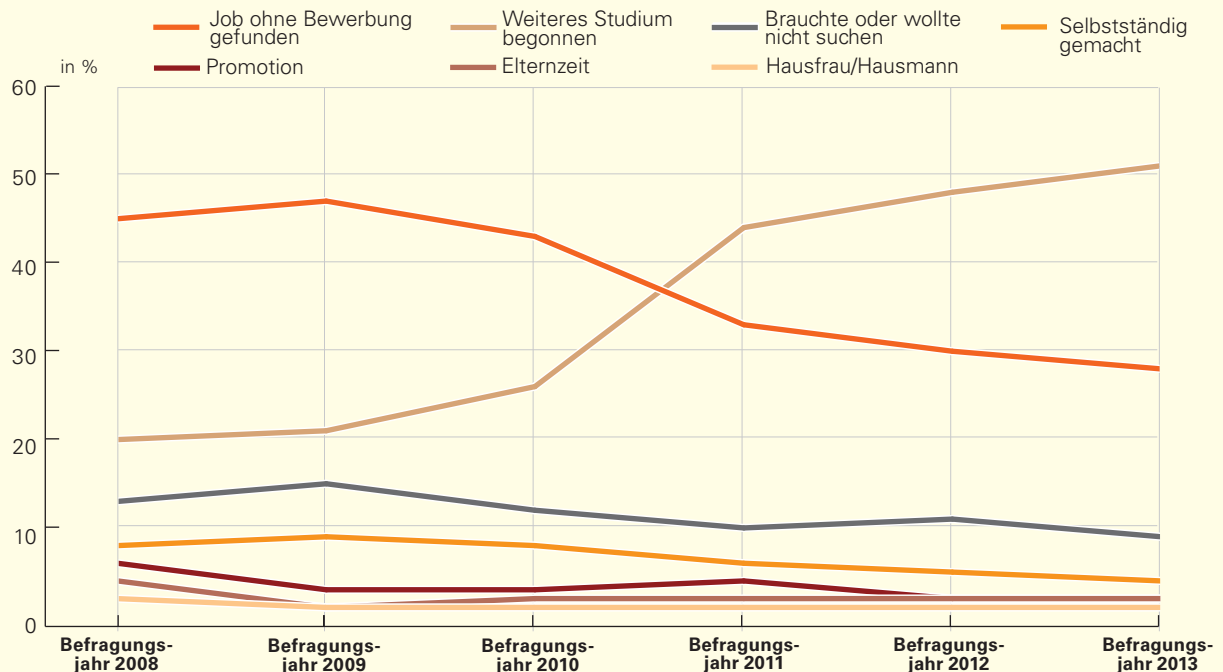
Suchenden unter allen Absolventen lag somit etwas unter den Werten der Vorjahreserhebungen (2012: 80 %, 2011: 81 %, 2010: 84 %). Auffällig bei der Erhebung 2013 ist, dass die Absolventen des Prüfungsjahres 2011 deutlich seltener auf Stellensuche gingen (74 %) als Absolventen des Prüfungsjahres 2008 (86 %). Zwischen den Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und der Kunsthochschule gab es hingegen keine Unterschiede.

Der Verzicht auf die Stellensuche wurde von den Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und der Kunsthochschule am häufigsten mit der Aufnahme eines weiteren Studiums (51 %) oder dem Finden eines Jobs ohne Bewerbung (28 %) begründet (*Schaubild 5*). Des Weiteren kreuzte nahezu jeder sechste Absolvent (16 %), der im Anschluss an das Studium nicht auf Stellensuche war, die Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ an, immerhin 9 % gaben als Grund „brauchte/wollte nicht suchen“ an. Die weiteren Antwortmöglichkeiten, also die Selbstständigkeit (4 %), der Beginn einer Promotion, die Inanspruchnahme von Elternzeit (jeweils 2 %) oder die Tätigkeit als Hausfrau/Hausmann (1 %), waren weniger relevant (Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich).

Bei differenzierter Betrachtung der Gründe, im Anschluss an das Studium nicht nach einer Erwerbstätigkeit zu suchen, wird deutlich, dass die oben dargestellten Unterschiede beim Anteil der Suchenden möglicherweise durch die vermehrte Aufnahme eines weiteren Studiums durch Absolventen jüngerer Prüfungsjahre begründet ist. So gaben Absolventen des Prüfungsjahres 2011 im Vergleich zu den Absolventen von 2008 deutlich häufiger die Aufnahme eines weiteren Studiums (61 % im Vergleich zu 22 %) und deutlich seltener das Finden einer Erwerbstätigkeit ohne Suche (21 % im Vergleich zu 46 %) an. Dazu passt auch, dass in der aktuellen Erhebung 94 % derjenigen Befragten, die ihre Nichtsuche mit dem Beginn eines Studiums begründeten, einen Bachelorabschluss absolviert haben.

Schaubild 5

Gründe nach Abschluss des Studiums nicht nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung zu suchen im Zeitvergleich*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule



*) Mehrfachnennungen waren möglich.

Daten: Erste, zweite, dritte, vierte, fünfte und sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010) und 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

691 14

Im Vergleich zu früheren Absolventenbefragungen zeigt sich dasselbe Muster (vgl. Schaubild 5): Während im Befragungsjahr 2008, welches die Prüfungsjahre 2003 und 2006 umfasste, 45 % der Absolventen, die nach ihrem Studium nicht auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit waren, angaben, dass sie einen Job ohne Bewerbung gefunden hätten, reduzierte sich dieser Anteil im Befragungsjahr 2013 um 17 Prozentpunkte auf 28 %. Der Anteil der Absolventen, der aufgrund der Aufnahme eines weiteren Studiums nach dem Abschluss nicht auf Jobsuche ging, erhöhte sich im selben Zeitraum dagegen kontinuierlich von einem Fünftel auf etwas mehr als die Hälfte (51 %).

Insgesamt fanden mehr als neun von zehn suchenden Absolventen (94 %) im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit. Lediglich 110 Absolventen (2 %) waren bei ihrer Suche nach einer

Erwerbstätigkeit nicht erfolgreich, 168 Absolventen (3 %) klickten an, dass diese Frage nicht auf sie zutrifft und begründeten dies in der anschließenden offenen Frage. Unter den 45 suchenden und antwortenden Absolventen der Kunsthochschule gab es sogar keinen einzigen, der erfolglos suchte, allerdings war unter diesen Absolventen der Anteil derjenigen, der „trifft nicht zu“ anklickte, mit 13 % vergleichsweise hoch. Mögliche Faktoren für eine erfolgreiche Stellensuche werden in Kapitel 4.3 analysiert.

4.2 Bewerbungsphase: Dauer und Umfang

Im vorherigen Kapitel wurde bereits deutlich, dass sich die in der Absolventenbefragung 2013 untersuchten ehemaligen Studierenden insgesamt sehr

gut in den Arbeitsmarkt integrierten. Wie lange die Bewerbungsphase dauerte, wie viele Bewerbungsversuche unternommen und wie viele Bewerbungsgespräche im Durchschnitt geführt werden mussten, um nach dem Studium den Übergang in die Erwerbstätigkeit erfolgreich zu meistern, wird im Folgenden dargestellt.

Die suchenden und bei der Stellensuche dann auch erfolgreichen Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule benötigten im Durchschnitt etwa 2 Monate (Median: 1 Monat), gut 11 Bewerbungsversuche (Median: 5 Versuche) und 3 Bewerbungsgespräche (Median: 2 Gespräche), bis sie eine Erwerbstätigkeit fanden (Tabelle 4). Zwischen den Hochschularten gibt es allerdings Unterschiede bezüglich der

Dauer der Bewerbungsphase und der notwendigen Anzahl der Bewerbungen. Bei den 39 antwortenden Absolventen der Kunsthochschule dauerte die Bewerbungsphase bis zum Erfolg durchschnittlich einen Monat länger, dafür mussten sie knapp zwei Bewerbungen weniger schreiben als die Absolventen der teilnehmenden Hochschulen für Angewandte Wissenschaften.

Insgesamt kamen gut acht von zehn erfolgreichen Absolventen (81 %) nach spätestens drei Monaten Suche unter, lediglich 256 Absolventen (5 %) benötigten länger als ein halbes Jahr. Immerhin drei Absolventen fanden nach eigenen Angaben allerdings erst nach vier Jahren Suche eine Beschäftigung. Etwa zwei Drittel der Befragten (68 %) kam mit weniger als zehn Bewerbungsversuchen zum

Tabelle 4

Dauer der Suche nach einer Beschäftigung der erfolgreichen Absolventen im Anschluss an das Studium im Zeitvergleich*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule

Merkmal	Anzahl der Beobachtungen	Dauer der Bewerbungsphase in Monaten (6 Klassen)						Dauer der Bewerbungsphase				Anzahl der Bewerbungen	Anzahl der Bewerbungsgespräche
		0 Monate	1 bis 3 Monate	4 bis 6 Monate	7 bis 9 Monate	10 bis 12 Monate	13 und mehr Monate	Mittelwert	Median ¹⁾	Minimum	Maximum		
		in %						in Monaten					
Befragungsjahr 2013	4687 bis 4710	36	45	13	3	1	1	2,1	1	0	48	11,3	3,0
Prüfungsjahr 2011	2642 bis 2653	36	44	14	3	2	1	2,1	1	0	24	11,3	3,0
Prüfungsjahr 2008	2035 bis 2046	36	47	12	3	1	1	2,1	1	0	48	11,3	3,1
Befragungsjahr 2012	4793 bis 4824	32	45	16	4	2	1	2,4	2	0	40	13,0	3,2
Prüfungsjahr 2010	2668 bis 2674	32	44	17	4	3	1	2,5	2	0	30	14,2	3,1
Prüfungsjahr 2007	2123 bis 2134	32	47	15	3	1	1	2,4	2	0	40	11,6	3,3
Befragungsjahr 2011	4338 bis 4357	33	42	17	4	3	2	2,7	2	0	48	16,1	3,3
Prüfungsjahr 2009	2424 bis 2436	32	40	17	5	3	3	2,9	2	0	48	17,7	3,3
Prüfungsjahr 2006	1886 bis 1893	33	45	16	3	2	1	2,4	2	0	37	14,0	3,3
Befragungsjahr 2010	3874 bis 3912	36	42	15	4	2	1	2,3	1	0	60	13,5	x
Prüfungsjahr 2008	2393 bis 2414	39	43	13	2	1	1	2,0	1	0	24	11,0	x
Prüfungsjahr 2005	1457 bis 1474	32	39	19	5	3	2	2,9	2	0	60	17,6	x

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Die Befragungsjahre 2008 und 2009 wurden nicht mit in die Betrachtung aufgenommen, da diese aufgrund von Veränderungen im Fragebogen nur bedingt vergleichbar sind. Im Befragungsjahr 2010 wurde die Anzahl der Bewerbungsgespräche nicht abgefragt. – 1) „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (KÜHNEL&KREBS 2001, S.68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern.

Daten: Dritte, vierte, fünfte und sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Befragungsjahr 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010) und 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011).

Erfolg. 69 Absolventen (1 %) schrieben dagegen mindestens 100 Bewerbungen, ein Absolvent gab sogar 400 Bewerbungsversuche an. Acht von zehn Absolventen (80 %) führten weniger als fünf Bewerbungsgespräche, zehn und mehr Gespräche gaben 246 Absolventen (5 %) an. Ein Absolvent musste schließlich sogar 38 Bewerbungsgespräche bis zum Erfolg führen.

Im Vergleich zu früheren Befragungen haben sich die Dauer der Bewerbungsphase und die Anzahl der Bewerbungsversuche nach den Höchstwerten im Befragungsjahr 2011 kontinuierlich verringert und liegen auf dem niedrigsten Stand der bisherigen vier vergleichbaren Erhebungen. Die durch die Wirtschaftskrise hervorgerufene Sondersituation auf dem Arbeitsmarkt scheint sich somit deutlich normalisiert zu haben. Insgesamt meisterten diejenigen Absolventen, die an der Befragung 2013 teilnahmen, den Übergang vom Studium ins Erwerbsleben sehr gut. Wie bereits bei der Vorjahreserhebung gab es auch 2013 kaum Unterschiede zwischen den Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Zwischen den Absolventen der verschiedenen Fächergruppen waren die Unterschiede bei der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase dagegen deutlich ausgeprägter. Die Absolventen der Fächergruppen Mathematik bzw. Naturwissenschaften und insbesondere Ingenieurwissenschaften sowie Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften hatten im Vergleich mit den Absolventen der anderen Fächergruppen die kürzeste und am wenigsten aufwändige Bewerbungsphase. Während die Ingenieurwissenschaftler im Durchschnitt lediglich 1,8 Monate suchten und dabei 8,4 Bewerbungen schrieben, dauerte die Suche bei den Kunstwissenschaftlern durchschnittlich einen guten Monat länger (3 Monate) und beinhaltete nahezu doppelt so viele Bewerbungsversuche (16,3 Bewerbungen). Bei der Anzahl der Bewerbungsgespräche sind die Unterschiede zwischen den Fächergruppen vergleichsweise gering: Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler führten im Durchschnitt

3,5 Bewerbungsgespräche, die Sprach- und Kulturwissenschaftler dagegen nur 2,4. Eine Auswertung zur Integration der erfolgreichen Absolventen in den Arbeitsmarkt nach Prüfungsjahren und Fächergruppen befindet sich im Anhang (*Tabelle 2 im Anhang*). Mit wenigen Ausnahmen hat sich die Integration in den Arbeitsmarkt für alle Fächergruppen vom Prüfungsjahr 2008 zum Prüfungsjahr 2011 erleichtert, dies gilt insbesondere für die (allerdings sehr wenigen) Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften.

4.3 Erfolgsfaktoren bei der Stellensuche

Im vorherigen Kapitel wurde bereits aufgezeigt, dass es bei der Dauer und dem Umfang der Stellensuche eine gewisse Variation zwischen den Absolventen gibt. Im Folgenden soll nun allgemeiner der Frage nachgegangen werden, wie sich die Vorgehensweise bei der Suche und der Sucherfolg zwischen verschiedenen Absolventengruppen unterscheiden und welche Faktoren möglicherweise besonders erfolgsversprechend für den gelungen Übergang vom Studium ins Berufsleben sind.

Aus den Befragungsdaten wird deutlich, dass Absolventen, die bereits während des Studiums mit der Suche nach einer Erwerbstätigkeit begannen, etwas häufiger erfolgreich suchten (99 %), als Absolventen, die erst nach Abschluss des Studiums anfangen sich zu bewerben (95 %).

Insgesamt ergeben sich allerdings kaum Unterschiede beim Sucherfolg zwischen Absolventen verschiedener Fächergruppen bzw. Fächer, Prüfungsjahre, Abschlussarten, Geschlecht, der beruflichen und praktischen Erfahrung sowie Auslandsaufenthalten (*Tabelle 5*).

Von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern sowie den Absolventen der Kunst bzw. Kunstwissenschaften waren direkt im Anschluss an das abgeschlossene Studium 18 % nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung. Im Gegensatz dazu lag der Anteil der Nichtsuchenden bei den

Tabelle 5
Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium nach unterschiedlichen Merkmalen*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011

Fächergruppe /Fach /Merkmal	Anzahl der antwortenden Absolventen	Keine Suche	Erfolglose Suche	Erfolgreiche Suche
		in %		
Insgesamt	6 178	22	2	76
Fächergruppen				
Sprach- und Kulturwissenschaften	88	24	8	68
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 859	18	3	79
Kunst, Kunstwissenschaften	185	18	3	79
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	40	43	3	55
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	131	24	2	73
Ingenieurwissenschaften	2 857	22	1	77
Mathematik, Naturwissenschaften	1015	28	1	71
Zehn größte Fächer				
Internationale Betriebswirtschaft/Management	335	19	3	78
Betriebswirtschaftslehre	706	17	2	81
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	453	19	2	79
Verfahrenstechnik	198	23	2	75
Wirtschaftsinformatik	320	27	2	72
Maschinenbau/-wesen	595	22	1	77
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	252	25	0	75
Elektrotechnik/Elektronik	272	26	–	74
Informatik	197	25	–	75
Medieninformatik	173	33	–	67
Prüfung				
2011	3 729	26	2	71
2008	2 435	15	1	84
Geschlecht				
Frauen	1 979	19	2	78
Männer	4 171	23	2	76
Abschlussarten²⁾				
Bachelor	3 256	28	3	69
Diplom	1 974	14	1	85
Master	925	15	1	84
Berufliche Erfahrungen				
Berufliche Erfahrung vor dem Studium	1 065	18	2	81
Sowohl berufliche Erfahrung vor als auch während des Studiums	2 991	21	2	78
Keinerlei berufliche Erfahrung	783	25	2	73
Berufliche Erfahrung während des Studiums	1 296	26	2	72
Praktikum während des Studiums				
Ja	5 616	22	2	77
Nein	553	23	2	75
Auslandsaufenthalt während des Studiums				
Nein	3 971	22	2	76
Ja	2 200	21	1	77

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

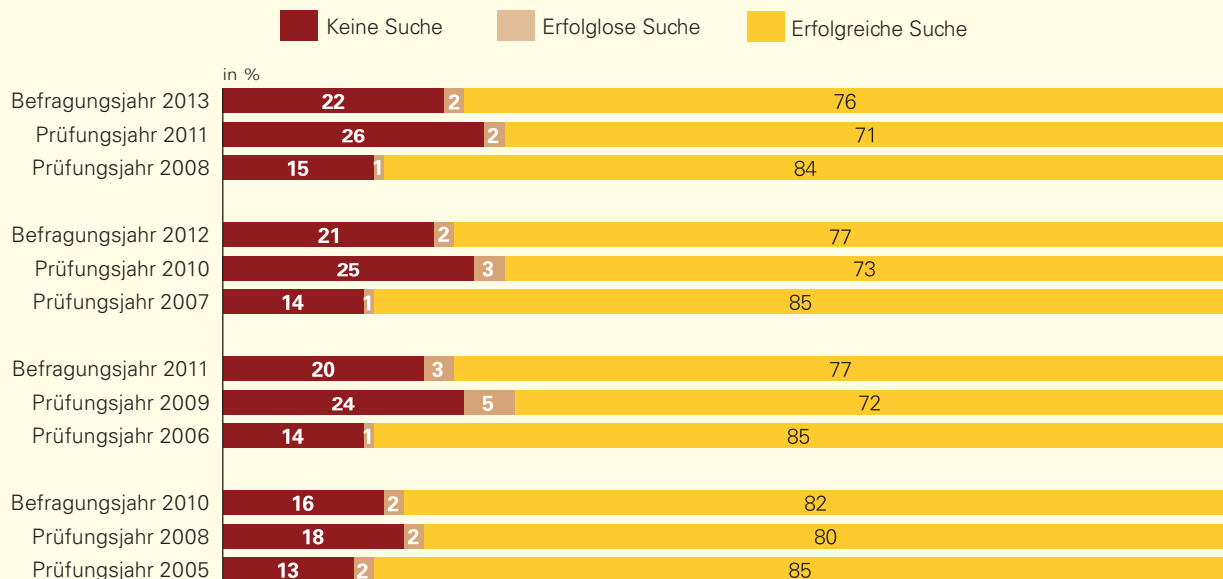
*) Merkmale jeweils sortiert nach der Erfolgslosigkeit der Suche. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Master inklusive LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt. Der Abschluss „Staatsexamen“ wurde aufgrund der geringen Fallzahl nicht berücksichtigt.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Schaubild 6

Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium im Zeitvergleich*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Die Befragungsjahre 2008 und 2009 wurden nicht in die Betrachtung aufgenommen, da diese aufgrund von Veränderungen im Fragebogen nicht vergleichbar sind.

Daten: Dritte, vierte, fünfte und sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Befragungsjahr 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010) und 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

692 14

Absolventen der Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften mehr als doppelt so hoch bei 43 %. Der Anteil derjenigen, die bei der Stellensuche erfolglos blieben, war allerdings lediglich bei der kleinen Gruppe der Sprach- und Kulturwissenschaftlern vergleichsweise hoch: Hier fanden sieben von 88 Absolventen nach dem Studium keine Beschäftigung, was einem Anteil von 8 % entspricht.

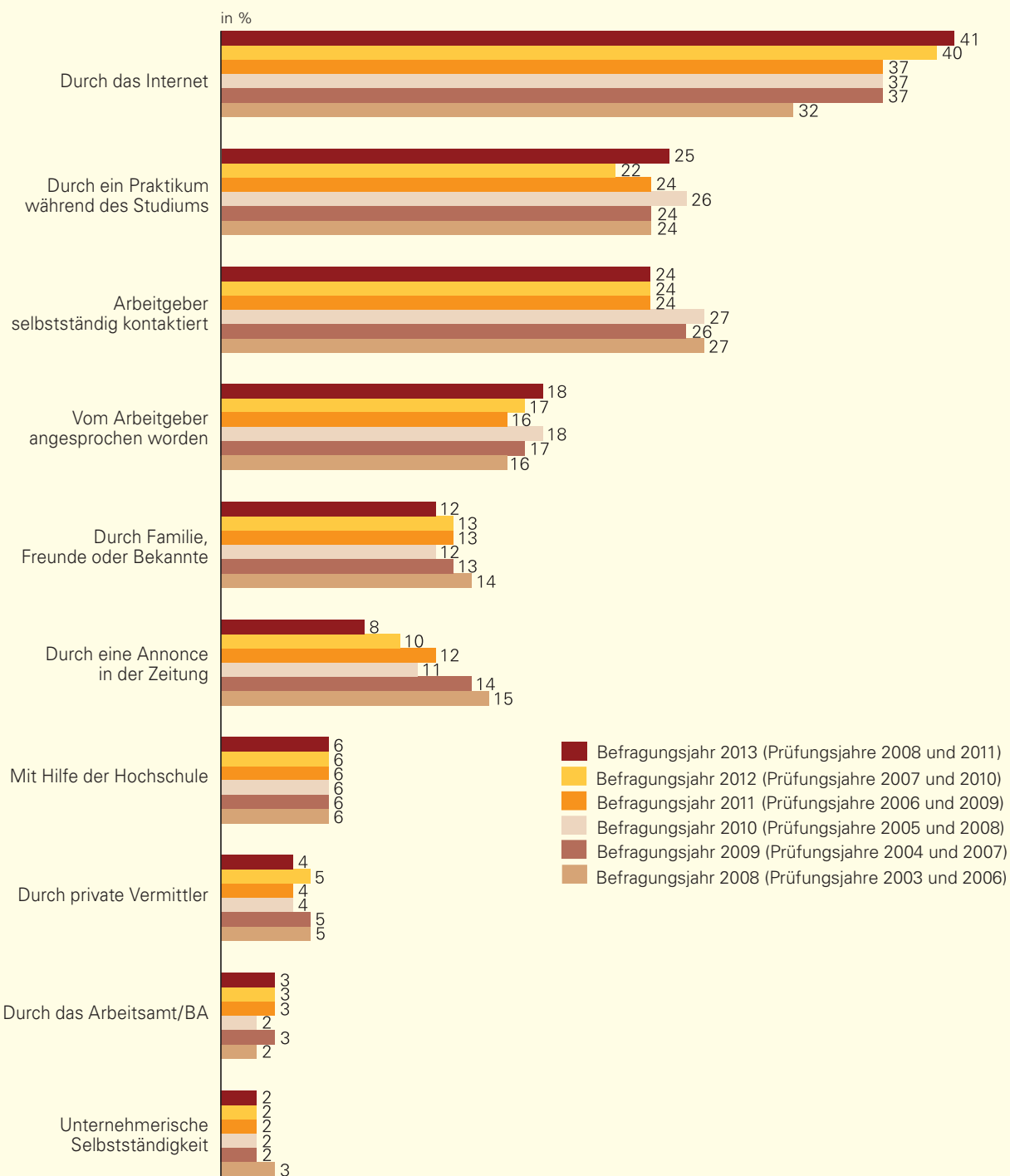
Zwischen den Absolventen der zehn größten Studienfächer unterscheiden sich Suche und Sucherfolg noch weniger als zwischen den Fächergruppen: Selbst wenn Absolventen eines dieser Fächer etwas häufiger auf Suche gehen mussten – wie etwa die Absolventen der Betriebswirtschaftslehre oder des Wirtschaftsingenieurwesens mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt – waren sie bei ihrer Suche überaus erfolgreich. Dasselbe trifft auf Absolventen verschiedener Prüfungsjahre, unterschied-

lichen Geschlechts sowie verschiedener Abschlussarten zu. Dass der Anteil der Nicht-Suchenden unter den Absolventen des Prüfungsjahres 2011 sowie mit Bachelor-Abschluss klar überdurchschnittlich ausfällt, kann mit dem häufigeren Beginn eines weiteren Studiums durch diese Absolventen begründet werden. Der höhere Anteil Suchender unter den Absolventinnen könnte mit der Wahl des Studienfaches bzw. der Fächergruppe zusammenhängen.

Die vor oder während des Studiums erworbenen beruflichen Kenntnisse sowie insbesondere die praktischen Erfahrungen und Auslandserfahrungen eines Absolventen stehen in keinem ausgeprägten Zusammenhang mit dem Anteil und/oder dem Erfolg der Suchenden. Einen deutlicheren Zusammenhang gibt es hingegen zwischen der Gesamtnote eines Absolventen und dem Suchverhalten: Die durchschnittliche Gesamtnote liegt bei nicht

Schaubild 7

Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventen im Zeitvergleich*) an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule



Mehrfachnennungen waren möglich.

*) Werte von 2008, 2009, 2010, 2011, 2012 und 2013 inklusive Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Kunsthochschule).

Daten: Erste, zweite, dritte, vierte, fünfte und sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen der Angewandten Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010) und 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011).

oder erfolgreich suchenden Absolventen bei 1,9, bei erfolglos suchenden Absolventen dagegen bei 2,2.

Im Zeitverlauf zeigen sich kleinere Veränderungen im Suchverhalten und Sucherfolg der befragten Absolventen (*Schaubild 6*). So erreichte der Anteil der Nicht-Suchenden bei der Absolventenbefragung 2013 im Vergleich zu den Erhebungen von 2010 (16 %), 2011 (20 %) und 2012 (21 %) den höchsten Wert (22 %), was vermutlich mit einer vermehrten Aufnahme eines weiteren Studiums zusammenhängt (vgl. dazu auch Kapitel 4.1). Der Anteil der erfolglos Suchenden blieb auch 2013 auf sehr niedrigem Niveau. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, die vor allem Absolventen des Prüfungsjahres 2009 trafen, scheinen für die neueren Prüfungsjahre ausgestanden zu sein.

Auf die Frage, wie sie ihre erste Erwerbstätigkeit fanden, entschieden sich mit einem Anteil von 41 % die meisten Absolventen für die Antwortoption „durch das Internet“ (*Schaubild 7*). Mit deutlichem Abstand folgen die Antwortmöglichkeiten „durch ein Praktikum während des Studiums“ (25 %) sowie durch die selbstständige Kontaktierung des Arbeitgebers (24 %). Vom Arbeitgeber direkt angesprochen wurden 18 % der bei ihrer Bewerbung Erfolgreichen, über die Familie, Freunde oder Bekannte konnte bei 12 % eine Stelle vermittelt werden (Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich). Der „klassische“ Weg über eine Annonce in der Zeitung führte bei 8 % der Befragten zum Erfolg, bei 6 % war es die Hilfe der Hochschule. Alle weiteren Antwortmöglichkeiten – etwa die Vermittlung durch Private (4 %), das Arbeitsamt bzw. die Berufsagentur (3 %) sowie die Aufnahme einer unternehmerischen Selbstständigkeit (2 %) – waren weniger relevant. Im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen sind die Kanäle bzw. Kontakte, über die die Absolventen ihre erste Erwerbstätigkeit nach dem Studium fanden, erstaunlich konstant geblieben. Änderungen ergeben sich vor allem mit Blick auf die Bedeutung des Internets und der Zeitungsannoncen für den Sucherfolg: Während im Befragungsjahr 2008 ein knappes Drittel der Absolventen (32 %) eine Stelle über das Internet fand, waren es

im Befragungsjahr 2013 bereits 41 %. Im Gegensatz dazu sank der Anteil derjenigen, die durch eine Annonce in der Zeitung erfolgreich waren von 15 % im Befragungsjahr 2008 auf noch 8 % im Befragungsjahr 2013.

5. Berufliche Situation der Absolventen

Neben der Analyse des Übergangs vom Studium ins Berufsleben ist natürlich auch die berufliche Situation der Absolventen von hohem allgemeinem Interesse. Um Entwicklungen bei den beruflichen Tätigkeiten abbilden zu können, wurden die Absolventen dabei nicht nur nach ihrer ersten Beschäftigung direkt nach dem Studium, sondern auch nach ihrer derzeitigen Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung befragt. Die beiden Entwicklungsstadien werden im Folgenden aus Gründen der Einfachheit auch als erste und aktuelle (derzeitige) Phase bezeichnet.

In der Absolventenbefragung 2013 wurden Absolventen der Jahre 2011 und 2008 untersucht, so dass jeder ehemalige Studierende prinzipiell bereits eine Auskunft zur ersten beruflichen Phase direkt nach dem Studium sowie zur aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung machen kann. Knapp die Hälfte der 6 338 auf diese Frage antwortenden Absolventen (48 %) gab allerdings an, dass die aktuelle berufliche Phase zum Zeitpunkt der Befragung noch der ersten Phase direkt nach dem Studium entspricht (2012: 42 %; 2011: 45 %; 2010: 53 %). Wenig überraschend entsprach die erste Phase der Absolventen des späteren Prüfungsjahres häufiger (53 %) der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt als bei den Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2008 (41 %).

In den folgenden Abschnitten werden nun jeweils Auswertungen zu beiden beruflichen Phasen der Absolventen vorgenommen (*siehe i-Punkt*). So wird zum einen die berufliche Situation direkt nach dem Studium – beispielsweise für Absolventen verschiedener Prüfungsjahre – verglichen. Auch diejenigen

i**Beispiel für erste und derzeitige Phase**

Max Mustermann studierte an einer der beteiligten Hochschulen der Absolventenbefragung 2013. Direkt nach dem Studium bekam er eine Anstellung in einem Unternehmen. Dort war er 2 Jahre beschäftigt, danach wollte er sich beruflich verändern. Er hat sich selbstständig gemacht. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Selbstständigen“ an. Seine erste Phase direkt nach Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Ute Mustermann studierte ebenfalls an einer beteiligten Hochschule. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch dieselbe Position beim selben Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.

Absolventen, bei denen die derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Erhebung noch der ersten Phase direkt nach dem Studium entspricht, werden für diese Auswertungen herangezogen. Somit können Entwicklungen über die Prüfungsjahre hinweg aufgezeigt werden, die nicht durch andere Aspekte, wie etwa den zeitlichen Abstand zum Studium, beeinflusst sind. Zum anderen wird die aktuelle berufliche Situation der Absolventen betrachtet. Hierbei ist es unerheblich, ob sich die Absolventen zum Zeitpunkt der Erhebung noch in der gleichen beruflichen Situation wie direkt nach dem Studium

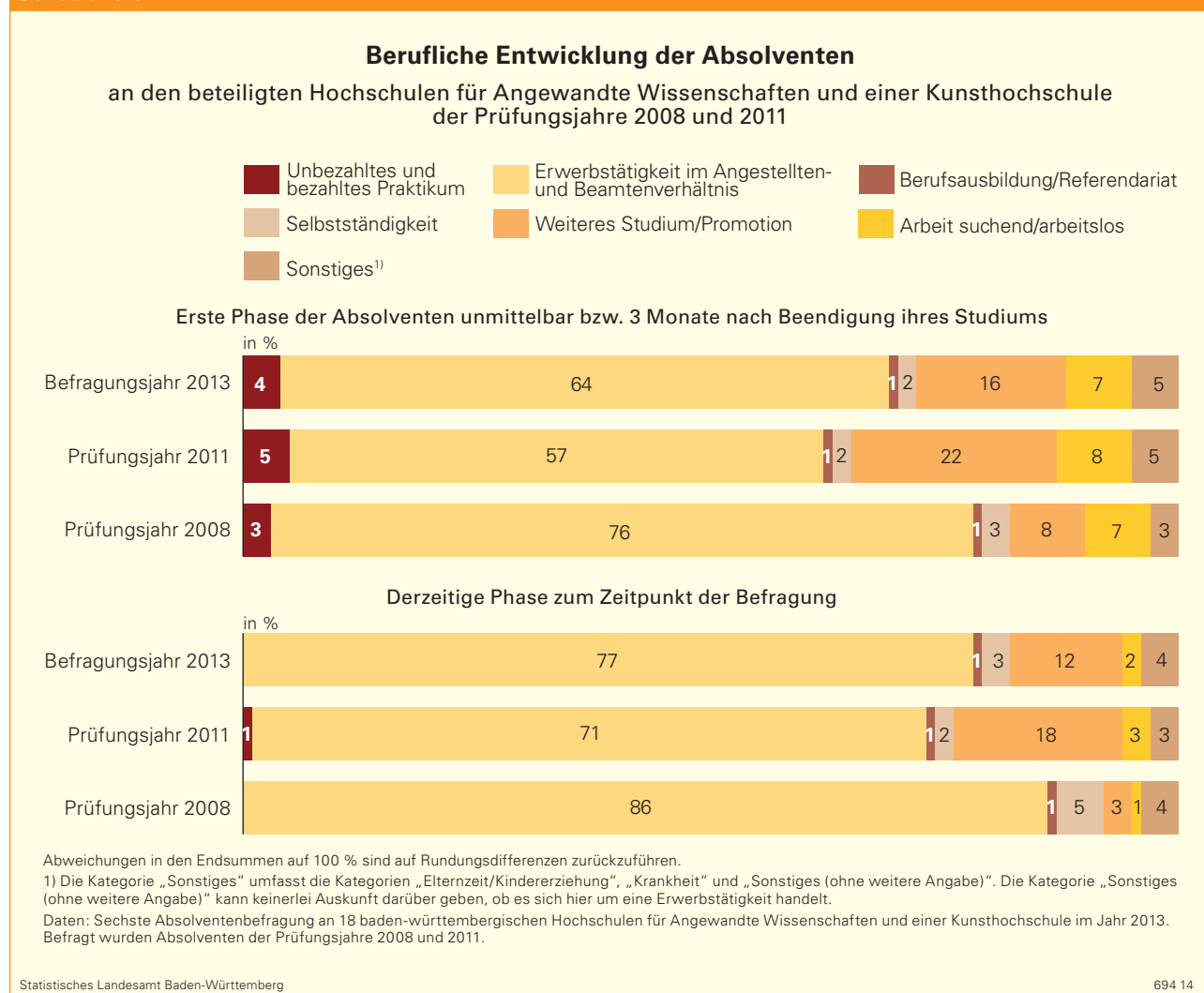
befinden. Die Hinzunahme der aktuellen beruflichen Tätigkeit erlaubt es, zusätzlich auch individuelle Entwicklungen der Absolventen aufzuzeigen.

5.1 Berufliche Entwicklung der Absolventen

In der ersten Phase direkt nach dem Studium hatten 64 % der 6 243 auf diese Frage antwortenden Absolventen eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- und Beamtenverhältnis inne, nahezu jeder sechste Absolvent (16 %) nahm ein weiteres Studium oder eine Promotion auf (*Schaubild 8*). Auf Arbeitssuche waren direkt nach dem abgeschlossenen Studium 7 % der Befragungsteilnehmer, ein unbezahltes oder bezahltes Praktikum absolvierten 4 %. Selbstständig machten sich 150 Absolventen (2 %), eine Berufsausbildung oder ein Referendariat nahmen lediglich 68 Absolventen (1 %) im Anschluss an ihr Studium auf. Ein Vergleich der Absolventen der beiden Prüfungsjahre zeigt, dass Absolventen des früheren Prüfungsjahres deutlich häufiger einer klassischen Erwerbstätigkeit nachgingen (76 %) und deutlich seltener ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen (8 %) als ihre ehemaligen Kommilitonen aus dem Prüfungsjahr 2011 (57 % bzw. 22 %).

In der derzeitigen beruflichen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung ist der Anteil der Absolventen in einem Angestellten- und Beamtenverhältnis mit 77 % noch höher als in der ersten Phase (+ 13 Prozentpunkte). Gleichzeitig befanden sich in der aktuellen Phase lediglich 142 ehemalige Studierende (2 %) auf Arbeitssuche (– 5 Prozentpunkte), nur 30 Absolventen (0 %) gingen einem (un-)bezahlten Praktikum nach und 12 % hatten ein weiteres Studium oder eine Promotion aufgenommen (jeweils – 4 Prozentpunkte). Auch für die derzeitige berufliche Phase gilt, dass sich Absolventen des späteren Prüfungsjahres seltener in einer klassischen Erwerbstätigkeit befanden (71 % im Vergleich zu 86 % bei den Absolventen von 2008) und sogar sechsmal häufiger ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen (18 % im Vergleich zu 3 %).

Schaubild 8



Die knapp 60 antwortenden Absolventen der Kunsthochschule weichen bezüglich ihrer beruflichen Tätigkeiten in der ersten und derzeitigen Phase zum Teil deutlich von den Gesamtwerten aller Absolventen ab. So befanden sie sich weitaus seltener in einem klassischen Erwerbstätigkeitsverhältnis (27 % in der ersten und 46 % in der derzeitigen Phase), absolvierten klar häufiger ein Referendariat (21 % bzw. 12 %), machten sich deutlich öfter selbstständig (20 % bzw. 21 %) und nahmen seltener ein weiteres Studium oder eine Promotion auf (7 % bzw. 9 %).

Unterschiede bei den beruflichen Tätigkeiten der Absolventen ergeben sich allerdings nicht nur hinsichtlich des Prüfungsjahres und der Hochschulart, sondern auch mit Blick auf die Fächergruppe und

das Studienfach (*Schaubild 9*). In der ersten Phase befanden sich Absolventen der Kunst bzw. Kunsthochschulen am seltensten (35 %) in einem klassischen Erwerbstätigkeitsverhältnis. Dafür absolvierten sie deutlich häufiger ein (un-)bezahltes Praktikum (9 %), eine Berufsausbildung bzw. ein Referendariat (8 %), machten sich selbstständig (12 %), oder waren auf Arbeitssuche (16 %). Im Vergleich dazu befanden sich rund zwei Drittel der Ingenieurwissenschaftler (68 %) und der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler (66 %) direkt im Anschluss an das Studium in einem Angestellten- und Beamtenverhältnis. Die kleine Gruppe der Humanmediziner bzw. Gesundheitswissenschaftler nahm überdurchschnittlich oft (28 %) ein weiteres Studium auf, eine Promotion begann keiner dieser Absolventen in der ersten Phase. Auch

arbeitssuchend bzw. arbeitslos war direkt nach dem Studium kein Absolvent dieser Fächergruppe.

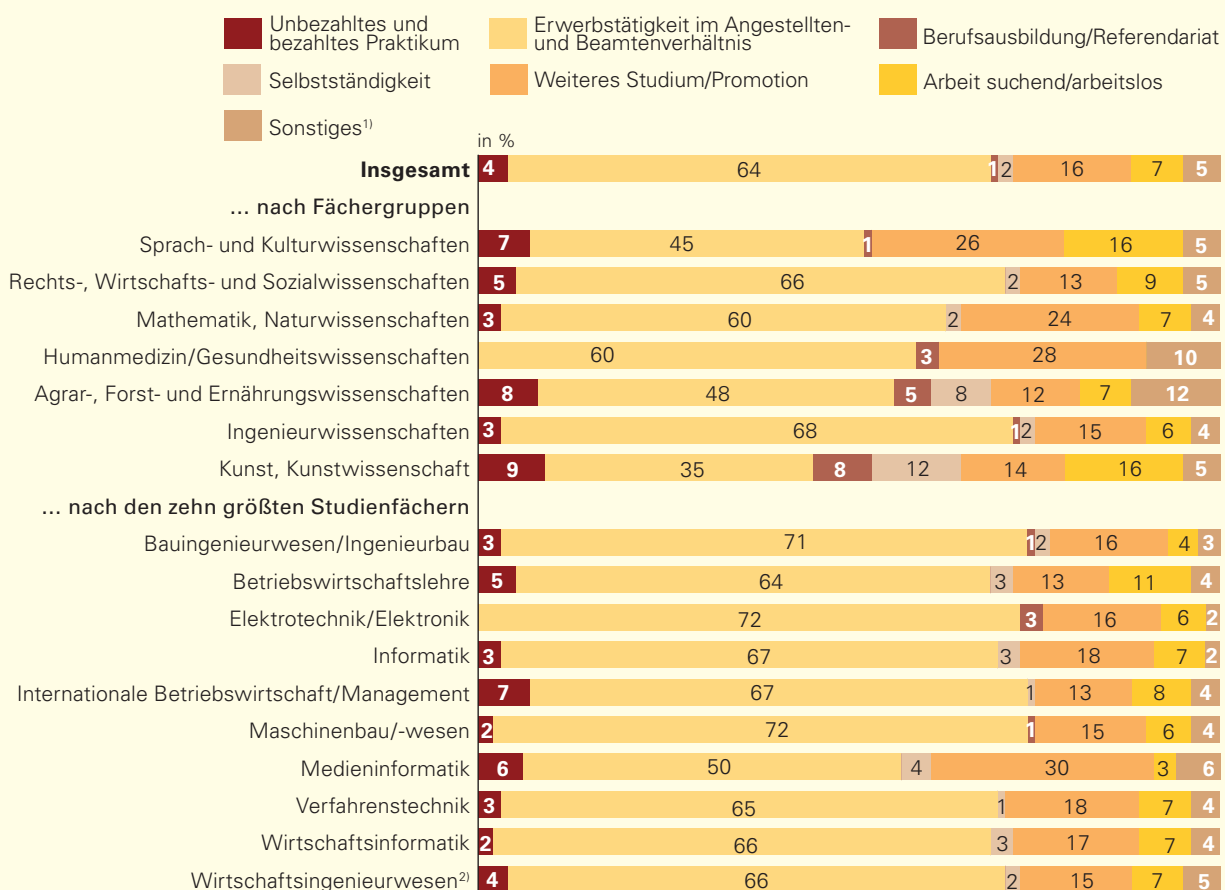
Der Vergleich der Absolventen der zehn größten Studienfächer zeigt, dass ehemalige Studierende der Elektrotechnik bzw. Elektronik sowie des Maschinenbau(wesen)s direkt nach dem Abschluss am häufigsten einer klassischen Erwerbstätigkeit nachgingen (jeweils 72 %). Im Gegensatz dazu befand sich lediglich genau jeder zweite Medieninformatiker in einem Angestellten- und Beamtenverhältnis.

Dafür lag der Anteil der Absolventen, die in der ersten Phase ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen bei den Absolventen der Medieninformatik (30 %) nahezu doppelt so hoch wie bei den anderen hier betrachteten Studienfächern. Absolventen der Betriebswirtschaftslehre waren direkt im Anschluss an das Studium am häufigsten auf Arbeitssuche (11 %), bei allen anderen Studienfächern aus *Schaubild 9* suchten jeweils höchstens 8 %. Auch bei früheren Erhebungen gab es bereits deutliche Unterschiede nach Fächergruppen und Fächern.

Schaubild 9

Erste Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



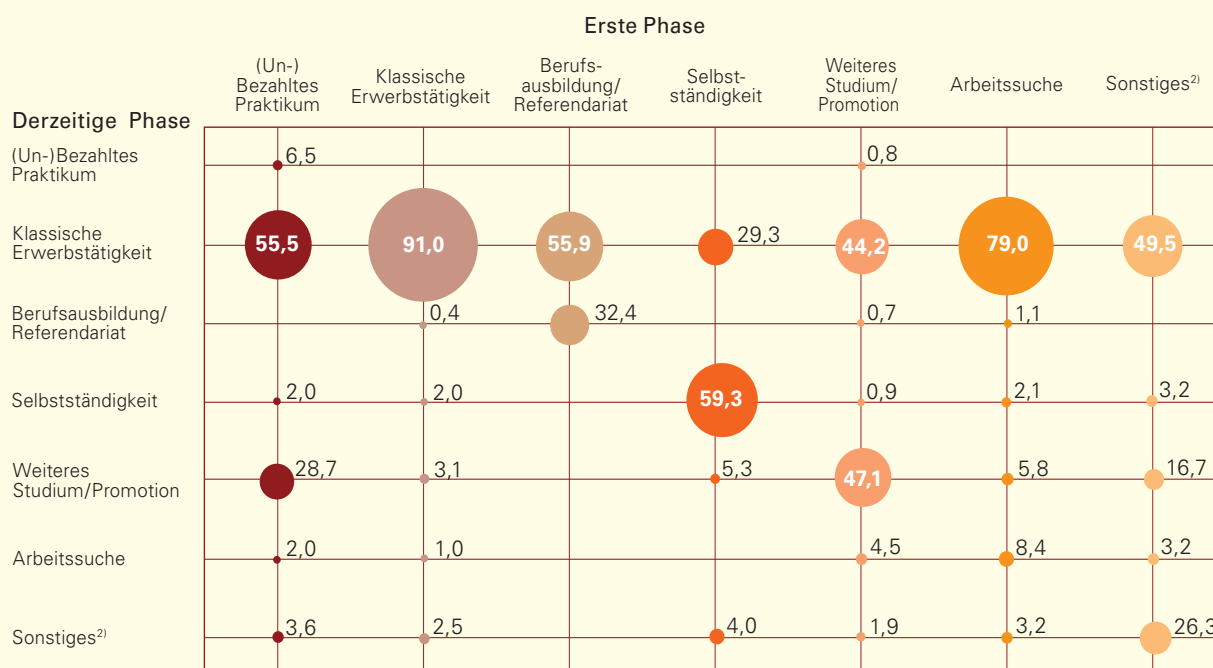
Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Ausgewählte Fächer entsprechen den zehn größten Fächern der Absolventenbefragung in alphabetischer Reihenfolge. – 1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Schaubild 10

Berufliche Tätigkeit der Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule
der Prüfungsjahre 2008 und 2011¹⁾



*) Jeweils inklusive der Absolventen, bei denen die erste Phase der derzeitigen Phase entspricht. Zellen mit weniger als fünf antwortenden Absolventen sind im Schaubild ausgeblendet.

1) Lesebeispiel: 55,5 % der Absolventen, die in der ersten Phase ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten, gingen in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit nach, 28,7 % nahmen ein weiteres Studium oder eine Promotion auf. – 2) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

696 14

Die individuelle berufliche Entwicklung der Absolventen lässt sich am besten durch die gleichzeitige Betrachtung der beruflichen Tätigkeit der Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase nachvollziehen. Wie in *Schaubild 10* deutlich wird, gibt es bei den meisten Absolventen durchaus eine positive Entwicklung: So gingen weit mehr als die Hälfte der Absolventen, die in der ersten Phase ein (un-)bezahltes Praktikum oder eine Berufsausbildung bzw. ein Referendariat absolviert hatten, in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit nach. Auch von denjenigen Absolventen, die direkt nach dem Studium auf Arbeitssuche waren, schafften zum Zeitpunkt der Erhebung 79,0 % den Sprung in ein klassisches Erwerbstätigkeitsverhältnis. Von den Absolventen, die sich in der ersten Phase selbstständig gemacht hatten,

übten in der aktuellen Phase noch etwa drei von fünf Absolventen (59,3 %) dieselbe Art der Tätigkeit aus, 29,3 % befanden sich mittlerweile dagegen in einem Angestellten- und Beamtenverhältnis. Fast die Hälfte (47,1 %) der Absolventen, die unmittelbar nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion aufgenommen hatte, studierten auch noch zum Zeitpunkt der Erhebung. Ein nahezu gleich großer Anteil (44,2 %) wechselte dagegen in ein klassisches Erwerbstätigkeitsverhältnis.

Im Vergleich zu den Befragungen früherer Jahre fällt auf, dass der Anteil der Absolventen, die direkt nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen, kontinuierlich von 6 % in den ersten beiden Befragungsjahren auf nunmehr 16 % im Befragungsjahr 2013 gestiegen ist, wobei der

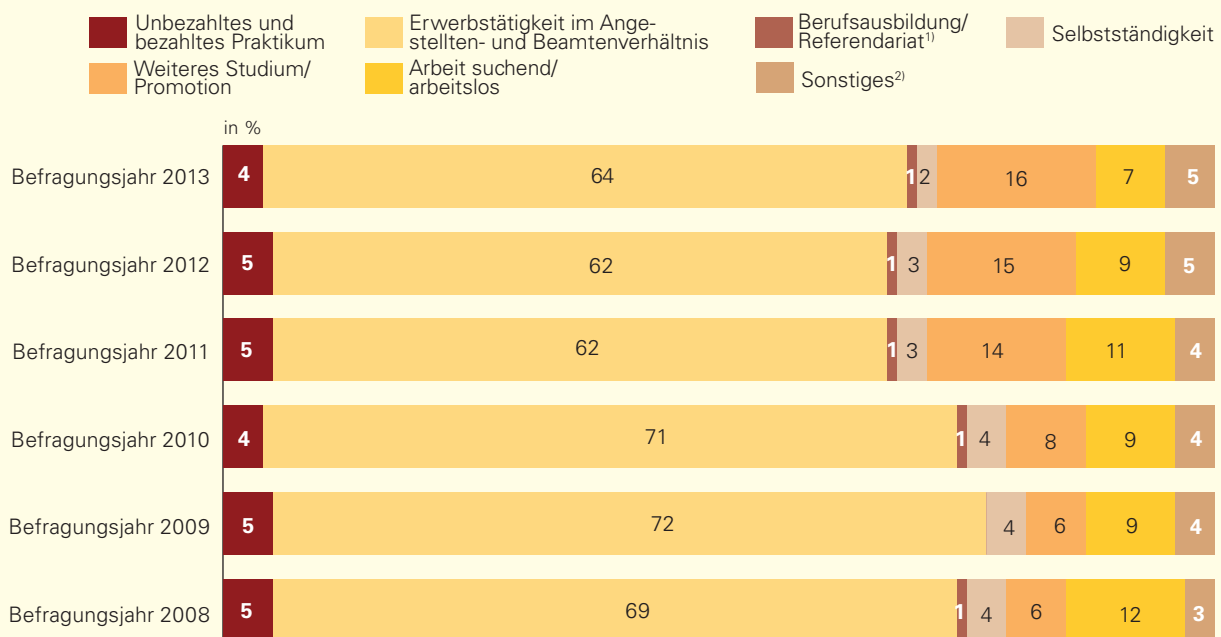
deutlichste Anstieg zwischen den Befragungsjahren 2010 und 2011 zu verzeichnen ist (Schaubild 11). Gleichzeitig sank der Anteil der ehemaligen Studierenden, die sich in der ersten Phase in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis befanden von rund 70 % in den ersten drei Erhebungen auf 62 % bis 64 % in der vierten, fünften und sechsten Erhebung. Selbstständig machten sich 2013 in der ersten Phase noch 2 % der Absolventen, 2012 und 2011 gingen noch 3 % und in den ersten drei Befragungsjahren 4 % der ehemaligen Studierenden den Weg in die Selbstständigkeit. Der Anteil der Arbeitsuchenden direkt nach dem Studium befindet sich 2013 mit 7 % auf einem Allzeittief. Alle anderen Erwerbstätigkeitskategorien bleiben über die Befragungsjahre hinweg schließlich recht stabil.

Gut jeder fünfte Absolvent hat ein weiteres Studium (19 %) oder eine Promotion (2 %) begonnen. Mehr als neun von zehn Absolventen (92 %), die ein weiteres Studium aufnehmen, sind im Besitz eines Bachelorabschlusses, 7 % haben ein Diplom und 1 % einen Masterabschluss. Die kleine Gruppe der 116 Promovierenden setzt sich dagegen knapp zur Hälfte (49 %) aus Masterabsolventen, zu 28 % aus Bachelorabsolventen und zu 23 % aus Absolventen mit Diplomabschluss zusammen.

Die absolute Mehrheit derjenigen Absolventen, die ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnehmen gingen dafür an eine Hochschule für Angewandte Wissenschaften (57 %). Ein weiteres gutes Drittel (35 %) ging an die Universität, andere

Schaubild 11

Erste Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums im Zeitvergleich an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule



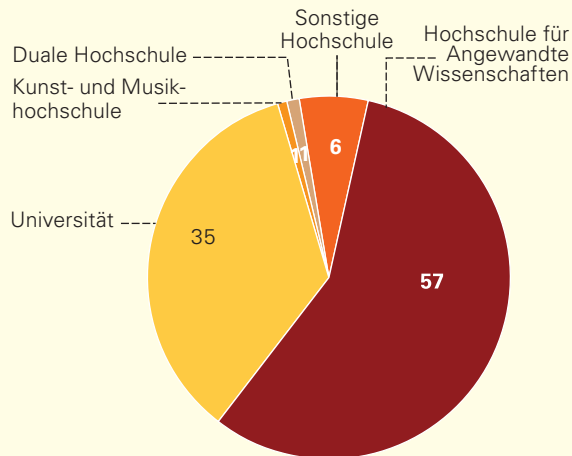
Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Die Kategorie „Referendariat“ wurde zusätzlich bei der Erhebung 2011 aufgenommen. Sie wird mit der Gruppe Berufsausbildung zusammengefasst. In den Vorjahren wurde die Kategorie „Referendariat“ nicht erfasst. – 2) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt.

Daten: Erste, zweite, dritte, vierte, fünfte und sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010) und 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011).

Schaubild 12

Gewählte Hochschulart im Fall eines weiteren Studiums oder einer Promotion an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

698 14

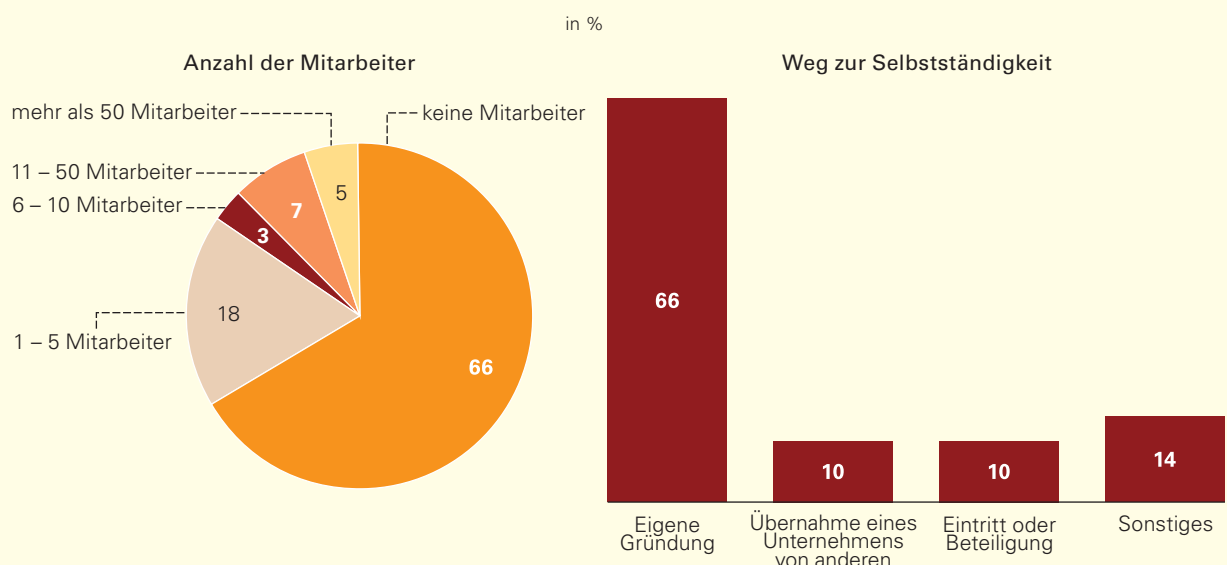
Hochschularten waren dagegen weniger relevant (Schaubild 12).

Die Hälfte der Absolventen konzentrierte sich vollständig auf das aufgenommene Studium bzw. die Promotion, die andere Hälfte war zeitgleich erwerbstätig. Gut jeder zweite Absolvent (53 %) befand sich zum Zeitpunkt der Erhebung „noch in Ausbildung“, 44 % haben das zusätzlich begonnene Studium bzw. die Promotion dagegen bereits mit formalem Abschluss beendet. 41 Absolventen (3 %) haben ihr weiteres Studium oder ihre Promotion abgebrochen.

Auch über die Art ihrer selbstständigen Beschäftigung konnten diejenigen Absolventen, für die zu diesem Aspekt Angaben ausgewertet werden konnten, weitergehende Auskünfte erteilen. Wie bereits thematisiert, ist der Anteil der Absolventen, die den Schritt in die Selbstständigkeit wagten, über die Jahre gesunken. Die Gruppe der Selbstständigen ist mit rund 300 Absolventen daher insgesamt vergleichsweise klein, insbesondere im Vergleich mit der Gruppe der Absol-

Schaubild 13

Art der Selbstständigkeit an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

699 14

venten, die ein weiteres Studium bzw. eine Promotion aufgenommen hatten (1 340 Absolventen).

Etwa zwei Drittel der selbstständigen Absolventen (66 %) beschäftigen keine Mitarbeiter, 18 % verfügen über bis zu fünf Mitarbeiter (*Schaubild 13*). Auf sechs bis zehn Mitarbeiter können zehn Selbstständige (3 %) zurückgreifen, auf elf bis 50 Mitarbeiter 7 %. Mehr als fünfzig Mitarbeiter beschäftigen schließlich 16 Befragungsteilnehmer, also 5 % aller selbstständigen Absolventen. Unter den Absolventen der Kunsthochschule beschäftigten 14 der 15 antwortenden Absolventen keine Mitarbeiter, ein Absolvent konnte auf ein bis fünf Mitarbeiter zurückgreifen.

Der Weg zur Selbstständigkeit führte in etwa zwei Drittel der Fälle (66 %) über die eigene Gründung eines Unternehmens, jeder zehnte Selbstständige übernahm das Unternehmen eines anderen oder beteiligte sich an einem bestehenden Unternehmen. Rund jeder siebte Selbstständige (14 %) wählte die Antwortoption „Sonstiges“. Die Übernahme eines Unternehmens von anderen oder der Eintritt in bzw. die Beteiligung an einem Unternehmen spielte bei den selbstständigen Absolventen der Kunsthochschule keine Rolle.

5.2 Beschäftigungsverhältnis der Absolventen

Acht von zehn beschäftigten Befragungsteilnehmern¹⁰ (80 %) waren direkt im Anschluss an ihr Studium unbefristet beschäftigt (*Schaubild 14*). Etwa jeder sechste Absolvent (17 %) befand sich in der ersten Phase in einem befristeten Arbeitsverhältnis und 3 % klickten die Antwortoption „Sonstiges“ an. Bei der Vorjahresbefragung im Jahr 2012 waren direkt nach dem Studium 76 % der beschäftigten

Absolventen unbefristet beschäftigt, 21 % hatten einen befristeten Arbeitsvertrag und 3 % ein sonstiges Beschäftigungsverhältnis. Bei der Erhebung 2013 stieg der Anteil der Absolventen mit unbefristetem Beschäftigungsverhältnis in der ersten Phase also um 4 Prozentpunkte.

In der aktuellen Erhebung stieg der Anteil der Arbeitsverträge ohne Befristung beim derzeitigen Beschäftigungsverhältnis um 8 Prozentpunkte auf nun 88 %. In einem befristeten Arbeitsverhältnis befand sich aktuell noch jeder zehnte Absolvent, sonstige Beschäftigungsverhältnisse machten auch in der derzeitigen Phase weiterhin 3 % aus. Dass es bei der Mehrheit der beschäftigten Absolventen eine positive Entwicklung bei der Art des Beschäftigungsverhältnisses gegeben hat, zeigt der Vergleich zwischen der ersten und der derzeitigen Phase: 57 % der Absolventen, die direkt nach dem Studium einer befristeten Beschäftigung nachgingen, befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis. Dagegen wechselten lediglich 2 % der unbefristet Beschäftigten zu einer befristeten Erwerbstätigkeit.

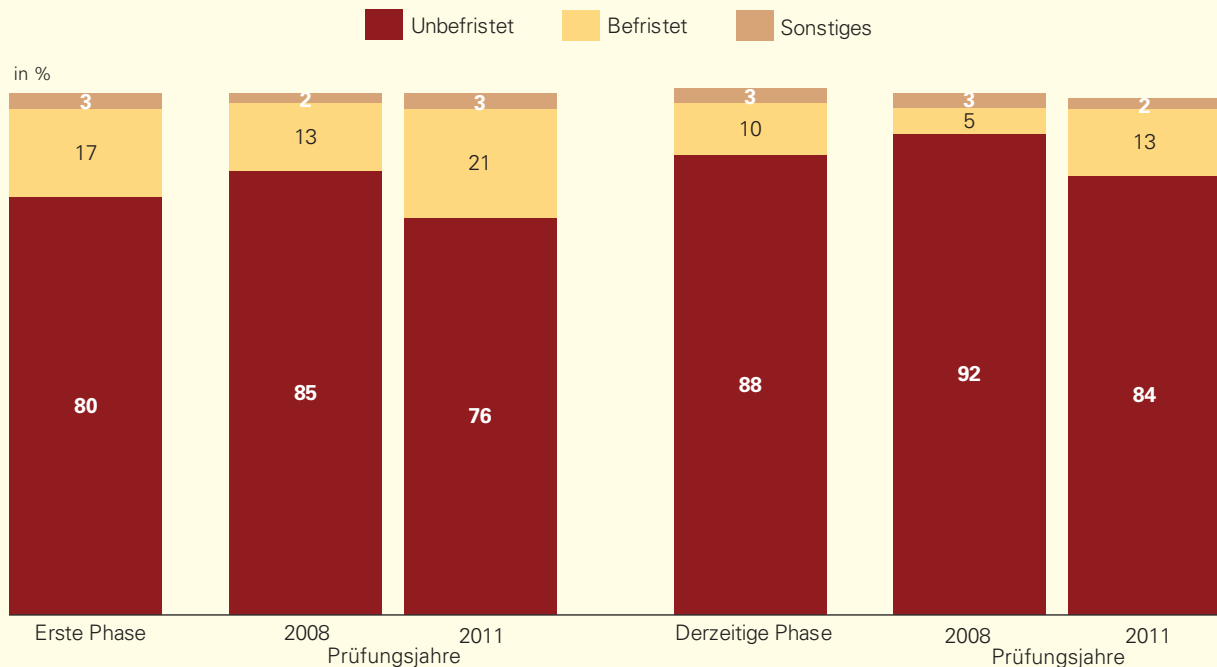
Die Absolventen der Kunsthochschule besaßen deutlich seltener einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Direkt nach dem Studium war ein gutes Drittel (35 %) und in der aktuellen Phase gut die Hälfte (54 %) unbefristet beschäftigt.

Beim Blick auf die Beschäftigungsverhältnisse nach Prüfungsjahren fällt auf, dass Absolventen des früheren Prüfungsjahres sowohl in der ersten Phase (85 % im Vergleich zu 76 % bei den Absolventen des Prüfungsjahres 2011) als auch in der derzeitigen Phase (92 % im Vergleich zu 84 %) häufiger unbefristet beschäftigt waren (*Schaubild 14*). Die Unterschiede in der derzeitigen Phase könnten durch den zeitlichen Abstand zum Studium verursacht sein. Absolventen des Prüfungsjahres 2008 hatten bereits deutlich länger Zeit, Berufserfahrungen zu sammeln und sich diese mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag belohnen zu lassen. Die Unterschiede in der ersten Phase direkt nach dem Studium lassen sich damit allerdings nicht erklären. Hier könnten strukturelle Ursachen,

¹⁰ In die Prozentwertbildung gingen nur Absolventen ein, die bei der Frage nach ihrer beruflichen Tätigkeit eine der folgenden Antwortoptionen auswählten: „unbezahltes Praktikum“, „bezahltes Praktikum“, „Erwerbstätigkeit im Angestellten- und Beamtenverhältnis“, „Berufsausbildung“, „Referendariat“, oder „Selbstständigkeit“. Absolventen, die ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen, auf Arbeitssuche waren, sich in Elternzeit befanden, krank waren, oder die Antwortoption „Sonstiges“ bei ihrer Tätigkeit auswählten, wurden von diesen Auswertungen ausgenommen.

Schaubild 14

Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule
der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

694 14

beispielsweise Nachwirkungen der Weltwirtschaftskrise, eine Rolle spielen.

Auch Frauen waren in beiden Phasen seltener unbefristet beschäftigt: Direkt nach dem Studium hatten 84 % der Absolventen aber nur 72 % der Absolventinnen einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Zum Zeitpunkt der Erhebung steigerte sich der Anteil der weiblichen Beschäftigten mit einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis auf 82 %, dies liegt allerdings immer noch 8 Prozentpunkte unter dem Wert, den die Männer zum gleichen Zeitpunkt erreichten (90 %). Mit der Wahl der Fächergruppe kann dies nicht erklärt werden: Mit Ausnahme der Fächergruppen Kunst bzw. Kunstwissenschaften in der ersten und Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften in der derzeitigen Phase waren Frauen über alle Fächergruppen hinweg seltener unbefristet beschäftigt.

Teilzeitarbeit ist unter den beschäftigten Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften nicht sehr verbreitet, lediglich 5 % arbeiteten direkt nach dem Studium und 4 % in der aktuellen Phase in Teilzeit. Von den Kunsthochschulabsolventen waren in der ersten Phase dagegen 35 % und in der derzeitigen Phase sogar 39 % teilzeitbeschäftigt. Auch hier gilt, dass Absolventinnen beider Hochschularten häufiger teilzeitbeschäftigt waren als Absolventen.

5.3 Einkommensentwicklung der Absolventen

Fragen zum Einkommen werden in Befragungen meistens nur ungern beantwortet. Bei der Absolventenbefragung 2013 haben sich dennoch weniger als 3 % der beschäftigten Befragungsteilnehmer

dazu entschieden, bei den Gehaltsfragen keine Angabe zu machen.¹¹ Die Absolventen konnten zwischen insgesamt neun Einkommenskategorien wählen, diese wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit in diesem Bericht zum Teil zusammengefasst.

Direkt nach dem Studium verfügte jeder zehnte beschäftigte Absolvent über ein Bruttojahreseinkommen von höchstens 20 000 Euro (*Schaubild 15*). Ein nahezu gleich großer Anteil der Absolventen (9 %) konnte auf ein jährliches Gehalt von 20 001 bis 30 000 Euro zurückgreifen. In die nächste Einkommenskategorie (30 001 bis 40 000 Euro Bruttojahreseinkommen) fielen 18 % der beschäftigten Absolventen, der relativ

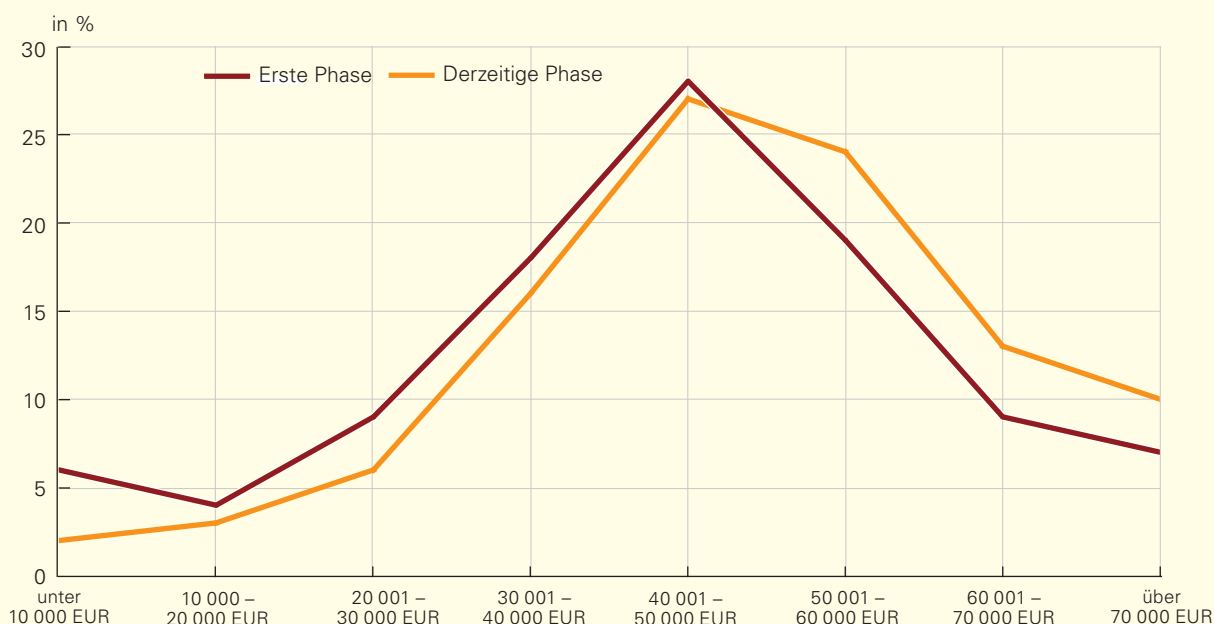
größte Anteil (28 %) verdiente zwischen 40 001 und 50 000 Euro im Jahr. Immerhin knapp jeder fünfte Absolvent (19 %) konnte direkt nach dem Studium auf ein Jahreseinkommen von 50 001 bis 60 000 Euro zurückgreifen, weitere 16 % der Absolventen gehörten zu den absoluten Spitzenverdienern mit mehr als 60 000 Euro Jahresgehalt.

Im Vergleich zur ersten Phase direkt nach dem Studium hat sich die Einkommenssituation der Absolventen zum Zeitpunkt der Erhebung klar verbessert (*Schaubild 15*). Der Anteil der Absolventen, denen höchstens 20 000 Euro Gehalt im Jahr zur Verfügung stand (4 %), hat sich mehr als halbiert. Dafür verdiente etwa jeder vierte Absolvent (24 %) in der derzeitigen Phase zwischen 50 001 und 60 000 Euro im Jahr. Zu den Spitzenverdienern mit mehr als 60 000 Euro Bruttojahreseinkommen zählte aktuell ebenfalls nahezu jeder vierte Absolvent (23 %).

11 Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen, in denen keinerlei oder nur ein geringeres Einkommen erwartet wird, das heißt die Kategorie „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeit suchend/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“ nicht mit eingeschlossen. Dies entsprach der Filterführung des Fragebogens.

Schaubild 15

Bruttojahreseinkommen der Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase*) an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

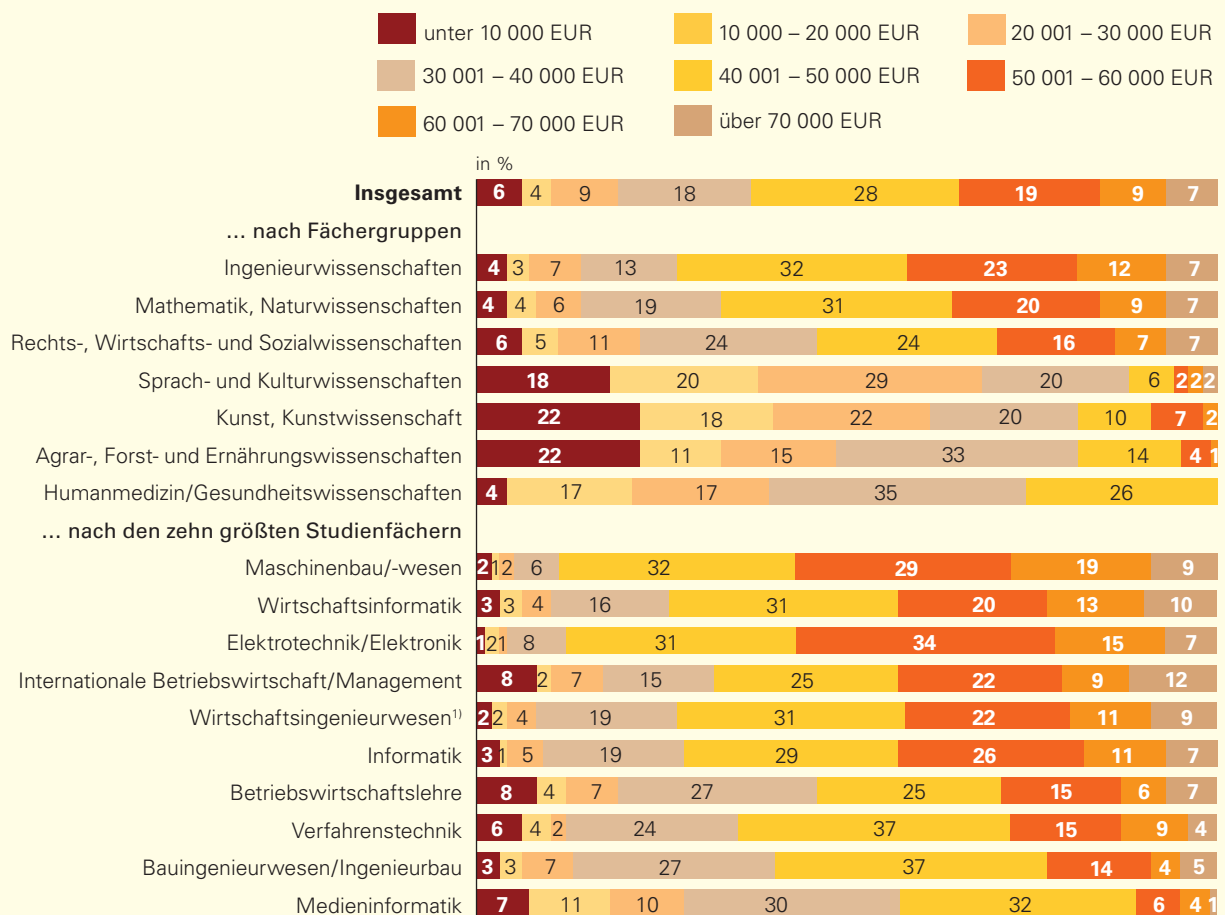
Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Direkt nach dem Studium bestehen zwischen den Absolventen unterschiedlicher Fächergruppen und Studienfächer zum Teil erhebliche Unterschiede beim zur Verfügung stehenden Bruttojahreseinkommen (*Schaubild 16*). Während beispielsweise knapp einer von fünf Absolventen der Ingenieurwissenschaften (19 %) in der ersten Phase auf ein Einkommen von mehr als 60 000 Euro im Jahr zurückgreifen konnte, standen einem etwa ebenso großen Anteil der Absolventen der Kunst bzw. Kunstwissenschaften (22 %) weniger als 10 000 Euro jährlich zur Verfügung.

Innerhalb der zehn größten Fächer verdienten die 105 Absolventen der Medieninformatik in der ersten Phase vergleichsweise am schlechtesten: 18 % der Absolventen mussten mit höchstens 20 000 Euro Bruttojahreseinkommen auskommen, zu den Spitzenverdienern mit mehr als 60 000 Euro zählten dagegen lediglich 5 %. Bei den Maschinenbauern standen direkt nach dem Studium dagegen lediglich 3 % höchstens 20 000 Euro Jahresgehalt zur Verfügung, 28 % erzielten ein Einkommen von mehr als 60 000 Euro.

Schaubild 16

Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

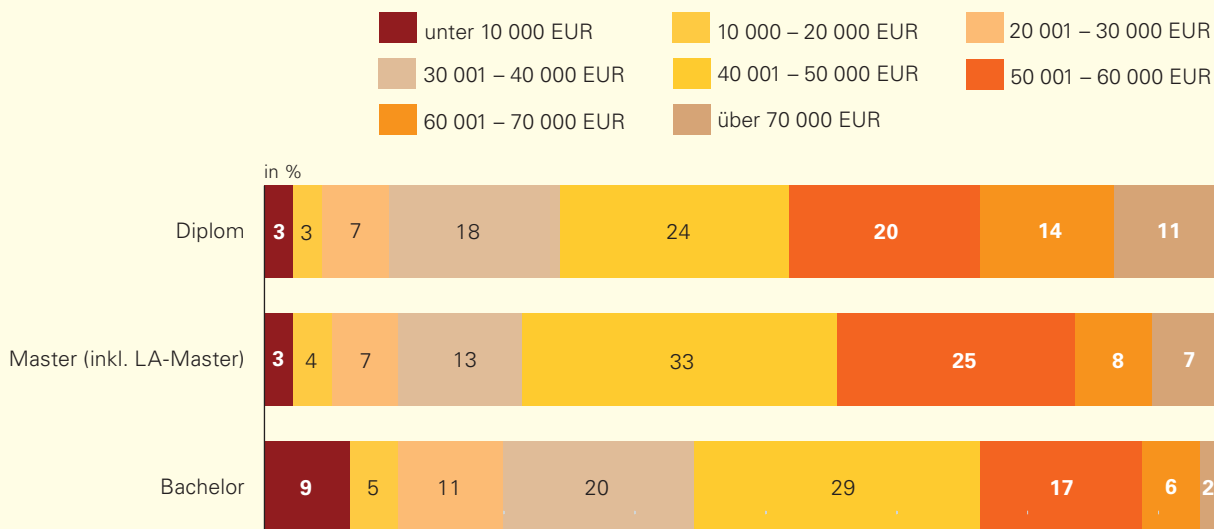
*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbetslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen. Sortierung nach Verdienst über 60 000 Euro. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Schaubild 17

Bruttajahreseinkommen der ersten Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Abschlussarten*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Der Abschluss „Staatsexamen“ wurde aufgrund der geringen Fallzahl nicht berücksichtigt. Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

703 14

Auch zwischen den Absolventen mit verschiedenen Abschlüssen gab es direkt nach dem Studium Unterschiede beim erzielten Bruttajahreseinkommen (*Schaubild 17*). Absolventen mit Diplomabschluss verdienten in der ersten Phase vergleichsweise am meisten: Ein Viertel der ehemaligen Diplomstudierenden verfügte über mehr als 60 000 Euro, lediglich 6 % mussten mit höchstens 20 000 Euro auskommen. Bei den Masterabsolventen zählten direkt nach dem Studium 15 % zu den Spitzenverdienern mit mehr als 60 000 Euro Bruttajahreseinkommen, 7 % stand höchstens 20 000 Euro jährlich zur Verfügung. Bachelorabsolventen erzielten im Vergleich zu den anderen untersuchten Abschlussarten das geringste Jahresgehalt: 8 % erwirtschafteten mehr als 60 000 Euro, mit höchstens 20 000 Euro mussten in der ersten Phase 14 % auskommen.

5.4 Beschäftigungsort und Beschäftigungsbranche der Absolventen

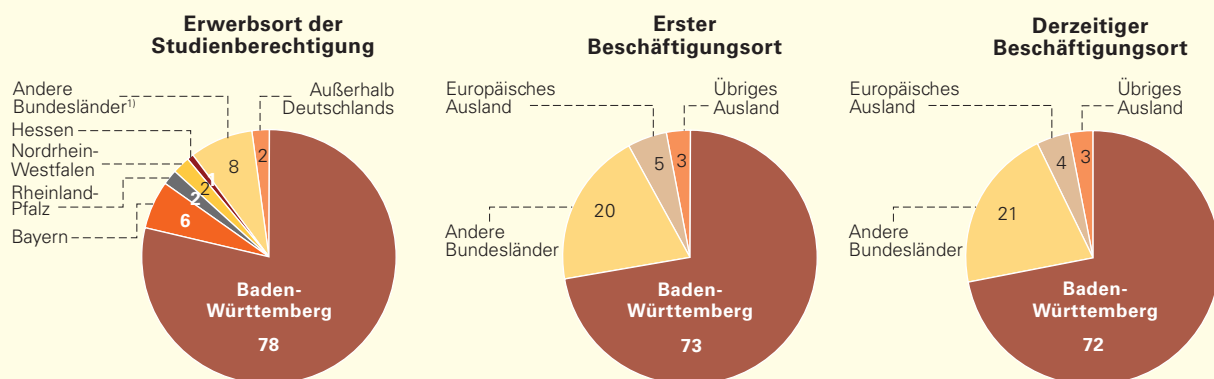
Die Absolventen konnten im Online-Fragebogen auch Fragen zum Erwerbsort der Studienberechtigung sowie ihrem ersten und derzeitigen Beschäftigungsort beantworten. Hierdurch sind Aussagen über die räumliche Flexibilität der ehemaligen Studierenden möglich.

Wie in *Schaubild 18* deutlich wird, hat die überwiegende Mehrheit, nämlich 78 % der antwortenden Absolventen, die Studienberechtigung in Baden-Württemberg erlangt. Aus anderen Bundesländern kamen für ihr Hochschulstudium lediglich 19 % der Absolventen, wobei aus den Nachbarländern Bayern (6 %) und Rheinland-Pfalz (2 %) noch die vergleichsweise meisten Absolventen kamen. Im Ausland hatten 150 ehemalige Studierende (2 %) ihre Studienberechtigung erworben.

Schaubild 18

Erwerbsort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011

in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Einschließlich Erwerb in Deutschland ohne Angabe zum Bundesland.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

704 14

Für ihre erste Beschäftigung blieben knapp drei Viertel der Absolventen (73 %) in Baden-Württemberg.¹² Ein weiteres Fünftel arbeitete direkt nach dem Studium in einem anderen Bundesland¹³, 5 % im europäischen und 3 % im übrigen Ausland. Zwischen der ersten und der derzeitigen Tätigkeit gab es bei der Mehrzahl der Absolventen keinen örtlichen Wechsel. Weitere Auswertungen zeigen, dass beispielsweise 94 % der Absolventen, die in der ersten Phase in Baden-Württemberg beschäftigt waren, dort auch für ihre aktuelle Tätigkeit blieben. Von allen Absolventen, die direkt nach dem Studium in anderen Bundesländern arbeiteten, kamen 15 % für die aktuelle Beschäftigung nach Baden-Württemberg, von allen Absolventen mit einer ersten Tätigkeit im europäischen und übrigen Ausland jeweils 17 %.

¹² In die Auswertungen zum Beschäftigungsort und zur Beschäftigungsbranche wurden – analog zur vorherigen Vorgehensweise – nur die beschäftigten Absolventen in die Prozentwertbildung eingeschlossen.

¹³ Eine nähere Differenzierung nach den Bundesländern kann hier nicht erfolgen, da die Befragungsteilnehmer nur zwischen den Antwortoptionen „Baden-Württemberg“, „Übrige Bundesländer“, „Europäisches Ausland“ und „Übriges Ausland“ auswählen konnten.

Von den 3 219 Absolventen, die direkt nach dem Studium in Baden-Württemberg arbeiteten, haben 2 475 Absolventen (77 %) zusätzlich auch eine Angabe zur Postleitzahl des ersten Beschäftigungsortes gemacht, die zuordenbar ist. Es zeigt sich, dass die meisten Absolventen unmittelbar nach ihrem Abschluss in den großen Ballungsräumen, also beispielsweise Stuttgart und Karlsruhe, beschäftigt waren (*Karte 2*). An zwei der drei teilnehmenden Stuttgarter Hochschulen, nämlich der Akademie für Bildende Künste und der Hochschule für Technik, verblieben mehr als die Hälfte der Absolventen im 20 km Radius um den Hochschulstandort. Weniger als 10 % der Absolventen der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd und der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Albstadt Sigmaringen fanden dagegen ihre erste Beschäftigung im direkten Umkreis.

Die meisten der auf diese Frage antwortenden Absolventen (16 %) waren direkt nach dem Studium

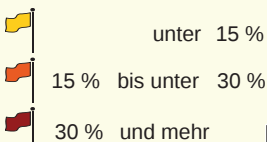
Karte 2

Ort des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Teilnehmer der Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2013

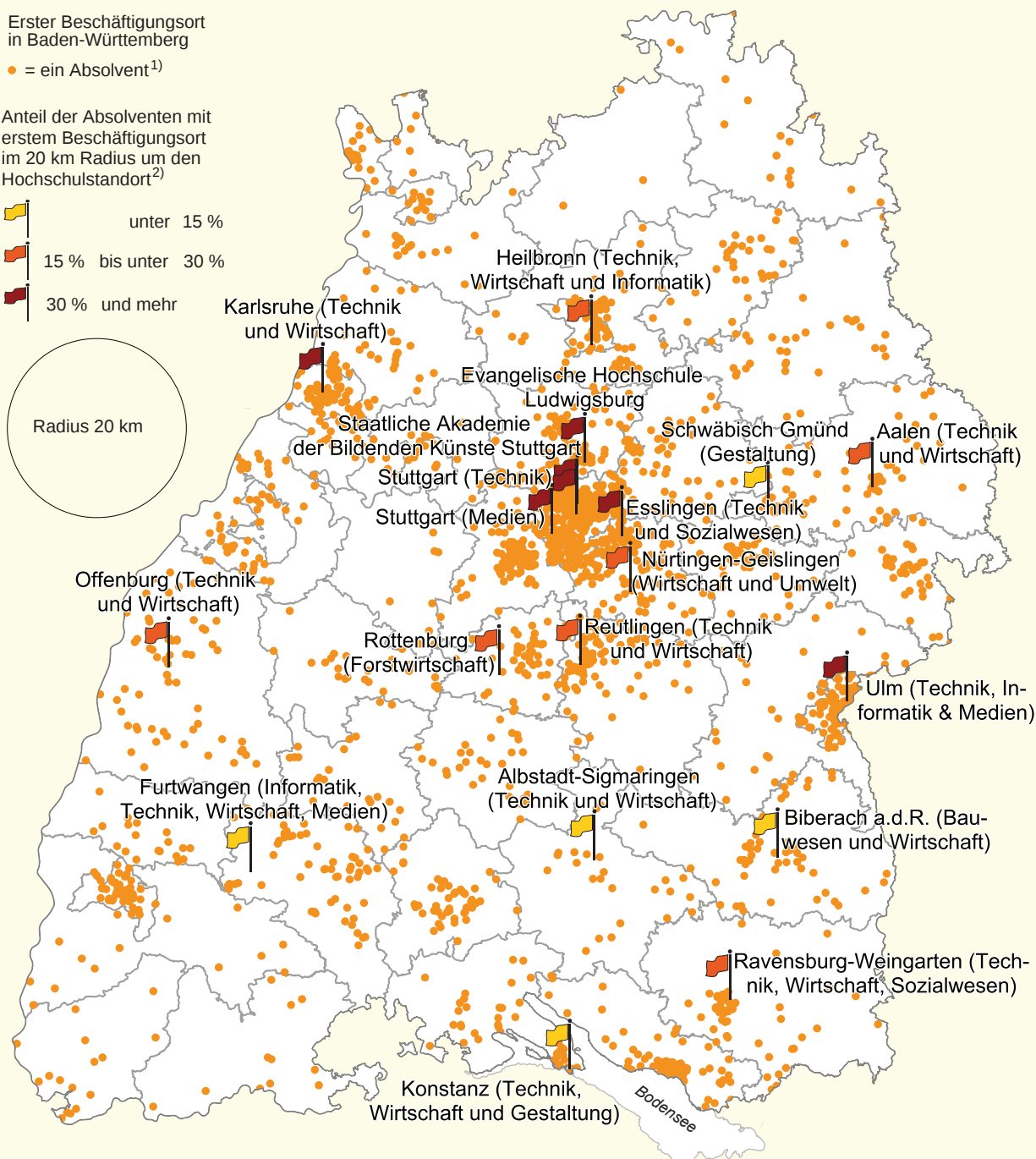
Erster Beschäftigungsort
in Baden-Württemberg

• = ein Absolvent¹⁾

Anteil der Absolventen mit
erstem Beschäftigungsort
im 20 km Radius um den
Hochschulstandort²⁾



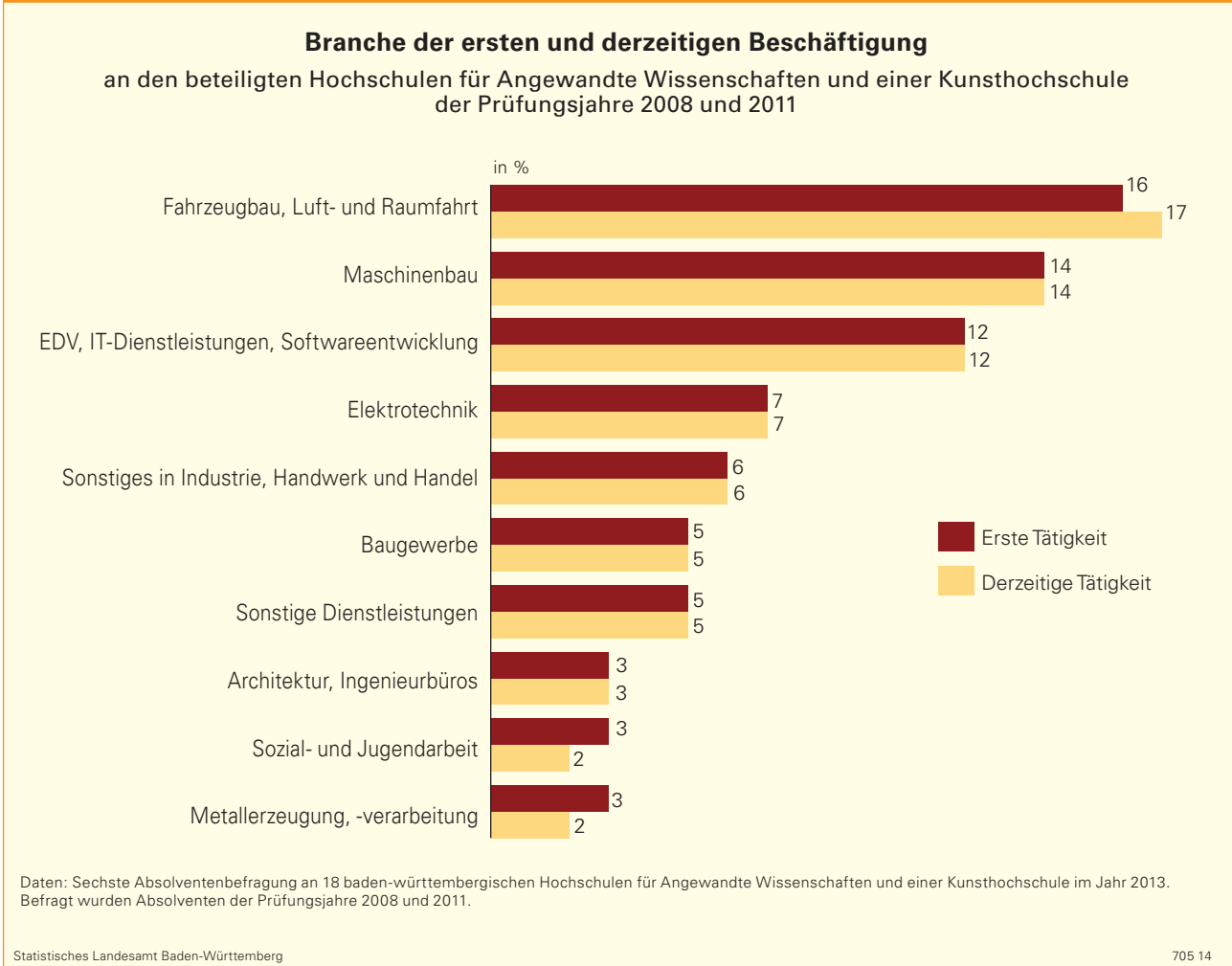
Radius 20 km



1) Zufällige Verortung innerhalb des 5-stelligen Postleitzahlbereiches des ersten Beschäftigungsverhältnisses (sofern Postleitzahl zuordenbar).
2) Radius: 20 km Luftlinie um den Verwaltungssitz der Hochschule. Für die Anteilsberechnung wurden alle Absolventen einer Hochschule, die ihren ersten Beschäftigungsort im Radius von 20 km um ihren Hochschulstandort haben, einbezogen.

Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011 an 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule.

Schaubild 19



in der Branche „Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt“ beschäftigt. Auch im Maschinenbau (14 %) und im Bereich „EDV, IT-Dienstleistungen, Softwareentwicklung“ (12 %) arbeitete mehr als jeder zehnte Absolvent (Schaubild 19). Die zehn häufigsten Beschäftigungsbranchen bei der ersten beruflichen Tätigkeit überschneiden sich zwischen den Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und den Absolventen der Kunsthochschule lediglich in vier Fällen. Die meisten, nämlich 14 der 39 auf diese Frage antwortenden Kunsthochschulabsolventen (36 %) waren im Gegensatz zu den Absolventen der ehemaligen Fachhochschulen in öffentlichen Schulen beschäftigt, neun (23 %) im Bereich Kunst und Kultur und sieben (18 %) in der Branche „Architektur, Ingenieurbüros“. Alle anderen Antwortmöglichkeiten wurden von höchstens zwei Kunsthochschulabsolventen angeklickt.

Wie aus dem Schaubild bereits ansatzweise deutlich wird, gab es zwischen der ersten und der derzeitigen Berufstätigkeit kaum Branchenwechsel. Weitere Auswertungen zeigen, dass selbst in der Branche mit den prozentual häufigsten Wechseln, nämlich dem Bereich Hochschule, zum Zeitpunkt der Erhebung immer noch die Hälfte der Absolventen, die dort ihre erste Tätigkeit aufgenommen hatten, beschäftigt waren. In der Branche Elektrotechnik verblieben in der aktuellen Phase sogar 94 % der Absolventen, die dort direkt nach dem Studium anfangen, im Bereich „Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt“ 93 %. Zu beachten ist, dass hier nur die Branchen betrachtet wurden, die in beiden Phasen von mindestens zehn Absolventen ausgewählt wurden.

6. Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch die Absolventen

Um die Nützlichkeit des Studiums in einem weiteren Sinne zu erfassen, wurden die Absolventen nach der Anwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen, dem Grad der Erfüllung der Erwartungen, die die Absolventen zu Studienbeginn hatten, und der Angemessenheit ihrer beruflichen Situation befragt. Darüber hinaus konnten die Absolventen Angaben zur Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit, also beispielsweise dem Einkommen oder den Aufstiegsmöglichkeiten, machen. Während der erste Fragekomplex natürlich insbesondere für die Hochschulen von hoher Priorität ist, kann die Bewertung des Erwerbslebens den Unternehmen wichtige Hinweise darauf geben, wo Hochschulabsolventen bei ihrer beruflichen Tätigkeit noch Verbesserungsbedarf sehen.

6.1 Nützlichkeit des Studiums für die berufliche Tätigkeit

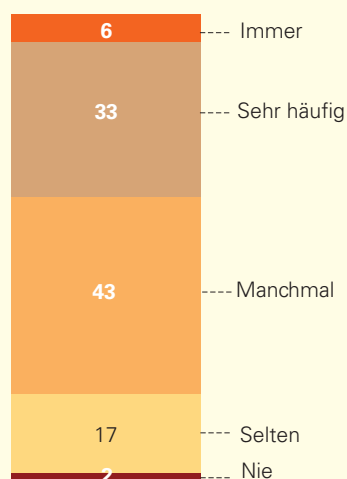
Nahezu zwei von fünf Absolventen konnten die im Studium erworbenen Qualifikationen in ihrem Berufsleben¹⁴ immer (6 %) oder zumindest sehr häufig (33 %) anwenden (*Schaubild 20*). Die relative Mehrheit von 43 % konnte zumindest manchmal auf das im Studium Gelernte zurückgreifen. Etwa jeder sechste Befragte (17 %) benötigte die Studieninhalte nur selten für den späteren Beruf, 2 % sogar nie.

¹⁴ Absolventen, die aktuell keiner Tätigkeit nachgingen, aber direkt nach dem Studium beschäftigt waren, konnten die erste anstatt der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung, bewerten. Generell hatten nur Absolventen, die bereits einer Beschäftigung in der aktuellen oder ersten Phase nachgegangen sind, die Möglichkeiten, diese Frage zu beantworten. Die Prozentwertbildung bezieht sich auf diese Teilgruppe. Gleiches gilt auch für die Bewertung berufsspezifischer Aspekte. Somit wurden 751 Absolventen diese Fragen nicht gestellt.

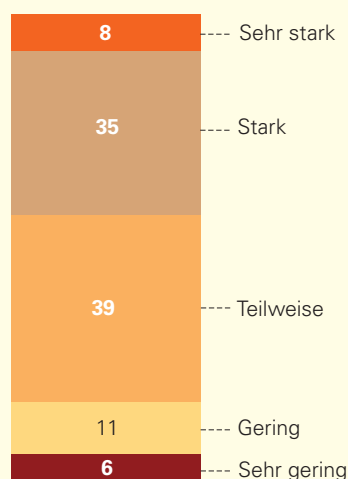
Schaubild 20

Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch die Absolventen
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule
der Prüfungsjahre 2008 und 2011
in %

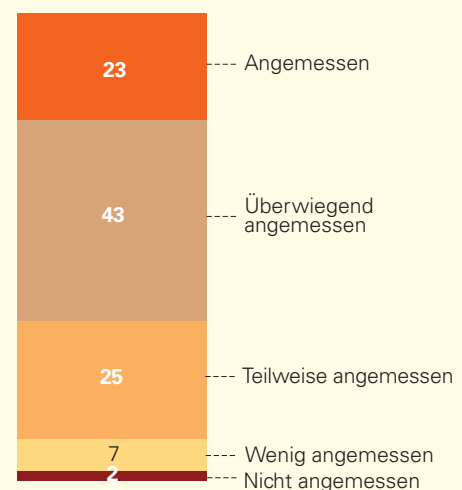
Bewertung der Anwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen



Bewertung inwieweit die Erwartungen bei Studienbeginn der beruflichen Situation entsprechen



Bewertung inwieweit die berufliche Situation der Ausbildung angemessen ist



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Bei einem guten Drittel der Absolventen (35 %) entsprach die berufliche Situation stark den Erwartungen zu Studienbeginn, bei 8 % sogar sehr stark. Zwei von fünf Absolventen (39 %) sahen ihre Erwartungen zu Studienbeginn mit ihrer beruflichen Tätigkeit teilweise erfüllt, 11 % nur zu einem geringen Grad und 6 % lediglich in sehr geringem Ausmaß. Zwischen den Absolventen der beiden Hochschularten gab es in dieser Einschätzung nur geringfügige Unterschiede.

Wenn die berufliche Situation den Erwartungen zu Studienbeginn nur wenig entspricht, können sowohl mangelnde Informationen zum damaligen Zeitpunkt als auch Schwierigkeiten bei der Arbeitsmarktintegration oder Unzufriedenheit mit der derzeitigen bzw. ersten beruflichen Tätigkeit ausschlaggebend sein. Mit den vorliegenden Daten kann zumindest aufgezeigt werden, dass eine negative Bewertung verstärkt von Absolventen abgegeben wurde, die eine vergleichsweise lange, umfangreiche oder sogar erfolglose Bewerbungsphase hatten und mit ihrer beruflichen Position eher unzufrieden waren.

Von allen im *Schaubild 20* abgetragenen Bewertungen, fällt die zur Angemessenheit der beruflichen Situation am positivsten aus. Zwei Drittel der Befragten schätzten die eigene berufliche Tätigkeit als angemessen (23 %) oder zumindest überwiegend angemessen (43 %) ein. Genau ein Viertel bewertete die berufliche Situation als teilweise angemessen, weniger als jeder zehnte Absolvent wählte die Antwortoption „wenig angemessen“ (7 %) oder „nicht angemessen“ (2 %).

Die Einschätzung der Angemessenheit der beruflichen Situation schwankt deutlich zwischen bzw. innerhalb der verschiedenen Fächergruppen (*Anhangtabelle 3*). Absolventen der Mathematik bzw. Naturwissenschaften empfanden ihre Berufssituation als deutlich angemessener als beispielsweise Absolventen der Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften. Innerhalb der Studienfächer waren die Feinwerktechniker mit diesem Aspekt am zufriedensten, die Absolventen der Sozialen Arbeit dagegen am unzufriedensten.

Interessant ist, dass die Absolventen der Kunsthochschule die Anwendbarkeit ihrer Studieninhalte im Erwerbsleben deutlich positiver einschätzen, mit der Angemessenheit ihrer Berufssituation dagegen klar weniger zufrieden sind. So konnten die 51 Absolventen der Kunsthochschule, die auf erstere Frage antworteten, die im Studium erworbenen Qualifikationen im Vergleich zu allen Absolventen doppelt so häufig immer (27 %) oder sehr häufig (51 %) anwenden. Mit Blick auf die Angemessenheit bewertete zwar die Hälfte der Kunsthochschulabsolventen (51 %) die eigene Berufssituation als „überwiegend angemessen“, allerdings wählten lediglich 10 % dieser Absolventen die Antwortmöglichkeit „angemessen“ und jeweils 8 % entschieden sich für die Optionen „wenig“ oder „nicht angemessen“.

Im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen in den Jahren 2009, 2010, 2011 und 2012 gibt es nur geringfügige Unterschiede hinsichtlich der drei Bewertungen.¹⁵ Die Nützlichkeit des Studiums für das Berufsleben bzw. die damit verbundenen Erwartungen haben sich über die Befragungen hinweg also kaum verändert.

6.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit

Die Auswertungen zur Dauer und zum Umfang der Bewerbungsphase konnten bereits einen Eindruck über die gelungene Arbeitsmarktintegration der Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und der Kunsthochschule verschaffen. Um herauszufinden, ob die Absolventen mit den gefundenen Stellen auch zufrieden sind, wurden sie darüber hinaus gebeten, verschiedene Aspekte ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit zu bewerten.

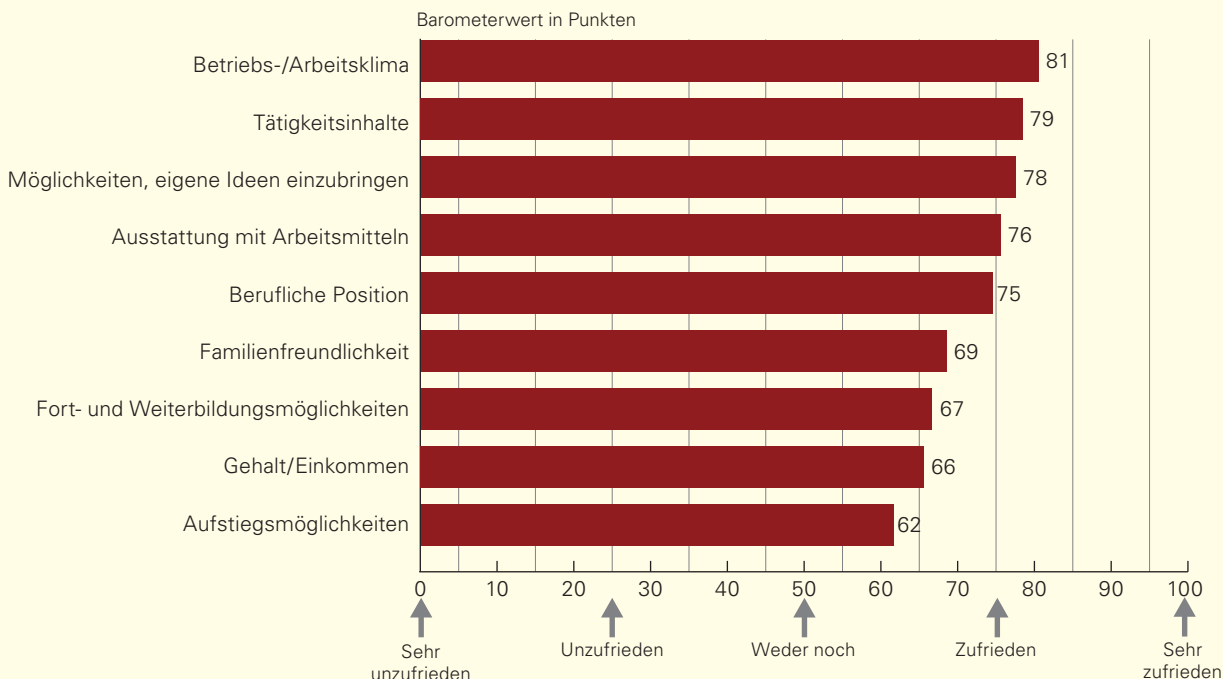
Es zeigt sich, dass die Absolventen – wie in der Vorjahreserhebung – mit dem Betriebs- bzw. Arbeitsklima ihrer derzeitigen Beschäftigung am

¹⁵ Ein Vergleich mit dem Befragungsjahr 2008 ist nicht möglich, da sich die Antwortkategorien zur jetzigen Befragung unterscheiden.

Schaubild 21

Zufriedenheit der Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit mit Hilfe der Barometerwerte*) in Punkten

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

707 14

zufriedensten waren (Schaubild 21). Dieser Aspekt erreichte 81 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer, die Absolventen waren damit im Durchschnitt also zufrieden bis sehr zufrieden (*i-Punkt*). Nahezu ebenso gut schnitten die Tätigkeitseinhalte (79 Punkte) sowie die Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen (78 Punkte), ab. Auch mit der Ausstattung mit Arbeitsmitteln (76 Punkte) und ihrer beruflichen Position (75 Punkte) waren die Absolventen durchschnittlich zufrieden. Die Aspekte Familienfreundlichkeit (69 Punkte), Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (67 Punkte) sowie Gehalt/Einkommen (66 Punkte) wurden von den Absolventen deutlich schlechter bewertet, dennoch waren die Absolventen auch mit ihnen eher zufrieden. Auf dem letzten Rang landeten die Aufstiegsmöglichkeiten, für die die Absolventen

im Durchschnitt lediglich 62 Punkte vergaben. Die Bewertung der Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit in Prozentangaben sind im Anhang zu finden (Anhangtabelle 4).

Die Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit bleibt über die Jahre hinweg erstaunlich stabil. Lediglich die Familienfreundlichkeit wurde 2013 im Vergleich zur ersten Absolventenbefragung im Jahr 2008 durchschnittlich klar positiver eingeschätzt, und zwar um 5 Barometerpunkte höher.

Auffällig ist, dass Absolventinnen in der aktuellen Befragung mit den unterschiedlichen Aspekten ihrer Erwerbstätigkeit durchgehend weniger zu-

i**Barometerwerte in Punkten**

Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Der Barometerwert stellt somit **keinen** Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert, der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert erleichtert.

100 Punkte	=	Absolventen sind sehr zufrieden,
75 Punkte	=	Absolventen sind zufrieden,
50 Punkte	=	Absolventen sind weder zufrieden noch unzufrieden,
25 Punkte	=	Absolventen sind unzufrieden und
0 Punkte	=	Absolventen sind sehr unzufrieden.

Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden.

frieden waren als Absolventen. Am größten waren die Differenzen bei der Bewertung des Gehalts (– 7 Punkte im Vergleich zu den Männern), den Aufstiegsmöglichkeiten, der Familienfreundlichkeit und den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (jeweils – 4 Punkte im Vergleich zu den Männern).

7. Zufriedenheit mit dem Studium sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf

Die teilnehmenden Hochschulen nutzen die Absolventenbefragung auch für ihr internes Qualitätsmanagement. Daher ist es für sie von besonderem Interesse, nicht nur die Arbeitsmarktintegration ihrer Absolventen zu erfassen, sondern darüber hinaus auch die Zufriedenheit mit dem Studium, den Verbesserungsbedarf bei bestimmten studien- und praxisorientierten Aspekten und den Wunsch nach Förderung spezifischer Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte zu erfragen.

7.1 Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen

Rückblickend bewerteten nahezu neun von zehn der 6 356 antwortenden Absolventen (89%) ihr Studium positiv, sie waren damit im Allgemeinen entweder zufrieden (67 %) oder sogar sehr zufrieden (22 %). 7 % der Befragten waren im Nachhinein weder zufrieden noch unzufrieden mit ihrem Studium, 3 % waren unzufrieden und lediglich 31 Absolventen (0 %) waren sehr unzufrieden (*Schaubild 22*).

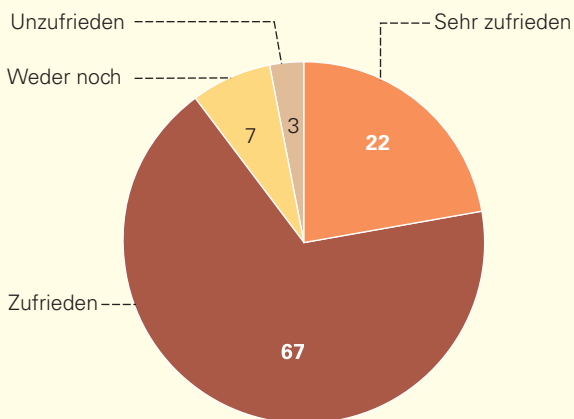
Von den 57 antwortenden Absolventen der Kunsthochschule ist ein deutlich größerer Anteil sehr zufrieden (35 % im Vergleich zu 22 % bei den Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften), dafür ist der Anteil der rückblickend mit dem Studium unzufriedenen bzw. sehr unzufriedenen Absolventen (9 % im Vergleich zu 3 %) allerdings ebenfalls höher. Zwischen den verschiedenen Hochschulen schwanken die Zufriedenheitswerte

Schaubild 22

Allgemeine Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011

Anteile in %



Abweichungen zu 100 % in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

708 14

nur leicht auf einem insgesamt sehr hohen Niveau: Während an der Hochschule für Technik in Stuttgart bereits 81 % der Absolventen zufrieden oder sogar sehr zufrieden waren, lag dieser Anteil in Biberach noch um 14 Prozentpunkte höher (95 %). In Schwäbisch Gmünd lag der Anteil der (sehr) unzufriedenen mit 11 % am höchsten, in Ulm mit 1 % dagegen am niedrigsten.

Nicht nur zwischen den verschiedenen Hochschulen bzw. Hochschularten, sondern auch bei Absolventen unterschiedlicher Abschlussarten, Fächergruppen, derzeitiger Beschäftigung sowie je nach Erfolg bei der Beschäftigungssuche gibt es Unterschiede in der rückblickenden Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen (*Schaubild 23*). Die Berechnung der Barometerwerte macht allerdings deutlich, dass sich die Bewertung auch bei den einzelnen Ausprägungen der verschiedenen Merkmale immer im Bereich „neutral“ bis „zufrieden“ (Punktbereich 50 bis 75), zum Teil sogar mit Tendenz zu „sehr zufrieden“ (Punktbereich 75 bis 100) bewegte.

Masterabsolventen vergaben mit durchschnittlich 80 Punkten dabei die vergleichsweise beste Bewertung auf dem Zufriedenheitsbarometer, Diplomabsolventen erreichten 78 Punkte und Absolventen mit Bachelorabschluss 76 Punkte. Je nach Jahr des Prüfungsabschlusses ergaben sich keine Unterschiede bezüglich der Zufriedenheitswerte. Innerhalb der Fächergruppen waren die Absolventen der Mathematik bzw. Naturwissenschaften am zufriedensten (78 Punkte), die 92 antwortenden Sprach- und Kulturwissenschaftler erzielten dagegen im Durchschnitt 5 Punkte weniger (73 Punkte).

Wenig überraschend bewerteten die 110 antwortenden Absolventen, die keinen Erfolg bei ihrer Suche nach einer Beschäftigung hatten, ihr Studium im Nachhinein mit einem Durchschnittswert von 66 Punkten deutlich schlechter als diejenigen Absolventen, die bei ihrer Stellensuche erfolgreich waren (77 Punkte). Auch die derzeitige Beschäftigungssituation scheint in einem gewissen Zusammenhang mit der rückblickenden Studiumbewertung zu stehen: Absolventen, die zum Zeitpunkt der Erhebung erneut studierten bzw. promovierten (78 Punkte) oder einer klassischen Erwerbstätigkeit nachgingen (77 Punkte), waren durchschnittlich zufriedener mit dem Studium als Absolventen, die ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten (73 Punkte) oder auf Arbeitssuche bzw. arbeitslos waren (72 Punkte). Ob das derzeitige Beschäftigungsverhältnis unbefristet (77 Punkte) oder befristet ist (75 Punkte), scheint für die rückblickende Bewertung des Studiums dagegen keine ausgeprägte direkte Bedeutung gehabt zu haben.

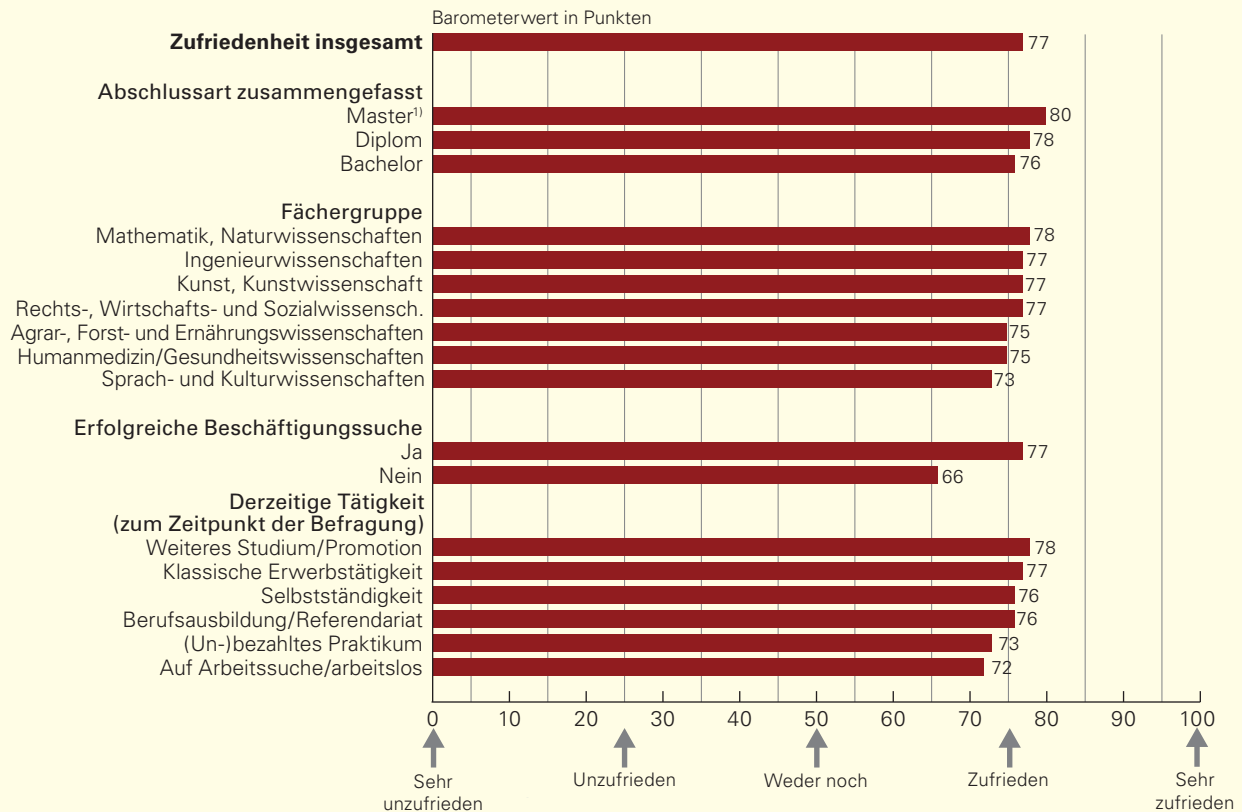
Die mit Hilfe der Barometerwerte gemessene durchschnittliche rückblickende Zufriedenheit der Absolventen mit ihrem Studium ist seit Beginn der Absolventenbefragung sehr stabil und hat sich von 75 Punkten im Jahr 2008¹⁶ sowie 76 Punkten in den Jahren 2009 bis 2012 auf nun 77 Punkte erhöht (*Tabelle 6 in Kapitel 7.2*).

¹⁶ Bei dieser Berechnung wurde die Kunsthochschule (Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart) rückwirkend mit in die Berechnung einbezogen. Somit weichen die Werte der Veröffentlichung 2010, 2009 und 2008 (STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG 2011, 2010 und 2009) leicht von den in diesem Bericht dargestellten Werten ab.

Schaubild 23

Allgemeine Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium anhand der Barometerwerte in Punkten für unterschiedliche Merkmale*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. – 1) Inklusive LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich, der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

709 14

7.2 Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten

Die Teilnehmer der Absolventenbefragung 2013 konnten nicht nur ihre allgemeine Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium angeben, sondern zusätzlich einzelne Aspekte ihres Studiums bewerten (Schaubild 24).

Hinsichtlich der einzelnen Teilbereiche ihres Studiums waren die Absolventen mit dem Zugang zu den EDV-Diensten am zufriedensten (78 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer), gefolgt vom

Zugang zu erforderlichen Praktika bzw. Übungen (76 Punkte), welcher von den Absolventen ebenfalls als zufriedenstellend bewertet wurde. Für alle übrigen Teilbereiche des Studiums – fachliche Beratung und Betreuung (72 Punkte), Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek (68 Punkte), fachliche Vertiefungsmöglichkeiten, Vorbereitung auf den Beruf (jeweils 65 Punkte), Angebot berufsorientierender Veranstaltungen (60 Punkte) und Unterstützung bei der Stellensuche bzw. beim Berufseinstieg (52 Punkte) – gaben die Absolventen im Durchschnitt eine neutrale bis zufriedene Bewertung ab, wobei die Zufriedenheit mit der Unterstüt-

zung beim Übergang in den Beruf mit Abstand am verhaltensten ausfiel.

Mit den verschiedenen praxisorientierten Aspekten des Studiums waren die Absolventen eher zufrieden bis sehr zufrieden, am besten schnitten die Praxissemester bzw. Pflichtpraktika ab (83 Punkte), gefolgt von der Praxiserfahrung der Hochschullehrer bzw. Lehrbeauftragten (78 Punkte) sowie der praxisbezogenen Lehrinhalte bzw. Übungsaufgaben (70 Punkte). Die prozentualen Anteile der Zufriedenheit mit den studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten sind im Anhang zu finden (Anhangtabelle 5).

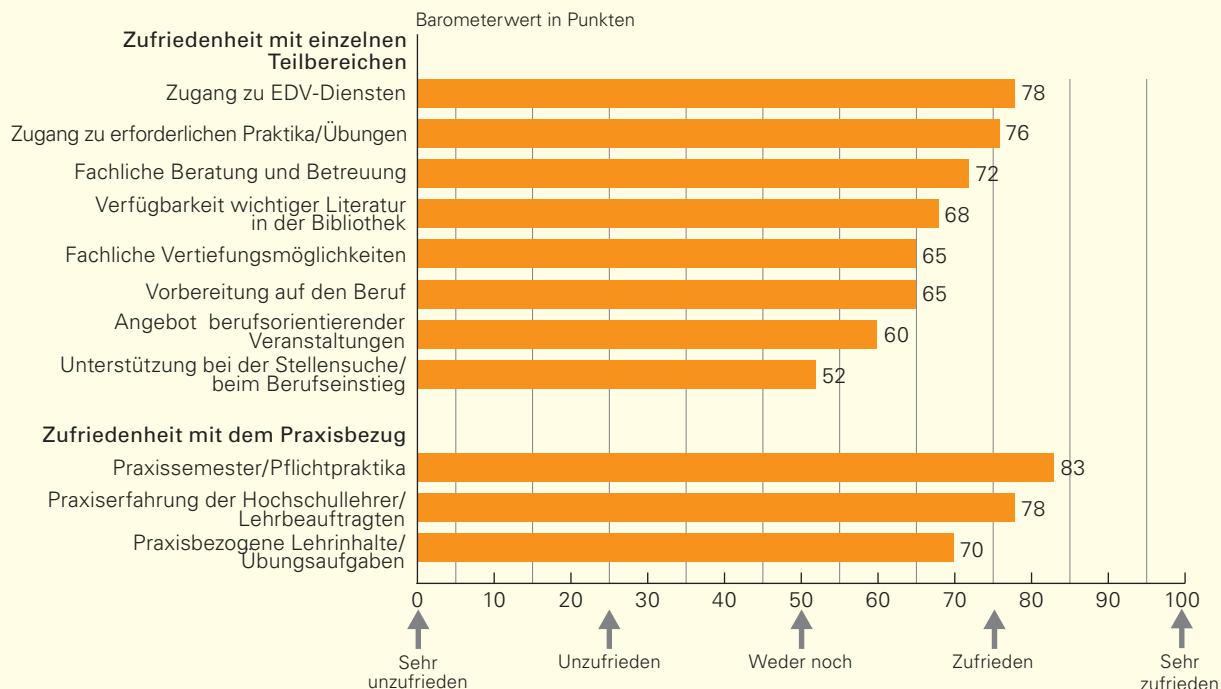
Im Vergleich zu früheren Erhebungen bewerteten die Absolventen die verschiedenen studienbezo-

genen und praxisorientierten Aspekte deutlich positiver, bei acht von elf Aspekten wurde ein neuer Höchstwert erreicht (Tabelle 6). Die größte positive Veränderung betrifft dabei den Aspekt „Verfügbarkeit wichtiger Literatur“, der 2008 im Durchschnitt einen Barometerwert von 62 Punkten und 2013 von 68 Punkten erzielte (+ 6 Barometerpunkte). Zudem verbesserte sich die Bewertung der verschiedenen Aspekte, die die Berufsvorbereitung betreffen. Mit der Unterstützung bei der Stellensuche bzw. beim Berufseinstieg waren die Absolventen bei den Befragungen der Jahre 2008 (48 Punkte), 2009 (47 Punkte) und 2010 (49 Punkte) beispielsweise in der Tendenz eher unzufrieden. In den Jahren 2011 (50 Punkte), 2012 (51 Punkte) und 2013 (52 Punkte) wurde dieser Aspekt auf dem Zufriedenheitsbarometer durch-

Schaubild 24

Zufriedenheit der Absolventen mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometerwerte*) in Punkten

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013.

Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Tabelle 6

Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium im Zeitvergleich nach Barometerwerten*) in Punkten an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule

Zufriedenheit mit folgenden Merkmalen gemessen mit Hilfe der Barometerwerte	Erhebungsjahr					
	2013	2012	2011	2010	2009	2008
	Barometerwert in Punkten					
Zufriedenheit insgesamt	77	76	76	76	76	75
Zufriedenheit mit einzelnen Teilbereichen						
Zugang zu EDV-Diensten	78	77	77	76	75	75
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	76	75	75	74	74	74
Fachliche Beratung und Betreuung	72	71	70	69	68	68
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	68	66	65	65	63	62
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	65	65	65	65	65	65
Vorbereitung auf den Beruf	65	63	64	61	61	60
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	60	58	58	56	55	55
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	52	51	50	49	47	48
Praxissemester/Pflichtpraktika						
Praxissemester/Pflichtpraktika	83	83	83	83	83	83
Praxiserfahrung der Hochschullehrer/Lehrbeauftragten	78	78	77	76	75	74
Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben	70	69	69	67	67	65

*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Daten: Erste, zweite, dritte, vierte, fünfte und sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010) und im Jahr 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011).

schnittlich dagegen im Bereich „neutral“ mit leichter Tendenz Richtung „zufrieden“ eingestuft.

7.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums

Im vorherigen Unterkapitel wurde bereits deutlich, dass die Absolventen mit den Aspekten, die die Unterstützung beim Übergang vom Studien- zum Berufsleben erfassen sollen, vergleichsweise am wenigsten zufrieden waren. Entsprechend stehen an erster Stelle des von ihnen empfundenen Verbesserungsbedarfs die Angebote zur Berufsorientierung und zu Bewerbungsstrategien, die gut die Hälfte der Absolventen (53 %) einforderten (Schaubild 25). Ein nahezu ebenso großer Anteil (51 %) wünschte sich mehr Praxisbezug bzw. eine verstärkte Anwendung ihres Fachwissens. Mit deut-

lichem Abstand, aber immer noch unterstützt von 37 % der Absolventen, folgt der Wunsch nach einer verbesserten Konzeption des Studienangebots, bessere Rahmenbedingungen forderte rund ein Viertel (26 %). Beim Betreuungsverhältnis (17 %) sowie dem Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden (11 %) sahen vergleichsweise wenige Absolventen Verbesserungsbedarf (Mehrfachnennungen waren möglich).¹⁷

Im Vergleich zu den Befragungen von 2012 und 2011 sind die Angaben der Absolventen zum Verbesserungsbedarf der verschiedenen Aspekte sehr stabil geblieben. Ein darüber hinausgehender Zeitvergleich ist nicht sinnvoll, da die Kategorie „Sonstiges“ erst bei der Erhebung von 2011 einge-

¹⁷ Die Kategorie „Sonstiges“ wurde hier aus der Betrachtung ausgeschlossen.

führt wurde und die prozentualen Angaben bei den anderen sechs Kategorien über die Befragungen hinweg somit nicht vergleichbar sind.

Zwischen den Absolventen der Kunsthochschule und den Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften gab es nur bei den Aspekten „Rahmenbedingungen“ (Kunsthochschule: 17 %, Hochschulen für Angewandte Wissenschaften: 27 %) und dem Betreuungsverhältnis (28 % bzw. 17 %), größere Unterschiede beim Verbesserungsbedarf. Zwischen den Fächergruppen und den Studienfächern (mit mindestens 30 antwortenden Absolventen) gab es deutlichere Differenzen bei der Einschätzung, welche Aspekte zukünftig verbessert werden sollten (Tabelle 7).

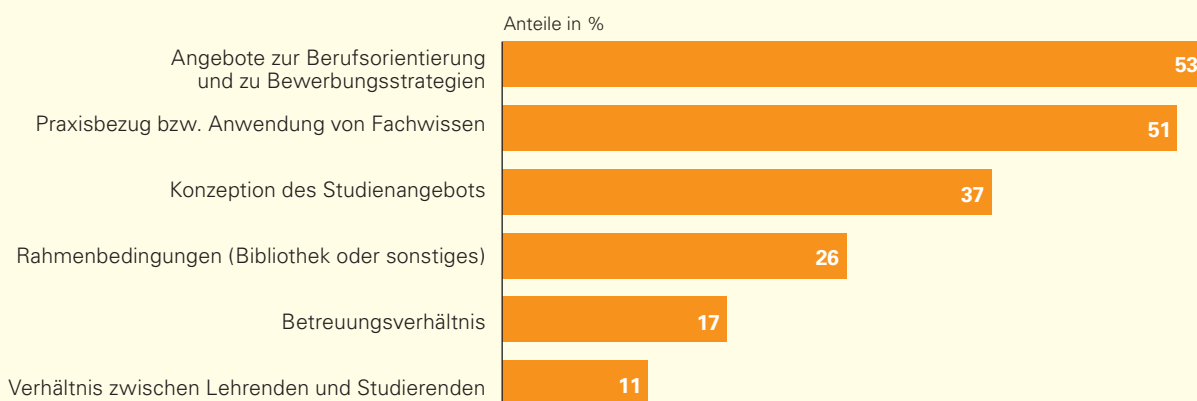
Die Absolventen der verschiedenen Fächergruppen unterscheiden sich bereits hinsichtlich der Beurteilung der beiden meistgenannten Aspekte. Während 69 % der Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften und 62 % der Künstler bzw. Kunstwissenschaftler in erster Linie Verbesserungsbedarf bei den Angeboten zur Berufsorien-

tierung und zu Bewerbungsstrategien sahen, waren dies bei den Absolventen der Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften lediglich 37 %. Mehr Praxisbezug bzw. die verstärkte Anwendung von Fachwissen wünschten sich 71 % der Absolventen der Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften, aber lediglich 43 % der Sprach- und Kulturwissenschaftler und 45 % der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler.

Wenig überraschend unterscheiden sich die Einschätzungen zwischen den Absolventen verschiedener Studienfächer noch deutlicher als zwischen den Fächergruppen. Verbesserte Angebote zur Bewältigung des Übergangs vom Studium zum Beruf forderten beispielsweise gut drei Viertel der 41 antwortenden Absolventen der Agrarwissenschaft bzw. Landwirtschaft (76 %), aber lediglich 37 % der 73 antwortenden Absolventen der Ingenieurinformatik bzw. Technischen Informatik. Noch weniger homogen waren die Absolventen beim Verbesserungsbedarf des Praxisbezugs bzw. der Anwendung von Fachwissen: Hier wünschten sich zwei Drittel der Absolventen der Sozialen Arbeit

Schaubild 25

Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventen verbessert werden sollten an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Mehrfachnennungen waren möglich.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Tabelle 7

Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventen verbessert werden sollten*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der
Prüfungsjahre 2008 und 2011

Merkmal	Praxisbezug bzw. Anwen- dung von Fachwissen	Konzeption des Studienange- bots	Verhältnis zwischen Lehrenden und Studie- renden	Betreu- ungsver- hältnis	Angebote zur Berufsorien- tierung und zu Bewerbungs- strategien	Rahmenbe- dingungen
	%					
Sprach- und Kulturwissenschaften	43	48	13	16	56	33
Bibliothekswissenschaft/-wesen	34	40	13	17	60	43
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	45	37	11	19	54	35
Betriebswirtschaftslehre	44	37	10	17	58	38
Internationale Betriebswirtschaft/Management	27	31	12	23	45	42
Soziale Arbeit	67	37	6	22	58	49
Tourismuswirtschaft	54	33	6	11	74	35
Verkehrswirtschaft	49	30	19	23	68	47
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	50	47	11	21	50	17
Wirtschaftsrecht	54	26	13	9	57	46
Mathematik, Naturwissenschaften	48	40	12	15	49	25
Biotechnologie	18	33	3	5	60	55
Chemie	48	36	21	15	75	25
Computer- und Kommunikationstechniken	63	49	12	12	44	21
Informatik	45	39	12	13	39	25
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	56	44	7	15	37	22
Mathematik	64	31	8	25	58	22
Medieninformatik	56	46	6	11	51	21
Medizinische Informatik	47	36	13	20	73	13
Wirtschaftsinformatik	43	40	15	18	47	27
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	71	34	5	11	37	34
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	52	34	3	13	69	15
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	66	39	2	20	76	10
Forstwissenschaft, -wirtschaft	38	25	5	7	67	11
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	56	39	–	15	63	24
Ingenieurwissenschaften	55	35	11	17	52	22
Angewandte Systemwissenschaften	41	19	13	19	47	38
Architektur	63	42	13	20	56	26
Bauingenieur/Ingenieurbau	55	31	10	14	47	23
Druck- und Reproduktionstechnik	52	60	2	17	48	14
Elektrische Energietechnik	42	39	21	18	53	21
Elektrotechnik/Elektronik	60	33	8	13	45	20
Fahrzeugtechnik	51	21	10	17	58	23
Feinwerktechnik	61	28	11	31	49	18
Fertigungs-/Produktionstechnik	56	30	12	20	58	21
Gesundheitstechnik	66	39	14	22	59	22
Interdisziplinäre Studien ²⁾	51	41	10	18	39	14
Kartographie	57	57	14	30	68	27
Maschinenbau/-wesen	54	34	11	17	46	22
Mechatronik	60	42	19	15	45	14
Nachrichten-/Informationstechnik	42	36	13	22	47	25
Raumplanung	27	50	10	17	70	27
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	65	35	13	21	71	31
Verfahrenstechnik	51	38	9	13	59	21
Vermessungswesen (Geodäsie)	59	24	15	17	59	10
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	57	39	14	20	55	23
Kunst, Kunstwissenschaften	57	40	12	19	62	16
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung	60	40	11	13	62	18
Industriedesign/Produktgestaltung	57	40	9	14	69	6

*) Es wurden nur die Fächer bzw. Fächergruppen berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventen beinhalten. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

(67 %), aber lediglich 18 % der Biotechnologen Nachbesserungen. Im Gegensatz dazu forderte die absolute Mehrheit der 40 antwortenden Absolventen der Biotechnologie (55 %) bessere Rahmenbedingungen, was wiederum lediglich 6 % der 35 antwortenden Absolventen des Studienfachs Industriedesign bzw. Produktgestaltung unterstützten.

Im Fragebogen konnten nicht nur verschiedene Aspekte des Studiums angeklickt werden, bei denen die Absolventen Verbesserungsbedarf sahen, sondern auch Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte ausgewählt werden, die nach Ansicht der Absolventen einer verstärkten Förderung bedürfen (*Schaubild 26*). Wie in den vorherigen Erhebungen wurde die Förderung von fächerübergreifendem bzw. interdisziplinärem Denken (53 %) am mit Abstand häufigsten angemahnt, gefolgt von Fähigkeiten rund um die Personalerfahrung bzw. Mitarbeitermotivation (39 %). Beim wirtschaftlichen Denken (35 %), der Anwendung von wissenschaftlichen Methoden, Fremdsprachenkenntnissen (jeweils

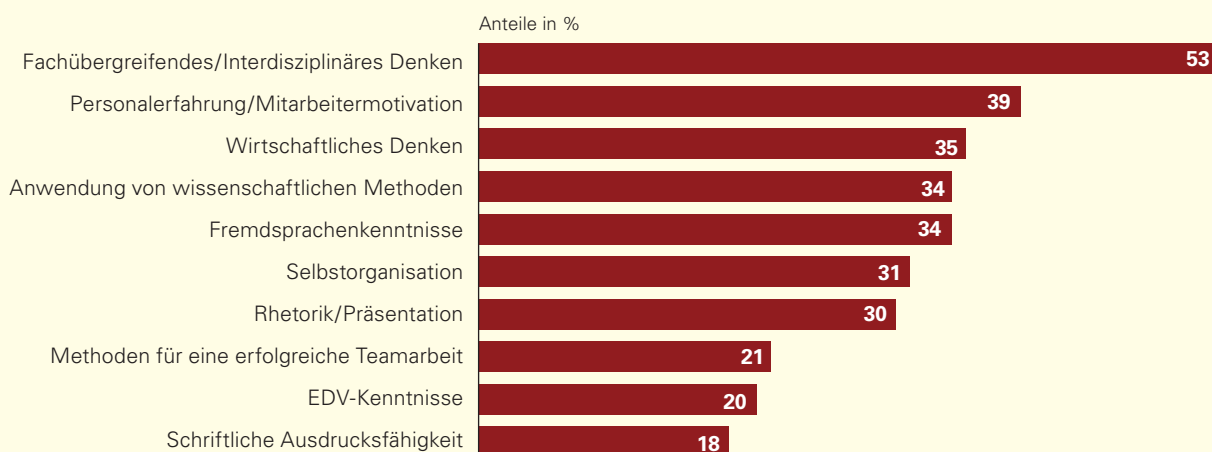
34 %), der Selbstorganisation (31 %) und Rhetorik- bzw. Präsentationstechniken (30 %) sahen jeweils rund ein Drittel der Absolventen Förderungsbedarf. Alle übrigen Fähigkeiten bzw. Ausbildungsinhalte, also die Methoden für eine erfolgreiche Teamarbeit (21 %), EDV-Kenntnisse (20 %) sowie die schriftliche Ausdrucksfähigkeit (18 %) wurden von etwa jedem fünften Absolventen als verstärkt förderungsbedürftig eingeschätzt (Mehrfachnennungen waren möglich).

Die Absolventen der Kunsthochschule wünschten sich dabei verstärkt die Förderung von rhetorischen Fähigkeiten bzw. Präsentationstechniken (52 %; + 22 Prozentpunkte gegenüber den Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften), wirtschaftlichem Denken (46 %, + 11 Prozentpunkte), Fähigkeiten bezüglich der Selbstorganisation (38 %, + 7 Prozentpunkte) und der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit (32 %, + 14 Prozentpunkte). Personalerfahrung bzw. Mitarbeitermotivation (21 %, – 18 Prozentpunkte), die Anwendung von wissenschaftlichen Methoden (20 %, – 14 Prozent-

Schaubild 26

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventen gefördert werden sollten

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Mehrfachnennungen waren möglich.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Tabelle 8

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventen gefördert werden sollten, im Zeitvergleich*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte	Erhebungsjahre					
	2013	2012	2011	2010	2009	2008
	in %					
Fachübergreifendes/Interdisziplinäres Denken	53	54	52	56	57	57
Personalerfahrung/Mitarbeitermotivation	39	39	39	41	41	43
Wirtschaftliches Denken	35	37	38	41	43	43
Anwendung von wissenschaftlichen Methoden	34	34	34	36	36	34
Fremdsprachenkenntnisse	34	33	36	35	36	36
Selbstorganisation	31	31	31	33	34	35
Rhetorik/Präsentation	30	33	33	35	36	38
Methoden für eine erfolgreiche Teamarbeit	21	22	23	25	26	27
EDV-Kenntnisse	20	20	21	19	20	22
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	18	19	18	19	18	18

Mehrfachnennungen waren möglich.

*) Werte von 2008, 2009, 2010, 2011, 2012 und 2013 inkl. Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Kunsthochschule).

Daten: Erste, zweite, dritte, vierte, fünfte und sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010) und im Jahr 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011).

punkte) sowie Fremdsprachenkenntnisse (27 %, – 7 Prozentpunkte) wurden von den Absolventen der Kunsthochschule dagegen deutlich seltener als förderungsbedürftig eingestuft als von den Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften.

Im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen blieb die Einschätzung bezüglich der Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die stärker gefördert werden

sollten, relativ konstant, es gibt kaum Veränderungen in der Rangfolge (Tabelle 8). Insgesamt wurden, insbesondere im Vergleich zur Befragung von 2008, die unterschiedlichen Aspekte lediglich etwas seltener angemahnt. Gerade die Fähigkeit zum wirtschaftlichen Denken sowie Rhetorik- und Präsentationstechniken wurden in der aktuellen Befragung deutlich seltener angemahnt (jeweils – 8 Prozentpunkte gegenüber der Befragung von 2008).

7.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule

Auch die rückblickende Einschätzung, ob man wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würde, gibt einen Eindruck über die Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium. Gemäß der Antworten war die absolute Mehrheit der Absolventen sehr zufrieden (Schaubild 27).

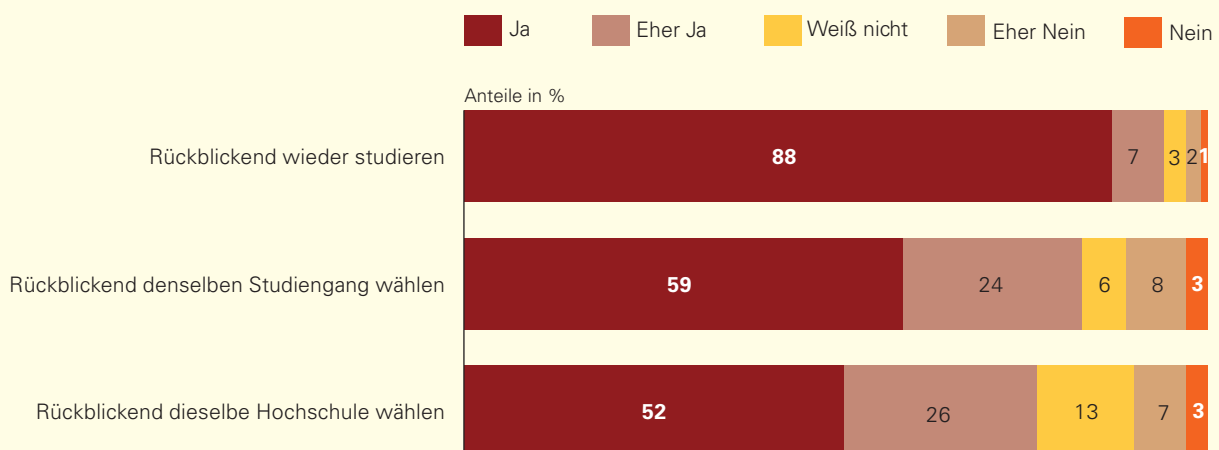
Im Nachhinein definitiv (88 %) oder eher wieder studieren (7 %) würde der Großteil der Absolventen, lediglich 3 % waren sich unsicher. 95 Absolventen (2 %) würden eher nicht und 54 Absolventen (1 %) rückblickend definitiv nicht wieder studieren. Von allen 6 185 antwortenden Absolventen, die gegenüber einem erneuten Studium rückblickend (eher) positiv oder neutral eingestellt waren, würde ein knappes Viertel (24 %) eher und 59 % der Absolventen im Nachhinein erneut

denselben Studiengang wählen. 6 % der Absolventen waren sich unsicher, 8 % würden eher nicht und 3 % definitiv nicht dasselbe studieren. Bei der Einschätzung, ob sie wieder dieselbe Hochschule wählen würden, sind die 6 173 antwortenden Absolventen, die rückblickend ein erneutes Studium (eher) nicht ausschließen, vergleichsweise noch am zurückhaltendsten. Dennoch würden auch hier acht von zehn Absolventen (78 %) im Nachhinein definitiv (52 %) oder eher (26 %) wieder dieselbe Hochschule wählen, 13 % waren neutral und knapp jeder zehnte Absolvent schloss das erneute Studium an derselben Hochschule rückblickend eher (7 %) oder definitiv (3 %) aus.

Die Absolventen der Kunsthochschule gaben etwas verhaltenere Einschätzungen ab. Aber auch von ihnen würden 89 % (– 6 Prozentpunkte gegenüber den Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften) definitiv oder eher wieder studieren. 78 % der Kunsthochschulabsolventen, die rückblickend positiv oder neutral gegenüber einem

Schaubild 27

Einschätzung der Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zum Studiengang und zur Hochschule gingen nur Absolventen in die Berechnung ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium positiv oder neutral ausfiel, das heißt die Kategorien „Ja“, „Eher ja“ und „Weiß nicht“.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

erneuten Studium eingestellt waren, würden im Nachhinein eher oder definitiv wieder denselben Studiengang wählen (– 5 Prozentpunkte), drei Viertel würden wieder an derselben Hochschule studieren (– 3 Prozentpunkte).

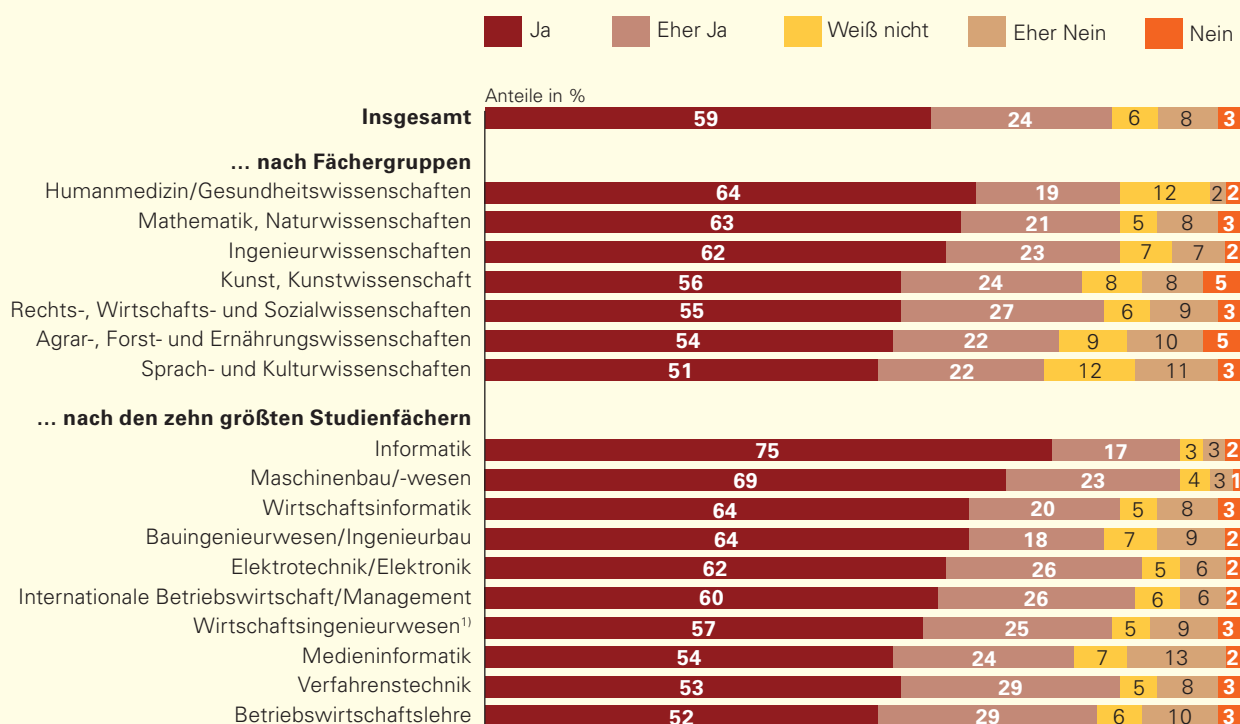
Der Blick auf die Einschätzung der Absolventen nach Fächergruppen und den zehn größten Studienfächern zeigt, dass Absolventen der Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (64 %), der Mathematik und Naturwissenschaften (63 %) sowie der Ingenieurwissenschaften (62 %) rückblickend am ehesten wieder denselben Studiengang wählen würden (*Schaubild 28*). Auf Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften (51 %) trifft

dies deutlich seltener zu. Von den Absolventen der zehn größten Studienfächer würden drei Viertel der Informatiker, aber nur gut die Hälfte der Betriebswirte (52 %) im Nachhinein definitiv wieder ihren Studiengang wählen.

Alle Hochschulen kämen für mehr als die Hälfte der Absolventen im Nachhinein definitiv oder eher wieder für das Studium in Frage. Auf einem insgesamt sehr hohen Niveau gibt es dennoch Unterschiede zwischen den Hochschulen, wie *Schaubild 29* deutlich macht. So würden sich für die Hochschule für Bauwesen und Wirtschaft in Biberach an der Riss rückblickend sogar 87 % ihrer Absolventen erneut entscheiden.

Schaubild 28

Einschätzung der Absolventen, ob sie rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

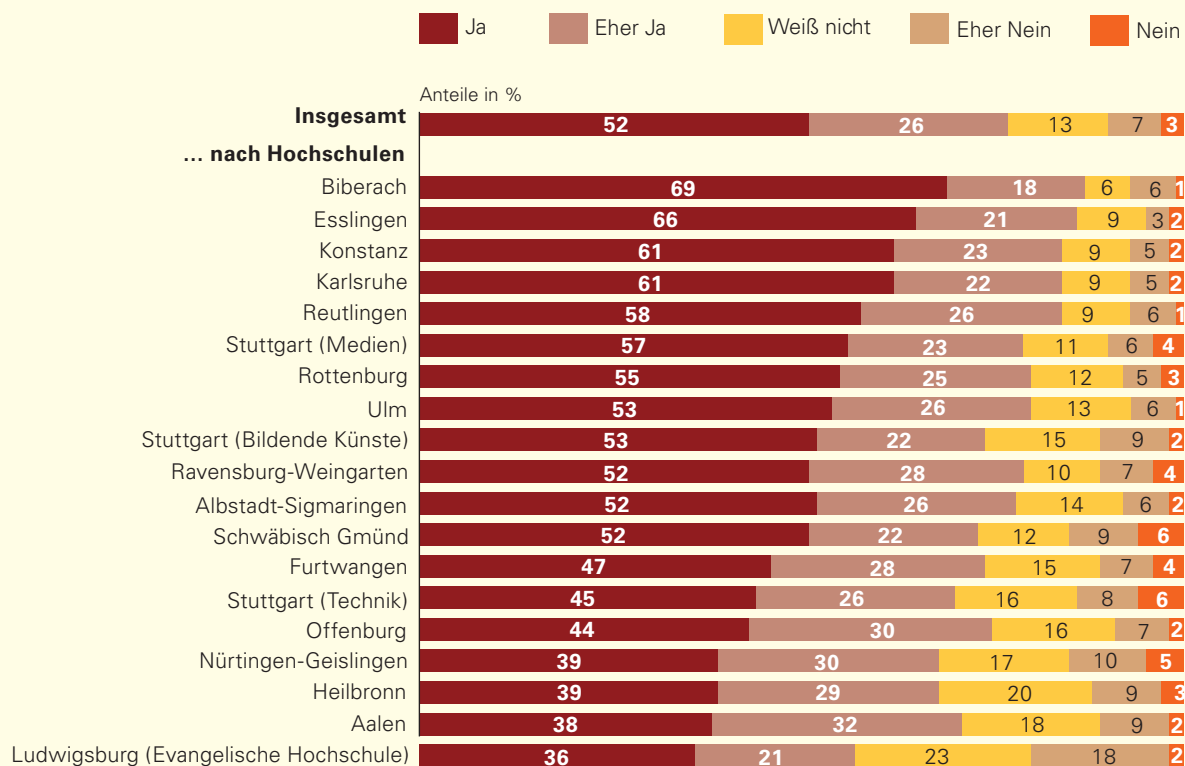
*) Für die Prozentwertbildung zum Studiengang gingen nur Absolventen in die Berechnung ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium positiv oder neutral ausfiel, das heißt die Kategorien „Ja“, „Eher ja“ und „Weiß nicht“. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Schaubild 29

Einschätzung der Absolventen, ob sie rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen würden nach Hochschulen*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zur Hochschule gingen nur Absolventen in die Berechnung ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium positiv oder neutral ausfiel, das heißt die Kategorien „Ja“, „Eher ja“ und „Weiß nicht“.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

715 14

8. Fazit und Ausblick

Das Fazit zur sechsten Absolventenbefragung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule fällt insgesamt positiv aus.

Zwar haben sich an der Erhebung im Jahr 2013 anteilig weniger Absolventen beteiligt als noch 2012 und 2011, im Vergleich zu früheren Befragungen stellen die Rücklaufquote mit 26,3 % und die Ausschöpfungsquote mit 31,6 % dennoch gute Werte dar. Das Interesse der Absolventen, Rückmeldung zu ihrem Studium und ihrer Erwerbstätigkeit zu geben, ist also nach wie vor hoch.

Die Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 sind sowohl aus Sicht der Hochschulen als auch der Absolventen selbst sehr erfreulich. Die Befragungsteilnehmer haben nicht nur ihr Studium, sondern auch ihre anschließende berufliche Tätigkeit positiv bewertet: Nahezu neun von zehn Absolventen waren rückblickend mit ihrem Studium zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Die berufliche Situation wurde von rund zwei Dritteln der Befragten als angemessen oder überwiegend angemessen eingestuft. Zudem wurde auch der Übergang vom Studium in den Beruf vom Großteil der Absolventen sehr gut gemeistert. Gut ein Fünftel der Befragten suchte

im Anschluss an das Studium überhaupt nicht nach einer Tätigkeit und unter den Suchenden waren lediglich 110 Absolventen (2 %) bei ihrer Stellensuche nicht erfolgreich.

Mit der mittlerweile sechsten Erhebung der Absolventenbefragung an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule ist es möglich, Zeitvergleiche vorzunehmen und Veränderungen abzubilden. So fallen in die Erhebungsjahre sowohl die Umstellung des Hochschulsystems von Diplom-Studiengängen auf Bachelor- und Masterabschlüsse als auch die Weltwirtschaftskrise. Die Bewertungen der Absolventen bleiben aber dennoch erstaunlich stabil.

Die rückblickende Zufriedenheit der Absolventen mit ihrem Studium hat sich seit Beginn der Absolventenbefragung beispielsweise um gerade einmal zwei Barometerpunkte (zum Positiven) verändert und auch zwischen den Absolventen verschiedener Abschlussarten gab es bei der Befragung 2013 nur eine Differenz von maximal 4 Barometerpunkten. Bei der Bewertung der verschiedenen studienbezogenen und praxisorientierten Aspekte des Studiums wurden 2013 im Vergleich zu den vorherigen Erhebungen sogar deutliche positive Veränderungen erzielt. Unter den Absolventen mit dem Regelabschluss Bachelor wurde systembedingt deutlich öfter ein weiteres Studium, mehrheitlich ein auf-

bauendes Master-Studium begonnen. Der Bedarf nach Studienanfängerplätzen im Master-Bereich ist erkennbar über die Jahre kontinuierlich gewachsen. Bei ihrer Stellensuche blieben die Bachelor-Absolventen etwas häufiger ohne Erfolg als ehemalige Studierende mit Master- oder Diplomabschluss. Die Unterschiede bezüglich der Stellensuche bewegen sich allerdings auf einem insgesamt sehr hohen Niveau der Arbeitsmarkintegration.

Die Auswertungen zur Dauer und zum Umfang der Bewerbungsphase zeigen schließlich, dass die befragten Absolventen von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise nicht mehr betroffen zu sein scheinen: Nach den Höchstwerten im Befragungsjahr 2011 lagen die Dauer der Bewerbungsphase und die Anzahl der Bewerbungsversuche bis zum Erfolg auf dem niedrigsten Stand der letzten vier vergleichbaren Erhebungen.

Insgesamt kann die regelmäßige Durchführung der Absolventenbefragungen daher helfen, die Zufriedenheit der Studierenden zu gewährleisten, qualifizierte Menschen gerade auch für die baden-württembergischen Unternehmen auszubilden und den Hochschulen die Möglichkeit zu geben, die Ergebnisse in ihr Qualitätsmanagement einfließen zu lassen. So kann langfristig die Zufriedenheit und die gute Integration der Studierenden in den Arbeitsmarkt gesichert werden.

Literaturverzeichnis

KÜHNEL, STEFFEN & KREBS, DAGMAR (2001):

Statistik für Sozialwissenschaften – Grundlagen, Methoden, Anwendungen.

Hamburg.

SCHNELL, RAINER; HILL, PAUL & ESSER, ELKE (1999):

Methoden der empirischen Sozialforschung.

6. Auflage. München.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2013):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2012):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2011.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2011):

Ergebnisse der dritten Absolventenbefragung.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2010):

Ergebnisse der zweiten Absolventenbefragung.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2009):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008.

Stuttgart.

Anhang

Anhangtabelle 1

Übersicht über Fächergruppen und Fächer - Grundgesamtheit und Teilnehmerzahl an der Befragung*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der
Prüfungsjahre 2008 und 2011

Fächergruppen und Fächer	Grundgesamtheit		Teilnehmer	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sprach- und Kulturwissenschaften	369	1,5	87	1,4
Bibliothekswissenschaft/-wesen	175	0,7	54	0,9
Interdisziplinäre Studien ¹⁾	160	0,7	27	0,4
Diakoniewissenschaft	30	0,1	6	0,1
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	4	0,0	–	–
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	7 787	32,2	1 919	30,3
Betriebswirtschaftslehre	3 271	13,5	733	11,6
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	1 645	6,8	470	7,4
Internationale Betriebswirtschaft/Management	1 489	6,2	346	5,5
Soziale Arbeit	630	2,6	167	2,6
Wirtschaftsrecht	182	0,8	48	0,8
Tourismuswirtschaft	178	0,7	55	0,9
Verkehrswirtschaft	166	0,7	49	0,8
Kommunikationswissenschaft/Publizistik	95	0,4	24	0,4
Volkswirtschaftslehre	83	0,3	15	0,2
Sozialwesen	48	0,2	12	0,2
Mathematik, Naturwissenschaften	3 782	15,6	1 038	16,4
Wirtschaftsinformatik	1 312	5,4	327	5,2
Informatik	800	3,3	198	3,1
Medieninformatik	567	2,3	178	2,8
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	311	1,3	88	1,4
Chemie	210	0,9	61	1,0
Medizinische Informatik	200	0,8	47	0,7
Computer- und Kommunikationstechniken	132	0,5	46	0,7
Biotechnologie	125	0,5	46	0,7
Mathematik	110	0,5	42	0,7
Biochemie	15	0,1	5	0,1
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	142	0,6	42	0,7
Gesundheitswissenschaft/-management	69	0,3	16	0,3
Pflegewissenschaft/-management	52	0,2	19	0,3
Gesundheitspädagogik	21	0,1	7	0,1
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	370	1,5	138	2,2
Forstwissenschaft, -wirtschaft	138	0,6	55	0,9
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	122	0,5	41	0,6
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	110	0,5	42	0,7
Ingenieurwissenschaften	10 930	45,2	2 919	46,1
Maschinenbau/-wesen	1 919	7,9	606	9,6
Elektrotechnik/Elektronik	1 026	4,2	278	4,4
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	982	4,1	257	4,1
Architektur	927	3,8	175	2,8
Verfahrenstechnik	727	3,0	205	3,2
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	630	2,6	172	2,7
Fertigungs-/Produktionstechnik	513	2,1	152	2,4
Mechatronik	475	2,0	123	1,9
Fahrzeugtechnik	463	1,9	164	2,6
Nachrichten-/Informationstechnik	334	1,4	95	1,4
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	310	1,3	54	0,9
Gesundheitstechnik	270	1,1	68	1,1
Feinwerktechnik	229	0,9	65	1,0
Druck- und Reproduktionstechnik	215	0,9	42	0,7
Angewandte Systemwissenschaften	158	0,7	37	0,6
Werkstoffwissenschaften	155	0,6	29	0,5
Versorgungstechnik	154	0,6	30	0,5
Elektrische Energietechnik	152	0,6	42	0,7
Vermessungswesen (Geodäsie)	139	0,6	43	0,7
Interdisziplinäre Studien ⁴⁾	136	0,6	53	0,8
Innenarchitektur	129	0,5	26	0,4
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	117	0,5	19	0,3
Raumplanung	113	0,5	30	0,5
Kartographie	94	0,4	37	0,6
Umwelttechnik einschl. Recycling	88	0,4	24	0,4
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	66	0,3	9	0,1
Mikrosystemtechnik	63	0,3	15	0,2
Optoelektronik	61	0,3	14	0,2
Umweltschutz	61	0,3	8	0,1
Augenoptik	58	0,2	8	0,1
Kunststofftechnik	57	0,2	14	0,2
Transport-/Fördertechnik	55	0,2	9	0,1
Physikalische Technik	47	0,2	13	0,2
Lernbereich Technik	7	0,0	3	0,0
Kunst, Kunstwissenschaft	816	3,4	191	3,0
Grafikdesign/Kommunikationsgestaltung	441	1,8	121	1,9
Industriedesign/Produktgestaltung	160	0,7	35	0,6
Textilgestaltung	90	0,4	10	0,2
Kunsterziehung	78	0,3	19	0,3
Malerei	19	0,1	–	–
Restaurierungskunde	16	0,1	4	0,1
Bildhauerei/Plastik	12	0,0	2	0,0

*) Die Fächer „Evangelische Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit“, „Sozialpädagogik“ und „Bildende Kunst/Graphik“ werden aufgrund von Unplausibilitäten zwischen der Grundgesamtheit und der Teilnehmerzahl nicht aufgeführt. – 1) Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 4) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Anhangtabelle 2

Integration der erfolgreich suchenden Absolventen in den Arbeitsmarkt nach Prüfungsjahren und Fächergruppen

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011

a) Bewerbungsdauer in Monaten

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2008			Prüfungsjahr 2011		
	Dauer der Suche nach Erwerbstätigkeit			Dauer der Suche nach Erwerbstätigkeit		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		in Monaten			in Monaten	
Fächergruppen insgesamt²⁾	2 044	2,1	1	2 653	2,1	1
Sprach- und Kulturwissenschaften	22	3,1	3	37	2,6	1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	653	2,6	2	810	2,6	2
Mathematik, Naturwissenschaften	300	2,0	1	419	1,8	1
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	47	3,3	2	48	2,2	2
Ingenieurwissenschaften	954	1,8	1	1 239	1,9	1
Kunst, Kunstwissenschaft	61	3,1	2	86	3,0	1

b) Anzahl der Bewerbungsversuche

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2008			Prüfungsjahr 2011		
	Bewerbungsversuche			Bewerbungsversuche		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		Anzahl			Anzahl	
Fächergruppen insgesamt²⁾	2 033	11,3	5	2 642	11,3	4
Sprach- und Kulturwissenschaften	20	13,6	7	37	12,4	3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	651	16,5	7	805	15,9	6
Mathematik, Naturwissenschaften	298	8,7	3	419	9,3	3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	46	13,0	5	48	9,8	5
Ingenieurwissenschaften	949	8,0	4	1 233	8,8	4
Kunst, Kunstwissenschaft	61	18,3	7	86	14,9	3

c) Anzahl der Bewerbungsgespräche

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2008			Prüfungsjahr 2011		
	Bewerbungsgespräche			Bewerbungsgespräche		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		Anzahl			Anzahl	
Fächergruppen insgesamt²⁾	2 035	3,1	2	2 644	3,0	2
Sprach- und Kulturwissenschaften	21	2,8	2	37	2,2	1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	652	3,6	3	805	3,5	2
Mathematik, Naturwissenschaften	298	2,9	2	419	2,8	2
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	46	2,6	2	48	2,6	2
Ingenieurwissenschaften	949	2,8	2	1 235	2,8	2
Kunst, Kunstwissenschaft	61	3,0	2	86	2,8	2

1) „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (Kühnel & Krebs 2001, S. 68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern. – 2) Die Fächergruppe Human- und Gesundheitswissenschaften wurde aufgrund der geringen Fallzahl (N=21) in der Auflistung der Fächergruppen nicht berücksichtigt. In die Gesamtwertberechnung („Fächergruppe insgesamt“) geht sie aber mit ein. Abweichungen zu Tabelle 4 bei der Anzahl der Befragten ergeben sich durch die fehlenden Antworten bei den Fächergruppen.

Daten: Erste landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Anhangtabelle 3

Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation der Absolventen ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011

Fächergruppen und Fächer	Anzahl der antwortenden Teilnehmer auf diese Frage	Studienadäquanz in % ¹⁾
Sprach- und Kulturwissenschaften	65	55
Bibliothekswissenschaft/-wesen	37	59
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 720	62
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	415	71
Internationale Betriebswirtschaft/Management	310	70
Verkehrswirtschaft	45	67
Betriebswirtschaftslehre	654	61
Wirtschaftsrecht	43	51
Tourismuswirtschaft	51	45
Soziale Arbeit	152	36
Mathematik, Naturwissenschaften	835	73
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	69	84
Medizinische Informatik	41	83
Informatik	170	81
Wirtschaftsinformatik	269	75
Medieninformatik	137	66
Biotechnologie	31	65
Computer- und Kommunikationstechniken	37	59
Mathematik	36	58
Chemie	42	48
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	39	46
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	115	55
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	31	61
Forstwissenschaft, -wirtschaft	48	56
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	36	47
Ingenieurwissenschaften	2 575	68
Feinwerktechnik	58	86
Fahrzeugtechnik	152	78
Nachrichten-/Informationstechnik	83	76
Maschinenbau/-wesen	538	73
Elektrotechnik/Elektronik	249	72
Fertigungs-/Produktionstechnik	138	72
Mechatronik	111	72
Wirtschaftsingenieurwesen ⁴⁾	157	72
Angewandte Systemwissenschaften	34	71
Verfahrenstechnik	170	68
Interdisziplinäre Studien ³⁾	46	65
Gesundheitstechnik	55	64
Vermessungswesen (Geodäsie)	41	63
Elektrische Energietechnik	37	62
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	236	61
Kartographie	33	61
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	44	48
Druck- und Reproduktionstechnik	32	47
Architektur	145	43
Kunst, Kunstwissenschaft	175	55
Grafikdesign/Kommunikationsgestaltung	106	53
Industriedesign/Produktgestaltung	33	39

*) Dabei wurden nur Fächer berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventen beinhalten. – 1) Anteile der Ausprägungen „Angemessen“ und „Überwiegend angemessen“ (summiert) auf der Skala „Angemessen“ - „Überwiegend angemessen“ - „Teilweise angemessen“ - „Wenig angemessen“ - „Nicht angemessen“ – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften. – 4) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Anhangtabelle 4

Zufriedenheit der Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011

Aspekte der beruflichen Tätigkeit	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	in %				
Betriebs-/Arbeitsklima	47	38	10	4	2
Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen	40	41	13	4	2
Tätigkeitsinhalte	33	55	8	4	1
Ausstattung mit Arbeitsmitteln	31	50	13	5	1
Familienfreundlichkeit	28	37	24	8	4
Berufliche Position	24	58	12	5	1
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	22	40	22	12	3
Gehalt/Einkommen	18	48	18	13	4
Aufstiegsmöglichkeiten	16	37	28	15	4

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Anhangtabelle 5

Zufriedenheit der Absolventen mit den Studienbedingungen und dem Praxisbezug an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2008 und 2011

Zufriedenheit mit den Aspekten	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	in %				
Studienbedingungen					
Zugang zu EDV-Diensten	33	51	12	4	1
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	25	59	11	4	1
Fachliche Beratung und Betreuung	22	52	20	6	1
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	22	45	21	10	3
Vorbereitung auf den Beruf	15	45	26	11	3
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	14	52	20	13	2
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	11	39	34	13	3
Unterstützung bei der Stellensuche/ beim Berufseinstieg	8	23	44	17	7
Praxisbezug					
Praxissemester/Pflichtpraktika	45	44	8	2	1
Praxiserfahrung der Hochschullehrer/ Lehrbeauftragten	33	52	10	4	1
Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben	19	53	19	8	1

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Sechste Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2013. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011.

Tabellen

1. Grundgesamtheit, Teilnehmer, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten	12
2. Übersicht über die Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmer	15
3. Auslandsaufenthalt der Absolventen während des Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	21
4. Dauer der Suche nach einer Beschäftigung der erfolgreichen Absolventen im Anschluss an das Studium im Zeitvergleich	25
5. Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium nach unterschiedlichen Merkmalen	27
6. Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium im Zeitvergleich nach Barometerwerten in Punkten..	52
7. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventen verbessert werden sollten	54
8. Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventen gefördert werden sollten, im Zeitvergleich	56

Schaubilder

1. Entwicklung der Abschlussart im Laufe der Absolventenbefragungen von 2008 bis 2013 anhand der Befragungsteilnehmer	17
2. Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums	18
3. Praktika während des Studiums	19
4. Land des Auslandsaufenthaltes während des Studiums nach Häufigkeit	22
5. Gründe, nach Abschluss des Studiums nicht nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung zu suchen im Zeitvergleich	24
6. Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium im Zeitvergleich	28
7. Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventen im Zeitvergleich	29
8. Berufliche Entwicklung der Absolventen	32
9. Erste Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	33
10. Berufliche Tätigkeit der Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase	34
11. Erste Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums im Zeitvergleich	35

12. Gewählte Hochschulart im Fall eines weiteren Studiums oder einer Promotion	36
13. Art der Selbstständigkeit	36
14. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase	38
15. Bruttojahreseinkommen der Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase	39
16. Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	40
17. Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Abschlussarten	41
18. Erwerbsort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort	42
19. Branche der ersten und derzeitigen Beschäftigung	44
20. Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch die Absolventen	45
21. Zufriedenheit der Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit mit Hilfe der Barometerwerte in Punkten	47
22. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium	49
23. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium anhand der Barometerwerte in Punkten für unterschiedliche Merkmale	50
24. Zufriedenheit der Absolventen mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometer- werte in Punkten	51
25. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventen verbessert werden sollten	53
26. Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventen gefördert werden sollten	55
27. Einschätzung der Absolventen , ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden	57
28. Einschätzung der Absolventen, ob sie rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	58
29. Einschätzung der Absolventen, ob sie rückblickend wieder dieselben Hochschule wählen würden nach Hochschulen	59

Karten

1. Teilnehmende, nicht teilnehmende und nicht erreichbare Absolventen an den beteiligten Hochschulen	13
2. Ort des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Teilnehmer der Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2013	43

Tabellen im Anhang

1. Übersicht über Fächergruppen und Fächer - Grundgesamtheit und Teilnehmerzahl an der Befragung	62
2. Integration der erfolgreich suchenden Absolventen in den Arbeitsmarkt nach Prüfungsjahren und Fächergruppen	63
3. Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation der Absolventen ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	64
4. Zufriedenheit der Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit	65
5. Zufriedenheit der Absolventen mit den Studienbedingungen und dem Praxisbezug	65



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen
Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen,
Landkreise und Gemeinden
Telefon 0711/641-28 33, Telefax - 29 73

Bibliothek

Die Präsenzbibliothek für alle
Telefon 0711/641-28 76, Telefax - 29 73

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen
aktuellen Themen
Telefon 0711/641-24 51, Telefax - 29 40

Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen
Telefon 0711/641-28 66, Telefax 641-13 40 62

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de